



unsere ATH

Werkzeitschrift der August Thyssen-Hütte AG • Duisburg-Hamborn

2





DIE ATH EHRT IHRE HAMBORNER JUBILARE in einer Feier, die wie in den letzten Jahren in der Duisburger Mercator-Halle stattfand. (Siehe den Bericht auf Seite 3)

ATH-MOSAIK

■ Die Hauptversammlung der ATH für das Geschäftsjahr 1964/65 findet am Freitag, 15. April, in der Kongreßhalle in Düsseldorf statt. Der Aufsichtsrat schlägt der Hauptversammlung vor, aus dem Reingewinn von 83,2 Millionen DM eine Dividende von elf Prozent auf das gewinnberechtigte Grundkapital von 756 Millionen DM auszuschütten. Den Geschäftsbericht 1964/65 veröffentlichen wir auszugsweise in diesem Heft.

■ In Anwesenheit von Dr. Janson, Vorstandsmitglied der Handelsunion AG, und Dir. Arendt, Geschäftsführer der Thyssen Stahlunion-Export GmbH., konnte Anfang Februar die erste Glasfabrik Ghanas eingeweiht werden. Sie gehört zu einer Reihe von Projekten, die von der Thyssen Stahlunion-Export GmbH. in diesem Lande gebaut wurden. (Siehe hierzu auch den Bericht auf Seite 12.)

■ Die Blohm & Voss AG, Hamburg, an deren Grundkapital die Phoenix-Rheinrohr AG zur Hälfte beteiligt ist, hat Mitte Februar die Hamburger Werft H. C. Stülcken Sohn übernommen. Die Stülcken-Werft, zu der auch die Ottenser Eisenwerke GmbH gehört, liegt unmittelbar neben Blohm & Voss, bei der künftig etwa 8000 Mann beschäftigt sein werden.

■ Zu Ehrenbürgern hat die Gemeinde Scharzfeld im Südharz die Geschäftsführer der Rheinischen Kalksteinwerke, Wülfrath, Dr. Flachsenberg, Ellsiepen und Gruschka ernannt. Sie sind Beiratsmitglieder der Harzer Dolomitwerke, die 1959 von den Kalksteinwerken erworben und seither ausgebaut wurden. Die Gemeinde verlieh die Ehrenbürgerschaft in Anerkennung der Tatsache, das ein privates Wirtschaftsunternehmen aus eigener Initiative und unter erheblichem Risiko dazu beigetragen habe, einer durch die Zonengrenze benachteiligten Gemeinde wieder Selbstvertrauen zu geben.

AUS DEM INHALT:

3 Ein ernstes Wort an unsere Mitarbeiter
ATH ehrt 192 Jubilare der Hamborner Werke

4 Zur Konzernbilanz der Thyssen-Gruppe

6 Geschäftsbericht 1964/65 der ATH

12 Thyssen in Ghana

17 Ruhrorter Urlaubsberatung
verhilft zu schönen Ferien

18 Vier Wochen Gefängnis für Versicherungsbetrug
Thyssen-Chor besteht 60 Jahre

19 Besuch bei Bauer Döberitz — Modernster Bauern-
hof Hessens mit Thyssendach und Thyssenwand

20 Kulturring Hamborn besteht jetzt zehn Jahre

21 Jubilare, Personal- und Firmennachrichten

TITELBILD:
Im Steuerstand der Universal-Brammenstraße in
Beckerwerth (Farbaufnahme: Bernd König)

BILD DER LETZTEN SEITE:
Aus der Bandverzinkungsanlage Beckerwerth
(Farbaufnahme: Rolf Epha)

HERAUSGEBER:

AUGUST THYSSEN-HOTTE AKTIENGESellschaft

Duisburg-Hamborn, Postfach 67

Schriftleitung: Carl Bertram Hommen

Zentralredaktion: Duisburg-Hamborn, Kaiser-Wilhelm-
Straße 100 (Hauptverwaltung), Fernruf 5 55 21, Haus-
anschluß 54 52 und 27 66 — Redaktion Duisburg-Ruhr-
ort: Rolf Dahlheim, Werk Ruhrort, Fernruf 45 41, Haus-
anschluß 62 34 und 68 83.

Die Werkzeitung erscheint monatlich und wird kosten-
los abgegeben. Nachdruck von Nachrichten und Ar-
tikeln, soweit die Redaktion über sie verfügen kann,
gerne gestattet. Um Quellenangabe und um Über-
sendung von zwei Belegexemplaren an die Redaktion
wird gebeten.

Bilder: F. F. Bauer, Epha, Freihoff, Friedrichsen, Gecks,
Lang, Meyer, Steinmetz, Warne, Touropa-Reisen —
Schaubilder: Ruhrstudio.

Satz und Druck: Mülheimer Druckereigesellschaft mbH,
Mülheim (Ruhr), Eppinghofer Str. 50/52 (Zeitungshaus)

Ein ernstes Wort an unsere Mitarbeiter

Dem Vorstand bereitet die Entwicklung der Unfälle seit einiger Zeit besondere Sorgen. Im Geschäftsjahr 1964/65 ist die Unfallrate gegenüber den vorausgegangenen Geschäftsjahren vor allem in den Hamborner Werken beachtlich gestiegen. Alle Mitarbeiter sind deshalb aufgerufen, den Fragen der Arbeitssicherheit täglich mehr Aufmerksamkeit als bisher zu schenken. Für jeden einzelnen muß gelten: „Sicherheit zuerst!“ Das ist allein schon die Pflicht sich selbst und seiner Familie gegenüber.

Zunächst handelt es sich nach Meinung des Vorstandes um ein menschliches Problem. Das kann vor allem bei Todesfällen wie auch bei schweren und leichten Unfällen über die Schmerzen hinaus entscheidende Folgen haben. Für die Familienangehörigen ist der Ernährer niemals zu ersetzen. Für diejenigen Mitarbeiter, die nach dem Unfall einen anderen Arbeitsplatz einnehmen müssen, wird das aus verschiedenen Gründen oft unangenehm sein. Nur der Vollständigkeit halber müssen auch die manchmal großen Sachverluste bei Unfällen erwähnt werden.

Vorstand und Betriebsrat stimmen überein, daß Bekanntmachungen, Vorträge und Schulungen allein nicht mehr ausreichen. Das Sicherheitsbewußtsein muß einfach auf allen Ebenen des Unternehmens stärker ausgeprägt sein. Jede Führungskraft und jeder Mitarbeiter sollten sich bewußt sein, daß sie dabei die Verantwortung für sich und ihren Bereich tragen. Aufsichtspflicht und Aufmerksamkeit sollten Hand in Hand die Unfallmöglichkeiten verringern.

Die Unfallverhütungs-Vorschriften und die betrieblichen Ergänzungen dazu sind die eine Grundlage für richtiges Verhalten. Das Tragen von Arbeitsschutzartikeln ist eine weitere Voraussetzung, auch wenn sie gelegentlich unbequem sind. Diese Mittel ständig zu verbessern, ist unsere gemeinsame Aufgabe, zu der deshalb alle immer wieder Verbesserungsvorschläge machen sollten.

Es kann nicht überraschen, daß der Vorstand in Zukunft bei sicherheitswidrigem Handeln die Verantwortlichen — oft sind es auch gleichzeitig die Betroffenen — sehr ernsthaft zur Rechenschaft ziehen wird. Wer Leben und Gesundheit seiner eigenen Person oder von Mitarbeitern gefährdet, gehört nicht in die Belegschaft unseres Unternehmens.

Es geht um Leben und Gesundheit. Der Vorstand tut alles und wird sich auch weiterhin mit aller Kraft dafür einsetzen, daß unsere Mitarbeiter bei der ATH sicher arbeiten können. Worte allein reichen jedoch nicht mehr aus. Es kommt vielmehr auf das Verständnis und die tatkräftige Mitarbeit jedes einzelnen an. Wir alle wollen damit den Menschen helfen. Auch dem Unternehmen, in und von dem wir alle leben, kann das nur von Nutzen sein.

Der Vorstand

Sohl Brandi Cordes Doese Risser Schmidt

ATH ehrte 192 Jubilare der Hamborner Werke

Wie alljährlich ehrte die ATH in einer gemeinsamen Feier alle Mitarbeiter der Hamborner Werke, die im Vorjahr ein Dienstjubiläum feiern konnten. Insgesamt 192 Jubilare des Jahres 1965 hatten sich am 25. Februar in der Duisburger Mercatorhalle eingefunden, die hier nach der Ehrung mit dem Vorstand, den leitenden Herren der Betriebe und der Verwaltung sowie den Betriebsratsmitgliedern ein paar frohe Stunden verlebten. 94 der 192 Jubilare aus den Hamborner Werken konnten auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken, unter ihnen drei Jubilarinnen, 83 gehören seit vierzig Jahren zur Belegschaft und fünfzehn feierten ihr goldenes Dienstjubiläum.

Zu Beginn des Abends, den der Männergesangsverein der ATH unter Leitung von Musikdirektor Gilhaus, ein Werksorchester unter Leitung von Jo Bujok sowie Mitarbeiter des Werkes und eine Reihe von Künstlern verschönernten, konnte Dr. Sohl neben den Jubilaren auch eine Reihe von Gästen begrüßen. Zu ihnen gehörten der frühere Arbeitsdirektor Meyer sowie Hüttendirektor Dr. Michel und Betriebsratsmitglied Hansel, die sich beide seit letztem Herbst im Ruhestand befinden, und Aufsichtsratsmitglied Oberbürgermeister Seeling.

Es sei ein gutes Zeichen traditioneller Verbundenheit zwischen Werk und Belegschaft, sagte Dr. Sohl, wenn fast jeder zehnte Mitarbeiter in der Thyssen-Gruppe zur Stammbelegschaft der Unternehmen zähle. Das gelte für die fast 7500 Jubilare unter den achtzigtausend Belegschaftsmitgliedern der Produktionsgesellschaften des Konzerns ebenso wie auch für die 1600 Jubilare der Hamborner Werke der ATH.

Allen Jubilaren sprach Dr. Sohl für die Treue zum Werk den Dank des Vorstandes aus. Nicht zuletzt ihren langjährigen Erfahrungen sei der hohe Leistungsstand der Betriebe zu verdanken. Der erzielte Erfolg sei deshalb auch mit ein Ergebnis ihrer Treue zum Werk. Bei einem Rückblick auf das Ergebnis des letzten Geschäftsjahres betonte Dr. Sohl, daß sich die Spanne zwischen Kosten und Erlösen weiter verengt habe. Deshalb habe sich die im letzten Jahr noch erzielte Zunahme in Produktion und Umsatz im Ergebnis nicht ausgewirkt.

Das Kostenproblem sei sicher sehr vielschichtig. Man müsse es aber mit allen Kräften anpacken, um zu Kosteneinsparungen zu kommen, wo immer es nur möglich sei. „Jeder von uns“, stellte Dr. Sohl fest, „kann sofort etwas tun, wenn wir nur alle die Notwendigkeit einsehen, gerade in der heutigen Zeit auf allen Gebieten

zu sparen — mag es sich auch im einzelnen um kleinste Beträge handeln. Schlicht gesprochen leben wir auf manchen Gebieten seit einiger Zeit über unsere Verhältnisse.“ Im Augenblick gehe es für die Unternehmen einfach darum durchzustehen.

Diese Einsicht müsse sich auch im lohnpolitischen Bereich durchsetzen. Nach den in den letzten Jahren mit kalendermäßiger Pünktlichkeit immer wieder erfolgten Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen sei man jetzt an einer Grenze angelangt, die man vorerst nicht überschreiten dürfe — wollten wir uns nicht den Ast absägen, auf dem wir alle sitzen. Gerade auch die Stahlindustrie brauche eine Atempause. „Wir alle können nur hoffen“, sagte Dr. Sohl, „daß die Tarifpartner einsichtig genug sind und erkennen, daß zur Zeit der Sicherung der Arbeitsplätze Vorrang gebührt.“

Dr. Sohl erinnerte daran, daß man angesichts der allgemeinen Marktschwäche in den letzten Monaten — wie in anderen Unternehmen der Thyssen-Gruppe — auch in einer Reihe von Hamborner Betrieben zu verschiedenen Maßnahmen im Produktionsbereich habe greifen müssen. Angesichts der Marktlage seien sie aber einfach unvermeidbar gewesen. Über die Feiertage habe man einzelne Anlagen stillgelegt. In anderen habe man durch Reduzierung der Wochenschichten, durch Übergang auf Ein- oder Zweischichtbetrieb und durch Erteilung von Urlaub versucht, der größten Schwierigkeiten fürs erste Herr zu werden. Im Bereich der Hamborner Stahlwerke seien dabei eine Reihe älterer Ofen stillgesetzt worden.

Leider hätten diese Maßnahmen jedoch nicht ausgereicht, um eine grundlegende Besserung zu erreichen und die Produktion mit den Aufträgen in Einklang zu bringen. Nachdem im SM-Werk II schon Mitte Dezember der Betrieb bis auf einen Ofen zurückgenommen worden sei, habe man im Februar zunächst auch diesen Ofen löschen und die Produktion aus Kostengründen einstweilen auf die anderen Stahlwerke konzentrieren müssen.

Dr. Sohl ging in diesem Zusammenhang auch auf damit verbundene soziale Probleme ein. „Wir wissen“, so sagte er, „daß es bei solchen Maßnahmen nicht ohne Härten abgeht, vor allem wegen der notwendigen Umsetzungen innerhalb der Belegschaften. Mancher Mitarbeiter muß seinen lieb gewordenen alten Arbeitsplatz verlassen und sich von Kollegen trennen, mit denen er viele Jahre lang Tag für Tag am selben Platz gestanden hat.“

Zum Teil sind von solchen Umsetzungen auch langjährige Mitarbeiter betroffen, die zwanzig und mehr Jahre, oft im gleichen Betrieb, bei uns tätig sind. Ihnen gegenüber wissen wir uns besonders verpflichtet. Denn nicht nur die be-

ruflichen Fähigkeiten gerade dieser alten Mitarbeiter und ihre hohe Arbeitsmoral haben sich in den langen Jahren ihrer Zugehörigkeit zu uns bewährt. Sie haben in früheren Jahren durch ihren fast selbstverständlichen Einsatz auch vielfach mit dazu beigetragen, schwierige Lagen zu überwinden und aus ihnen das Beste für Werk und Belegschaft zu machen. Wir bemühen uns deshalb, in Besprechungen mit dem Betriebsrat die bei solchen Umsetzungen unvermeidlichen Härten möglichst zu mildern und die bei bestimmten Voraussetzungen vorgesehene Anerkennungsvergütung der veränderten Lage anzupassen.“

Angeichts der großen Sorgen und schwierigen Probleme der deutschen Stahlindustrie, für deren Lösung es keine Patentrezepte gebe, müsse sich jeder einzelne Mitarbeiter verpflichtet fühlen, an seinem Platz zur Überwindung der Schwierigkeiten nach Kräften beizutragen.

Als eine der wichtigsten Tagesaufgaben bezeichnete Dr. Sohl eine bessere Beachtung der Vorschriften über den Unfallschutz, um dadurch die Ausfalltage zu verringern und auch die Krankenziffer herabzusetzen. Denn der bei unseren Hamborner Belegschaftsmitgliedern im Vorjahr zu verzeichnende Anstieg der Betriebs- und Wegeunfälle geben leider zu ersten Besorgnissen Anlaß.

● „Diese Entwicklung“, so sagte Dr. Sohl wörtlich, „beruht leider vielfach auf einer weithin eingerissenen Gleichgültigkeit gegenüber den klaren und eindeutigen Sicherheitsbestimmungen.“

Erst vor wenigen Tagen erlebten wir noch in einem unserer Hamborner Werke einen Unfall, bei dem ein junger Mitarbeiter durch eigene Fahrlässigkeit zu Tode kam — ein Fall, der gewiß hätte vermieden werden können, wenn er die Vorschriften beachtet hätte.

Machen wir uns einmal klar, daß die Unfälle eines ganzen Monats — aufs Jahr gerechnet — in den Hamborner Werken schon allein dadurch vermieden werden könnten, wenn nur die Bestimmungen über das Tragen der Unfallschutzkleidung korrekt beachtet würden.

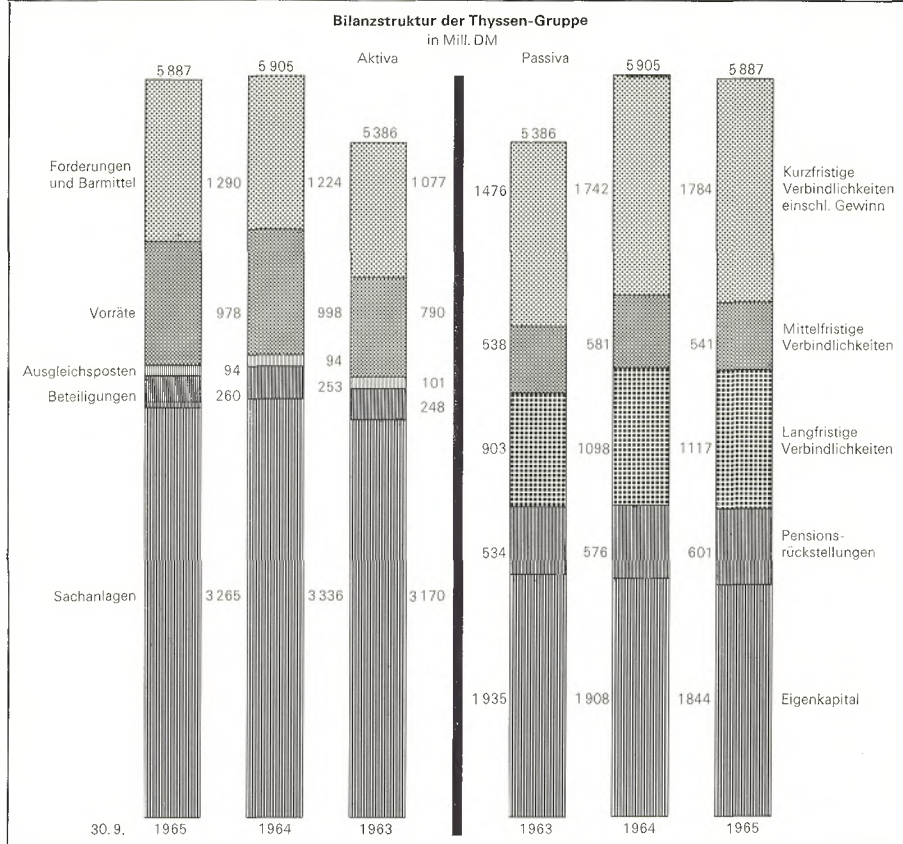
● Der Vorstand kann und wird dieser Entwicklung zu Fahrlässigkeit und Leichtsinne in den Betrieben nicht untätig zusehen. Wir sind fest entschlossen, hier hart durchzugreifen und ohne Ansehen der Person oder Stellung jeden zur Verantwortung zu ziehen, der durch Nichtbeachtung der Sicherheitsvorschriften Unfälle herbeiführt oder Mitarbeiter zu Schaden kommen läßt.“

Zum Schluß appellierte Dr. Sohl an alle Mitarbeiter, an die Aufgaben der Zukunft mit dem alten und bewährten Optimismus heranzugehen; denn die Unternehmen der Thyssen-Gruppe seien mit ihren modernen Produktionsanlagen und weitgespannten Absatzprogrammen bei gleichen Wettbewerbsbedingungen — nicht zuletzt wegen ihres optimal günstigen Standorts

(Schluß des Berichtes siehe Seite 5)

Zur Konzernbilanz der Thyssen-Gruppe

Der Bericht des Vorstandes beginnt in diesem Jahr mit der Feststellung, daß das Geschäftsjahr 1964/65 im ganzen gesehen unsere Erwartungen hinsichtlich Produktion, Umsatz und Ergebnis erfüllt hat. Erläuternd wird hierzu im Geschäftsbericht aufgeführt, daß sich die aufsteigende Entwicklung des vorangegangenen Geschäftsjahres 1963/64 im Berichtsjahr nicht fortgesetzt habe, sondern daß vielmehr nach einem guten ersten Halbjahr eine zunehmende Verschlechterung der Ergebnislage in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres eingetreten sei. Ungeachtet aller erschwerenden Momente, die zu dieser Verschlechterung geführt haben, ist es aber dank der hohen Auslastung der Anlagen noch gelungen, in der Thyssen-Gruppe ein Ergebnis zu erwirtschaften, daß sich etwa auf der Höhe des Vorjahres hält. Wir werden in diesem Heft der Werkzeitung auf den folgenden Seiten wiederum die wichtigsten Teile des Geschäftsberichts veröffentlichen. Zunächst wird jedoch nachstehend der Leiter unseres Rechnungswesens, Direktor Backhaus, wie alljährlich einige Erläuterungen zum Jahresabschluß 1964/65 geben.



Wenn wir uns ein vollständiges Bild über die Vermögens- und Ertragslage unseres Unternehmens machen wollen, dann genügt es heute nicht mehr, daß wir uns — wie in den vergangenen Jahren an dieser Stelle — nur die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung der ATH ansehen. Wir müssen unsere Betrachtungen auch auf die Jahresabschlüsse aller anderen Gesellschaften der Thyssen-Gruppe ausdehnen, weil wirtschaftlich gesehen diese Unternehmen mit der ATH als Obergesellschaft im Thyssen-Konzern zu einem Gesamtunternehmen verschmolzen sind. Das ist vor allem der Fall, seit die Phoenix-Rheinrohr AG — die in Kürze „Thyssen Röhrenwerke AG“ firmieren wird — und die Handelsunion zu uns gekommen sind; denn hierdurch hat sich der Konzern noch stärker ausgedehnt und das Konzernvermögen erheblich vergrößert.

Dieses Konzernvermögen, das insbesondere aus Werksanlagen und Vorräten sowie aus Forderungen und Geldmitteln besteht, wird von der Konzernleitung gemeinsam mit den Vorständen oder Geschäftsführungen der einzelnen Gesellschaften im Konzernverbund eingesetzt und gesteuert. Dazu gehört beispielsweise, daß man die Produktion eines Fabrikates dem am günstigsten arbeitenden Werk überträgt oder ein augenblicklich nicht benötigtes Bankguthaben einer Gesellschaft einem Schwesterwerk zur Verfügung stellt, wenn dieses etwa gerade ein größeres Bauprogramm zu finanzieren hat, wozu anderenfalls Bankkredite hätten aufgenommen werden müssen. Schließlich können auch Verkaufsbereiche und Verwaltungsabteilungen zusammengefaßt werden, um Doppelarbeit zu vermeiden.

Man sieht allein schon aus diesen wenigen Beispielen, daß die enge Zusammenarbeit im Konzern viele Möglichkeiten zur Kostensenkung und Einsparungen bietet. Sie kommen schließlich allen angeschlossenen Werken zugute; denn das wirtschaftliche Schicksal eines Konzernunternehmens ist eng mit dem Schicksal der übrigen Gesellschaften der Gruppe verflochten.

*

Alle Konzernunternehmen, mit denen eine Ergebnisausschluß-Vereinbarung getroffen wurde, haben bekanntlich den erzielten Jahresüberschuß an die Obergesellschaft abzuführen, während umgekehrt in einem Verlustjahr die Obergesellschaft für einen Ausgleich bei der betreffenden Untergesellschaft zu sorgen hat. Trotzdem ist jedes Unternehmen nach wie vor rechtlich selbstständig. Das kommt nach außen hin auch dadurch zum Ausdruck, daß alle Gesellschaften eine Jahresbilanz sowie eine Gewinn- und Verlustrechnung aufstellen müssen, die — soweit es

sich um Aktiengesellschaften handelt — auch deren Hauptversammlungen zusammen mit einem Geschäftsbericht vorzulegen sind. Die Obergesellschaft hat daneben einen Konzernabschluß zu erstellen, in denen jedes inländische Unternehmen einzubeziehen ist, dessen Anteile zu mehr als der Hälfte im Konzern liegen. Dieser Konzernabschluß stellt eine Zusammenfassung von Einzelabschlüssen dar. Seine Grundlage sind die nach handelsrechtlichen Vorschriften erstellten und geprüften Jahresbilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen der Obergesellschaft und der übrigen einbezogenen Unternehmen. Dabei ist es gleichgültig, ob es sich bei ihnen um Aktiengesellschaften oder um Gesellschaften mit beschränkter Haftung handelt.

Bei dieser Zusammenfassung — der bilanztechnische Fachausdruck lautet Konsolidierung — werden die bei der Obergesellschaft bilanzierten Beteiligungen durch die Vermögenswerte und Schulden der einbezogenen Gesellschaften ersetzt. Weichen Beteiligungs-Buchwert und Saldo aus den Vermögenswerten und Schulden voneinander ab, so wird der Unterschiedsbetrag als „Ausgleichsposten aus Konsolidierung“ in die Konzernbilanz eingesetzt. Unter „Beteiligungen“ werden demnach in der Konzernbilanz nur Gesellschaften ausgewiesen, die nicht dem Konsolidierungskreis angehören. Hieraus erklärt sich auch, daß die Beteiligungen in unserer Konzernbilanz nur mit 260 Millionen DM beziffert werden, während in der ATH-Bilanz der Beteiligungs-Buchwert über 950 Millionen DM beträgt.

Auch werden in der Konzernbilanz alle zwischengesellschaftlichen internen Posten gegeneinander aufgerechnet, so daß eine Aufbauschung der Vermögenswerte und Schulden des Gesamtunternehmens vermieden wird. Wenn also am Abschlußtag beispielsweise DEW eine Forderung aus Lieferungen an die Niederrheinische Hütte hat, so wird im Zuge der Konsolidierung diese Forderung in der DEW-Bilanz mit der gleich hohen Schuldsumme in der Niederrhein-Bilanz saldiert. In der Konzernbilanz wird deshalb weder eine Forderung noch eine Verpflichtung ausgewiesen, weil der „innerkonzernliche“ Geschäftsvorgang durch Saldierung aufgehoben wurde. Alles dies führt schließlich dazu, daß die Konzernbilanz einer Bilanz entspricht, die aufzustellen wäre, wenn die Thyssen-Gruppe nicht nur wirtschaftlich, sondern auch juristisch eine Unternehmenseinheit bilden würde.

In der Konzern-Gewinn- und -Verlustrechnung treten an Stelle der Organschaftserträge, wie sie bei der Obergesellschaft — also bei der ATH — ausgewiesen werden, die verschiedenen Ertrags- und Aufwandsposten der in den Kon-

zernabschluß einbezogenen Unternehmen, wie Umsatzerlöse, Löhne, Abschreibungen, Zinsen und Steuern. Auch hier werden alle Posten, die aus Geschäften innerhalb des Konsolidierungskreises entstanden sind — wie vor allem Umsätze, Zinsen und Pachten — durch Saldierung ausgeklammert, so daß nur Aufwendungen und Erträge verbleiben, die Lieferungen und Leistungen außerhalb des Konzerns stehende Unternehmen betreffen.

Da durch Zahlungen für konzerninterne Lieferungen das Gesamtvermögen des Konzerns ebenso wenig verändert wird wie etwa das Vermögen eines Mannes, der sein Geld von der linken in die rechte Hosentasche steckt, werden diese Zahlungen ausgeschaltet, indem man die Erlöse der einen Gesellschaft gegen die zwangsläufig gleichgroßen Aufwendungen der anderen Gesellschaft aufrechnet. Die Umsatzziffer, nachdem sie um diese Innen-Umsätze vermindert ist, enthält danach nur noch Lieferungen und Leistungen an Abnehmer außerhalb des Konsolidierungskreises, den sogenannten Fremdsatz-Erlös.

*

Wir haben in unserer Konzernbilanz zum 30. September insgesamt 46 Gesellschaften zusammengefaßt, nämlich

- August Thyssen-Hütte AG
- Phoenix-Rheinrohr AG mit den Tochtergesellschaften
 - Lindener Eisen- und Stahlwerke
 - Phoenix-Rheinrohr Eisen- und Röhrenhandel
 - Phoenix-Rheinrohr International
 - Stahlform-Berlin
 - Vereinigte Rohrleitungsbau
 - Wuragrohr
- Niederrheinische Hütte AG mit den Tochtergesellschaften
 - Eisenwerk Steele
 - Lennewerk Altena
 - Westfälische Union
- Deutsche Edelstahlwerke AG
- Handelsunion AG mit 26 verbundenen Handelsunternehmen
- Gemeinschaftsbetrieb Eisenbahn und Häfen
- Rasselstein Weißblech-GmbH.
- Rheinische Kalksteinwerke GmbH.
- Thyssen Industrie GmbH. mit der Tochtergesellschaft
 - Thyssen Industriehandel GmbH.
 - Thyssen-Verkehr GmbH.

In diesen Gesellschaften arbeiten Vermögenswerte von nahezu 5,9 Milliarden DM, wie man aus der Aktivseite der in verkürzter Form abgedruckten Konzernbilanz ersehen kann. Stellt man diesen Aktivwerten einmal die Vermögens-

werte bei Neugründung der ATH von damals insgesamt 440 Millionen DM gegenüber, so weist die Konzernbilanz heute nach dem Aufbau der Thyssen-Gruppe ein Vermögen aus, das mehr als dreizehnmal so groß ist wie das Vermögen, mit dem die Kerngesellschaft ATH im Geschäftsjahr 1952/53 angefangen hat.

Seit dieser Zeit, das heißt in den zurückliegenden dreizehn Jahren, haben die Unternehmen der Thyssen-Gruppe insgesamt 5,9 Milliarden DM in Sachanlagen investiert. Diese Investitionen konnten mit etwa 3,9 Milliarden DM durch Abschreibungen finanziert werden. Die verbleibende Lücke mußte zum größten Teil durch Aufnahme von Krediten gedeckt werden. Hieraus erklären sich auch die Anleihe- und Kreditschulden auf der Passivseite der Konzernbilanz in Höhe von über 1,7 Milliarden DM am 30. September 1965.

Dieser Schuldposten konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr erfreulicherweise um 50 Millionen DM verringert werden. Die Rückzahlungen wurden dadurch erleichtert, daß sämtliche Investitionen der Thyssen-Gruppe, die nahezu 438 Millionen DM betrugen, 1964/65 durch Abschreibungen in fast gleicher Höhe voll finanziert werden konnten. Außerdem gelang ein Abbau unserer Vorräte, die — wie die Konzernbilanz zeigt — um 20 Millionen DM niedriger als im Vorjahr ausgewiesen werden.

*

Die Position „Beteiligungen“ in der Konzernbilanz umfaßt, wie gesagt, nur Unternehmen, die nicht dem Konsolidierungskreis angehören. Rund 30 Prozent der hier verbuchten 260 Millionen DM entfallen auf Gesellschaften, die ihren Sitz im Ausland, vor allem in Kanada, haben. Der restliche Betrag verteilt sich auf eine Vielzahl inländischer Beteiligungen. Zu ihnen zählen vor allem die Rasselstein AG Neuwied, die Friedrich Thyssen-Bergbau AG Duisburg-Hamborn, die Emscher Lippe Bergbau AG Datteln, die Blohm & Voss AG Hamburg sowie die drei Wohnungsbau-Aktiengesellschaften Rheinische Wohnstätten, Westdeutsche Wohnhäuser und Westfälische Wohnstätten. Neu hinzu kam 1965 die N. V. Simons' Metaalhandel Rotterdam, an der sich die Handelsunion maßgeblich beteiligte. Das Grundkapital erhöhte sich im letzten Jahr um neun Millionen DM auf 756 Millionen DM,

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnungen

Gegenüberstellung 1964/65 und 1963/64

in Millionen DM

	1964/65	1963/64
Fremd-Umsatzerlöse	6 899	6 054
Bestandserhöhungen und sonstige Eigenleistungen	28	130
Gesamtleistung	6 927	6 184
Abzüglich:		
Stoffaufwand, Fremdleistungen u. a.	4 422	3 868
Rohrertrag	2 505	2 316
Abzüglich:		
Personalaufwand		
Löhne und Gehälter	1 048	940
Soziale Abgaben	118	112
Sonstige soziale Aufwendungen	66	56
Pensionszahlungen	29	26
	1 261	1 134
Zuführung zur Pensionsrückstellung	24	42
	1 285	1 176
Abschreibungen	445	413
Zinsen	116	105
Steuern	347	341
Alle übrigen Aufwendungen und Erträge im Saldo	211	181
	2 404	2 216
Gewinn des Jahres	101	100
Hievon wurden den Rücklagen zugeführt	24	38
nachdem noch Erläge aus Vorjahren vereinnahmt werden konnten von	6	20
	18	18
Konzerngewinn	83	82

Gegenüberstellung der Konzernbilanzen zum 30. September 1965 und zum 30. September 1964

AKTIVA

in Millionen DM

PASSIVA

	30. 9. 1965	30. 9. 1964		30. 9. 1965	30. 9. 1964
Anlagevermögen			Grundkapital	756	747
Bruttowert der Sachanlagen	6 640	6 253	Gesetzliche Rücklage	474	465
Abschreibungen	3 375	2 917	Andere Rücklagen	145	141
Nettowert der Sachanlagen	3 265	3 336	Lastenausgleichs-		
Beteiligungen	260	253	Vermögensabgabe	87	92
	3 525	3 589	Besondere Rücklagen	318	388
				1 780	1 833
Ausgleichsposten aus Konsolidierung	94	94	Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz	64	75
Umlaufvermögen			Fremdkapital		
Vorräte	978	998	Pensionsrückstellungen	601	576
Forderungen und Barmittel	1 290	1 224	Anleihen und Kredite	1 758	1 808
	2 268	2 222	Andere Verbindlichkeiten und Rückstellungen	1 601	1 531
				3 960	3 915
Summe der Aktiva	5 887	5 905	Konzerngewinn	83	82
			Summa der Passiva	5 887	5 905

da im Dezember 1964 zum Zwecke des Tausches gegen nominell 4 Millionen DM Handelsunion-Aktien 9 Millionen DM junge ATH-Aktien ausgegeben wurden. Bei dieser Gelegenheit erhöhte sich auch die „Gesetzliche Rücklage“ durch Zuweisung des Agios um etwa den gleichen Betrag. Diese letzte Tauschaktion mit den freien Aktionären der Handelsunion führte zu einer Erhöhung des Anteils der ATH am Grundkapital der Handelsunion von bisher 51,8 Prozent auf 60,4 Prozent. Einschließlich des Anteils von Phoenix-Rheinrohr in Höhe von 35,4 Prozent beträgt die Gesamtbeteiligung der Thyssen-Gruppe an der Handelsunion nun 95,8 Prozent. Bei dem Posten „Besondere Rücklagen“, der um 70 Millionen DM zurückgegangen ist, handelt es sich um steuerlich mögliche Sonderabschreibungen, die — insbesondere nach § 36 des Investitionshilfe-Gesetzes — auf Anlagen vorgenommen worden sind, die in den Jahren 1952 bis 1955 angeschafft wurden. Diese Rücklagen müssen jedoch dann aufgelöst werden, wenn die vorweggenommenen Sonderabschreibungen später durch normale Abschreibungen ersetzt werden.

Bei der Pensionsrückstellung hingegen war im letzten Jahr auf Grund versicherungsmathematischer Berechnungen eine Aufstockung um weitere 25 Millionen DM notwendig. Die hier ausgewiesenen 601 Millionen DM sichern alle Zahlungsverpflichtungen, die gegenüber den jetzigen und künftigen Pensionsberechtigten in der Thyssen-Gruppe bestehen.

Mit den „Anderen Verbindlichkeiten“ wird das Umlaufvermögen finanziert. Hier zeigt uns das Schaubild zur Bilanzstruktur der Thyssen-Gruppe auf der vorhergehenden Seite am besten, wie sich die Liquidität des Gesamtunternehmens entwickelt hat; denn in ihm sind die Verbindlichkeiten entsprechend ihren Fristen aufgeteilt. Vorräte, Forderungen und Barmittel sind im Vergleich zum Vorjahr um insgesamt 46 Millionen DM angewachsen, während sich die kurzfristigen, innerhalb der nächsten zwölf Monate fälligen Verbindlichkeiten andererseits nur um 42 Millionen erhöhten. Die finanzielle Situation der Thyssen-Gruppe hat sich also gegenüber dem Vorjahr kaum verändert.

Auch der Jahresgewinn ist praktisch gleichgeblieben, wie die verkürzte Konzern-Gewinn- und -Verlustrechnung zeigt. Ihr ist zwar zu entnehmen, daß die Fremdsatzerlöse der Thyssen-Gruppe im Geschäftsjahr 1964/65 fast 6,9 Milliarden DM betrugen und damit 845 Millionen DM, also vierzehn Prozent, höher waren als im Vorjahr. Leider ist aber der Rohrertrag nicht im gleichen Verhältnis gestiegen, u. a. weil höhere Brennstoffpreise und Kostensteigerungen in anderen Bereichen einen fühlbaren Rückgang des Rohertrages — gemessen an der Gesamtleistung — bewirkten. Hinzukommt, daß auch die aus dem Rohrertrag zu deckenden Personalaufwendungen, Abschreibungen, Zinsen, Steuern und sonstige Aufwendungen ausnahmslos anstiegen, so daß schließlich der Vorjahresgewinn von 100 Millionen DM trotz der starken Umsatzausweitung nur um eine Million DM

überschritten wird, wie die nachstehenden, aus der Gewinn- und Verlustrechnung abgeleiteten Zahlen zeigen:

	Mill. DM
Höherer Rohrertrag gegenüber dem Vorjahr	189
Aus ihm sind zu decken:	
höhere Löhne, Gehälter, soziale Abgaben, sonstige soziale Aufwendungen und Pensionszahlungen	127
höhere Abschreibungen	32
höhere Zinsen	11
höhere Steuern	6
höhere sonstige Aufwendungen und Erträge einschließlich Zuführung zur Pensionsrückstellung — im Saldo —	12
	188
Verbleibender Mehrertrag	1

Aus dem Jahresgewinn von 101 Millionen DM haben wir auch in diesem Jahr im Interesse der notwendigen finanziellen Stärkung einen Betrag von insgesamt 24 Millionen DM den Rücklagen zugeführt, wobei die Vorjahres-Dividende der Handelsunion in Höhe von 6 Millionen DM zur Rücklagenbildung verwendet wurde.

Der Hauptversammlung am 15. April soll vorgeschlagen werden, den verbleibenden Reingewinn von rund 83 Millionen DM zur Ausschüttung einer Dividende von wiederum 11 Prozent auf das um 9 Millionen DM höhere Grundkapital von 756 Millionen DM zu verwenden.

ATH ehrte 192 Jubilare

(Schluß des Berichtes von Seite 3)

— jeder internationalen Konkurrenz gewachsen. Es liege nicht zuletzt an uns, daraus etwas zu machen. Er sei sicher, daß uns das auch weiterhin gelingen werde.

Die Glückwünsche des Betriebsrates und der Belegschaft überbrachte Betriebsratsvorsitzender Judith. In seiner Ansprache setzte er sich besonders für die älteren Mitarbeiter ein. „Jede Betriebsleitung“, so sagte er, „möchte mit einer jungen und leistungsfähigen Belegschaft arbeiten — nur vergißt man heute leicht, daß auch eine junge Belegschaft älter wird. Und es wird immer wieder festgestellt, daß dort, wo jugendlicher Elan sich mit Lebenserfahrung und Besonnenheit der Älteren paart, die besten Arbeitsergebnisse erzielt werden. Darum gilt es, die älteren Mitarbeiter sinnvoll einzureihen, um ihre Arbeitskraft wirtschaftlich voll nutzen zu können.“

Zum Schluß richtete Betriebsratsvorsitzender Judith ein besonderes Grußwort an seinen Vorgänger, August Hansel, dem er nochmals für seinen Einsatz zum Besten der Belegschaft dankte.

Für die Jubilare sprach Meister Wilhelm Grube, der im Vorjahr sein Goldjubiläum feierte, herzlichen Dank für die Ehrungen aus. Die Jubilare, so sagte er, hätten es stets als Verpflichtung betrachtet, nach bestem Können an der Weiterentwicklung des Werkes mitzuhelfen. Sie hofften, daß das gute Betriebsklima, das sich besonders nach dem letzten Krieg bewährt habe, weiter erhalten bleibe.

Die Thyssen-Gruppe erreichte 1964/65 6,9 Mrd. DM Umsatz



Beim Hochofenwerk Hamborn wurde der Bau eines neuen Hochofens von über 9,5 m Gestelldurchmesser begonnen

In seinem Bericht über das Geschäftsjahr 1964/65 behandelt der Vorstand zunächst die Entwicklung der Thyssen-Gruppe und daran anschließend die Lage der August Thyssen-Hütte selbst.

Das Geschäftsjahr 1964/65 hat im ganzen gesehen unsere Erwartungen hinsichtlich Produktion, Umsatz und Ergebnis erfüllt. Die seit dem Frühjahr 1964 anhaltende hohe Nachfrage sicherte uns während der ersten Hälfte des Berichtsjahres in sämtlichen Sparten ein lebhaftes Geschäft. Zu Beginn des zweiten Halbjahres setzten sich sodann, besonders im Walzstahl-Bereich, rückläufige Markttendenzen durch, wenngleich diese Entwicklung unsere Produktions- und Absatzziffern für 1964/65 noch nicht stärker beeinträchtigen konnte.

Die Rohstahl-Erzeugung der Thyssen-Gruppe stellte sich mit 8,6 Millionen Tonnen um knapp 2 Prozent höher als im Jahr zuvor. Demgegenüber ist die Walzstahl-Produktion um mehr als 13 Prozent auf fast 6,5 Millionen Tonnen gestiegen. Die im Vergleich zur Rohstahl-Entwicklung beträchtliche Steigerung ist im wesentlichen auf die Verstärkung der Lohnwalzungen zurückzuführen, die allein über die Hälfte des Erzeugungszuwachses ausmachte.

Umsatz stieg 1964/65 um 14 Prozent

Auch der Umsatzanstieg hat sich 1964/65 fortgesetzt. So erzielten die Unternehmen der Thyssen-Gruppe einen Fremdumsatz von rund 6,9 Milliarden DM, 14 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Hierzu haben die größeren Erzeugungs- und Versandmengen ebenso wie eine stärkere Ausrichtung des Geschäfts auf höherwertige Produkte beigetragen. Zudem konnten unsere Handelsgesellschaften ihren Absatz nicht nur in Konzern-Erzeugnissen, sondern auch in anderen Lieferbereichen kräftig steigern.

Trotz dieser erfreulichen Produktions- und Umsatzentwicklung hat sich die Ergebnislage im Verlauf der zweiten Hälfte des Berichtsjahres zunehmend verschlechtert. Hierfür waren — wie noch im einzelnen dargestellt wird — neben Erlöseinbußen im Walzstahl-Geschäft insbesondere die Steigerung wichtiger Kostenfaktoren verantwortlich, die zusammen zu einer merklichen Verringerung der Ertragsmarge geführt haben. Ungeachtet dieser erschwerenden Momente konnten wir, nicht zuletzt wegen der hohen Auslastung unserer Anlagen, insgesamt wiederum ein befriedigendes Ergebnis erzielen.

Verstärkte Zusammenarbeit im Konzern

Mit besonderem Nachdruck haben wir uns im Berichtsjahr einer weiteren Verstärkung der Zusammenarbeit im Konzern gewidmet, um zur Kostensenkung alle Chancen zu nutzen, die uns der Verbund unserer Unternehmen im Rahmen der Thyssen-Gruppe bietet.

Neben dem mit Wirkung vom 1. Oktober 1964 abgeschlossenen Beherrschungs- und Gewinnabführungs-Vertrag mit der Handelsunion war der wichtigste Schritt auf diesem Wege der Betriebsüberlassungsvertrag, den die August Thyssen-Hütte im August 1965 mit Phoenix-Rheinrohr abgeschlossen hat. Aufgrund dieses Vertrages hat die ATH mit Wirkung vom 1. Oktober 1965 pachtweise das Werk Ruhrort in Duisburg-Ruhrort und das Hochofenwerk Hüttenbetrieb in Duisburg-Meiderich von Phoenix-Rheinrohr übernommen. Die Laufzeit des Überlassungsvertrages wurde dem zwischen beiden Gesellschaften bestehenden Beherrschungs- und Gewinnabführungs-Vertrag angepaßt.

Diese betriebliche und verwaltungsmäßige Zusammenfassung der im Norden Duisburgs gelegenen Hochofen-, Stahl- und Walzwerksanlagen der Thyssen-Gruppe führt zu einer organisatorischen Straffung auf der Hüttenseite des Konzerns und schafft in diesem auch für die anderen Unternehmen der Thyssen-Gruppe wichtigen Erzeugungssektor die Voraussetzung zur optimalen Nutzung aller Rationalisierungsmöglichkeiten, vor allem bei den Investitionen sowie im Bereich der Produktion und des Absatzes.

Dazu trägt auch die räumliche Nachbarschaft der bekanntlich bis Kriegsende in der früheren August Thyssen-Hütte AG zusammengefaßten Werke bei, die durch ein werkseigenes Eisenbahnnetz und energiewirtschaftlich eng miteinander verbunden sind.

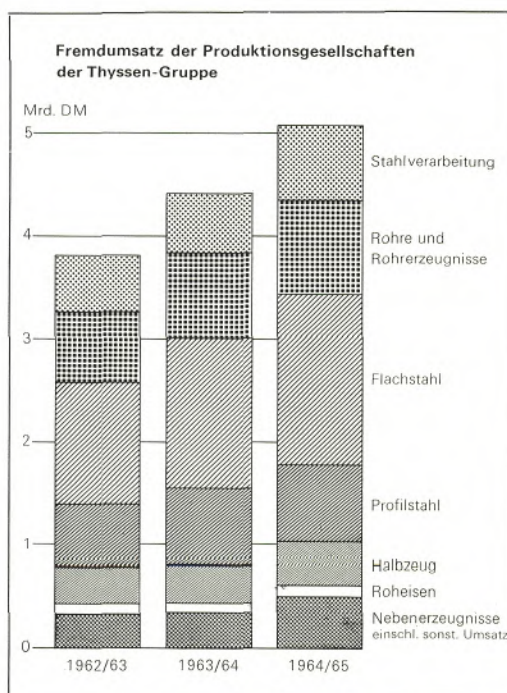
Die in ihrem Produktions- und Lieferungsprogramm erweiterte August Thyssen-Hütte stellt für die anderen Konzern-Unternehmen die Versorgungsbasis beim Vormaterialbezug dar. Zugleich sind in ihr weitgehend die Absatzinteressen der Thyssen-Gruppe im Walzstahl-Bereich zusammengefaßt, soweit es sich um Massen- und Qualitätsstähle handelt. Außerdem übt die ATH weiterhin die Holding-Funktionen der Thyssen-Gruppe aus, für die im übrigen die bewährte dezentrale Organisationsform beibehalten werden soll.

Die Produktionsinteressen von Phoenix-Rheinrohr — das heißt die Herstellung und Weiterverarbeitung von Rohren und Grobblechen — konzentrieren sich nach der Ausgliederung der Werke Ruhrort und Hüttenbetrieb auf die Werke Thyssen-Mülheim und Poensgen-Düsseldorf sowie auf die Betriebsstätten in Hilden, Immigrath und Dinslaken. Hinzu kommen die auf dem Gebiet der Rohr- und Blechverarbeitung tätigen Tochtergesellschaften im In- und Ausland.

Neuordnung der Verkaufsbereiche

Im Rahmen der Rationalisierung unserer Verkaufsorganisation ist im April 1965 der Absatz von verzinktem Blech, der bis dahin bei der Thyssen Industrie GmbH lag, von der ATH übernommen worden.

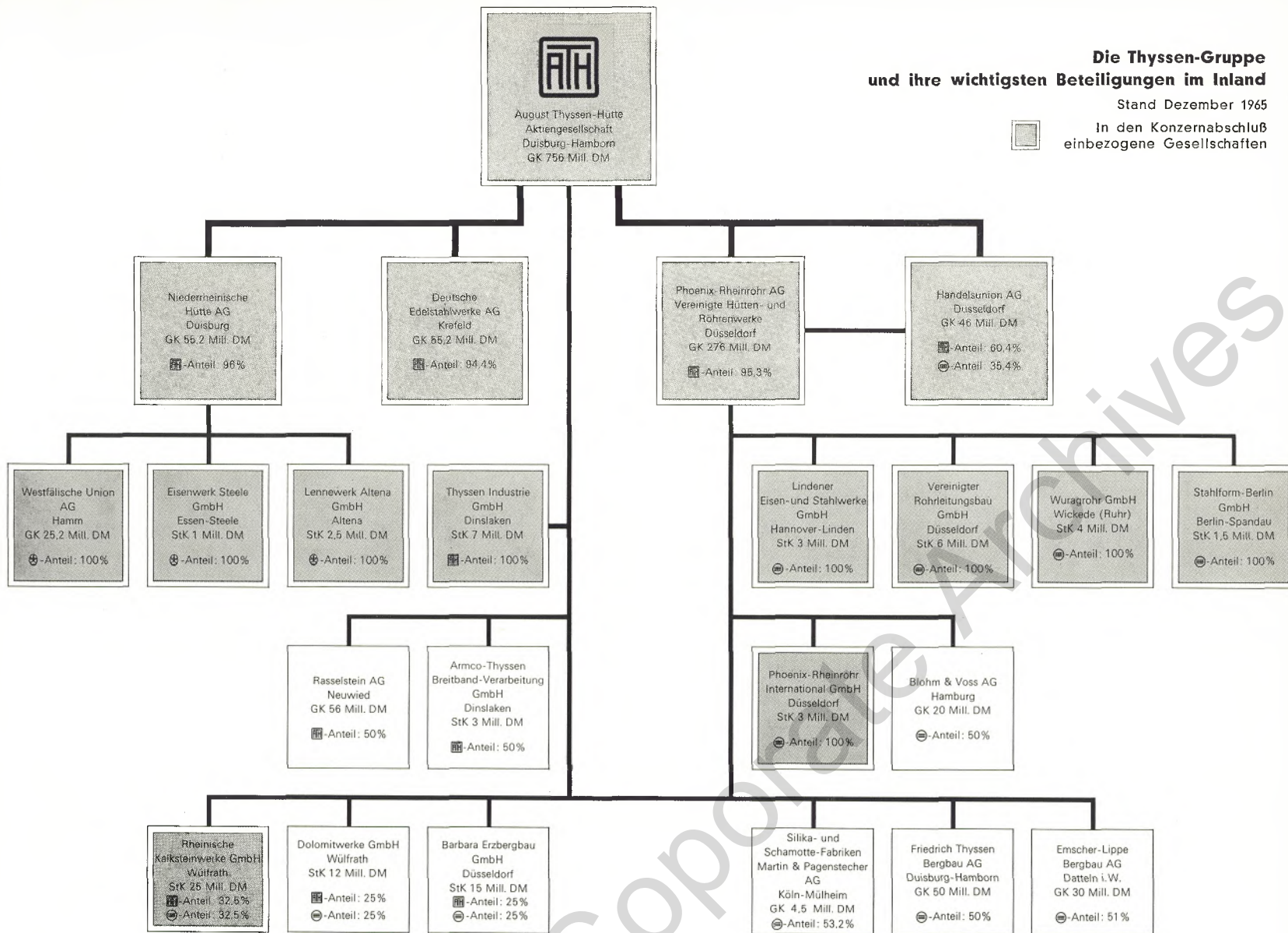
Eine größere Umstellung im absatzwirtschaftlichen Bereich der Thyssen-Gruppe erfolgte zu Beginn des neuen Geschäftsjahres mit Inkrafttreten des Betriebsüberlassungsvertrages, indem die Verkaufsbereiche von Phoenix-Rheinrohr für Roheisen, Halbzeug, Oberbaumaterial, Formstahl, Stabstahl und Hütten-Nebenerzeugnisse in die ATH eingegliedert wurden. Sie übernahm gleichzeitig die Funktionen der bisherigen Thyssen Verkaufsgemeinschaft Stabstahl und damit auch den Verkauf des bei der Niederrheinischen Hütte hergestellten Stabstahls. Andererseits ist die Absatzwirtschaft für Walzdraht — auch soweit er aus der Produktion des Werkes Ruhrort stammt — bei Niederrhein zusammengefaßt.



Die Thyssen-Gruppe und ihre wichtigsten Beteiligungen im Inland

Stand Dezember 1965

In den Konzernabschluß
einbezogene Gesellschaften



Der folgende Bericht über die geschäftliche Entwicklung der Thyssen-Gruppe im Jahre 1964/65 spiegelt in seinen Zahlenangaben über einzelne Konzerngesellschaften die vorstehend skizzierten organisatorischen Veränderungen noch nicht wider, da sie erst mit Beginn des neuen Geschäftsjahres 1965/66 wirksam geworden sind. Gleichwohl geben wir im Bericht über die August Thyssen-Hütte (siehe Seite 10 dieses Heftes) bereits einen ersten Überblick über ihre Auswirkungen auf die Produktions- und Belegschaftsziffern der ATH.

PRODUKTION UND ABSATZ

8,6 Mill. t Rohstahl – 6,5 Mill. t Walzstahl

Produktion und Absatz der Thyssen-Gruppe hielten sich 1964/65 auf hohem Niveau. Mit Rücksicht auf den zunehmenden Angebotsdruck am inländischen Stahlmarkt haben wir im Verlauf des Berichtsjahres verstärkt von Liefermöglichkeiten in Dritte Länder Gebrauch gemacht.

Die Unternehmen der Thyssen-Gruppe erzeugten 1964/65 mit rund 6,7 Millionen Tonnen gut 3 Prozent mehr Roheisen als im Vorjahr. Da der Anstieg im Bundesdurchschnitt über 6 Prozent ausmachte, ging der Anteil der Gruppe an der gesamten Roheisen-Erzeugung in der Bundesrepublik leicht auf rund 24 Prozent zurück.

Mit 8,6 Millionen Tonnen lag die Rohstahlproduktion der Thyssen-Gruppe im Jahresvergleich um fast 2 Prozent höher als 1963/64. Da die entsprechende Zuwachsrate in der Bundesrepublik etwa doppelt so hoch war, sank auch hier

unser Anteil, und zwar auf knapp 23 Prozent. Der Anteil der einzelnen Herstellungs-Verfahren an der gesamten Rohstahl-Produktion hat sich in den letzten Jahren zugunsten des Oxygenstahls stark verändert. Im Berichtsjahr wurde bereits fast jede vierte Tonne nach dem Oxygenverfahren erzeugt.

An Walzstahl erzeugten unsere Unternehmen mit 6,5 Millionen Tonnen 770 000 Tonnen, das heißt stark 13 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Von diesem Zuwachs entfallen rund 500 000 Tonnen auf die überwiegend im Rahmen unserer Lohnwalzgeschäfte verstärkte Produktion von Warmbreitband zum Verkauf. Von der Gesamtproduktion unserer beiden Warmbreitbandstraßen entfielen im Berichtsjahr 19 Prozent auf die Lohnwalzungen. Um jeweils 18 Prozent zugenommen hat im Flachstahlsektor ferner die Erzeugung von Feinblech und verzinktem Blech.

Darüber hinaus waren nennenswerte Erhöhungen zu verzeichnen bei der Herstellung von Halbzeug zum Verkauf und Breitflanschträgern sowie — mit zunehmender Auslastung der neuen Anlagen in Krefeld — vor allem bei der Produktion im Edelstahl-Bereich. Für die übrigen Walzwerksprodukte waren die Erzeugungsziffern mehr oder weniger rückläufig.

Die Erzeugung von nahtlosen und geschweißten Rohren lag mit 819 000 Tonnen leicht über der Vorjahreshöhe. Die Produktion von Erzeugnissen der Stahl-Weiterverarbeitung hat sich im Berichtsjahr zufriedenstellend entwickelt.

24 v. H. des Umsatzes Export

Sämtliche Gesellschaften konnten eine Steigerung ihres Umsatzes verzeichnen. (Die Tabelle gibt einen Überblick über die Umsatzentwicklung der Thyssen-Gruppe und ihrer wichtigsten Gesellschaften.) Besonders stark war der Anstieg bei den Deutschen Edelstahlwerken im Zusammenhang mit der Inbetriebnahme der

neuen Anlagen. Die Erhöhung bei den „Übrigen Gesellschaften“ um rund 68 Prozent erklärt sich im wesentlichen dadurch, daß der Umsatz der Rasselstein Weißblech-GmbH erstmals für das gesamte Geschäftsjahr in dieser Ziffer enthalten ist. Vom Fremdsatz der Thyssen-Gruppe entfielen im Berichtsjahr 1,6 Milliarden DM auf das Ausfuhrgeschäft; das entspricht einem Anteil von 24 Prozent gegen-

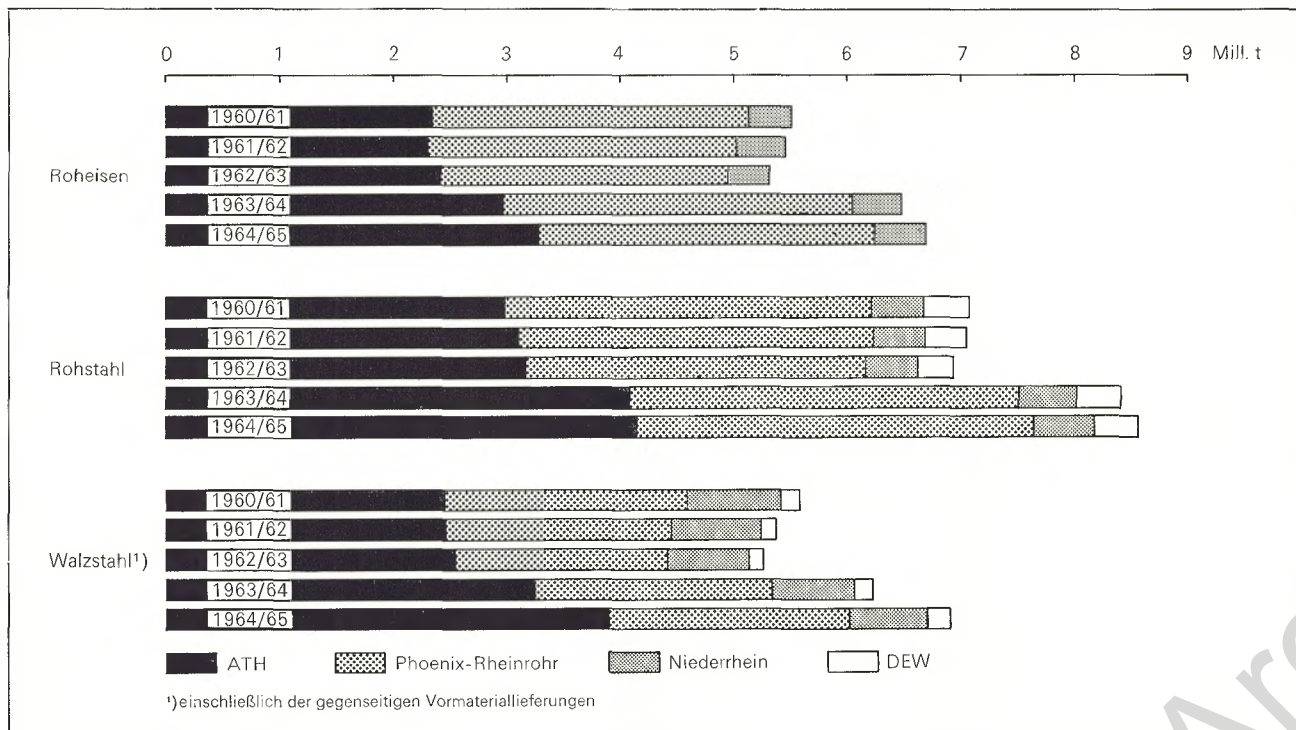
	1964/65	1963/64	Zunahme
	Mill. DM		%
August Thyssen-Hütte	1699	1539	10,4
Phoenix-Rheinrohr-Kreis	2221	2027	9,5
Niederrhein-Kreis	728	673	8,2
Deutsche Edelstahlwerke	709	590	20,1
Übrige Gesellschaften	648	386	67,7
Produktionsgesellschaften			
Insgesamt	6005	5215	15,1
Handelsunion-Kreis	2636	2329	13,2
Gesamtumsatz Thyssen-Gruppe	8641	7544	14,5
Innenumsatz	1742	1490	16,9
Fremdsatz Thyssen-Gruppe	6899	6054	14,0

über 20 Prozent im Jahr zuvor. Die Produktionsgesellschaften allein (ohne Handelsunion) erweiterten ihr Kundengeschäft um knapp 15 Prozent auf 5,1 Milliarden DM.

INVESTITIONEN

438 Millionen DM neu investiert

Die Unternehmen der Thyssen-Gruppe haben 1964/65 insgesamt 438 Millionen DM investiert. Damit sind die Investitions-Aufwendungen gegenüber dem Vorjahr um rund 195 Millionen DM, das sind fast ein Drittel, zurückgegangen. Erstmals seit



Entwicklung der Roheisen-, Rohstahl- und Walzstahl-Erzeugung der Thyssen-Gruppe

BILD SEITE 9:
Im Werk Ruhrort ist an der Fertigstraße 5 eine vollautomatische Stabstahl-Prüfanlage zur Prüfung des Stabstahls auf Oberflächenfehler im Einsatz. Die von der Fa. Institut Dr. Förster entwickelte Anlage arbeitet nach dem Wirbelstromverfahren — Links: Anordnung der Anlage im Materialfluß neben einer Schrägrollen-Richtmaschine. Rechts: Erich Hermann an der Steuerbühne mit Pilotenrichtung und Prüfelektronik

einigen Jahren lagen sie wieder etwas unter den Abschreibungen, die nach Fertigstellung einer Reihe von Großanlagen auf 439 Millionen DM gestiegen sind.

Die nachstehende Übersicht zeigt, wie sich die Gesamtaufwendungen auf die einzelnen Anlagegruppen verteilt haben:

Anlagegruppen	1964/65 Mill. DM	%
Hochofen- und Erzaufbereitungs-Anlagen	34	8
Stahlwerke	14	3
Walz- und Röhrenwerke	151	34
Verkehrs- und Versorgungseinrichtungen	33	8
Weiterverarbeitungs-Anlagen	49	11
Erhaltungs- und Hilfsbetriebe	6	2
Allgemeine Werksanlagen	151	34
Insgesamt	438	100

Der Rückgang der Investitions-Aufwendungen entfällt im wesentlichen auf die ATH, bei der im Vorjahr der Aufbau des neuen Werkes Beeckerwerth zum Abschluß gekommen ist. Auch die Deutschen Edelstahlwerke verzeichneten geringere Investitionen, während alle anderen Konzerngesellschaften mehr Mittel eingesetzt haben. Das gilt besonders für den Phoenix-Rheinrohr-Kreis, der mit seinen Investitionen im Berichtsjahr an die Spitze aller Gruppenunternehmen gerückt ist.

	1964/65 Mill. DM	%	1963/64 Mill. DM	%
August Thyssen-Hütte	136	31	351	56
Phoenix-Rheinrohr-Kreis	166	38	151	24
Niederrhein-Kreis	28	6	22	3
Deutsche Edelstahlwerke	53	12	76	12
Handelsunion-Kreis	21	5	20	3
Übrige Gesellschaften	34	8	13	2
Thyssen-Gruppe insgesamt	438	100	633	100

Im Bereich von Phoenix-Rheinrohr entfiel ein wesentlicher Teil der Aufwendungen auf die neue Rohrkontinuumstraße im Werk Thyssen-Mülheim. Zu Beginn des neuen Geschäftsjahres liefen die ersten Probewalzungen an. Im April 1965 konnte auch das neue Forschungsinstitut im Werk Thyssen seiner Bestimmung übergeben werden. Die übrigen Investitionen im Phoenix-Rheinrohr-Kreis dienten überwiegend Rationalisierungszwecken.

In dem inzwischen zur ATH gehörenden Werk Ruhrort konnte nach Abschluß des Berichtsjahres ein auf neun Meter Gestelldurchmesser vergrößerter Hochofen wieder angeblasen werden.

Niederrhein erhält neue Drahtstraße

Die Niederrheinische Hütte hat im Berichtsjahr mit dem Bau einer neuen vollkontinuierlichen Drahtstraße begonnen. Außerdem ist die 1955 errichtete Drahtstraße III wegen der wachsenden Nachfrage nach schweren Ringgewichten auf einen größeren Anstich-Querschnitt umge-

baut worden. Schließlich konnte auch der erste Bauabschnitt einer modern eingerichteten neuen Lehrwerkstatt fertiggestellt werden.

Die weiteren Investitionen im Niederrhein-Kreis galten hauptsächlich der Westfälischen Union, die ihr Stahldrahtwerk und die Seilerei in Lipstadt modernisiert hat, aber auch Rationalisierungsmaßnahmen der Schraubenfabriken in Steele und Altena.

DEW investierte vor allem in Krefeld

Bei den Deutschen Edelstahlwerken lag der Schwerpunkt der Investitionen wiederum im Werk Krefeld. Sie betrafen im wesentlichen die neue Feinstrasse sowie die Blankglühofenanlage und das Rohrwerk. Außerdem wurden in Krefeld eine Reihe von Ersatz- und Ergänzungs-investitionen vorgenommen. Im Werk Remscheid fielen Investitionen vor allem für die Modernisierung der Schmiede an. Im Werk Bochum wurde ein bisher in Erbpacht genutztes Werksgelände gekauft und außerdem mit den Arbeiten für die Erweiterung der Feingießerei begonnen. Weitere Investitionsmittel wurden in den Werken Dortmund und Werdohl eingesetzt.

Die Gesellschaften des Handelsunion-Kreises haben — wie schon im Vorjahr — die Rationalisierung und Erweiterung ihrer Lager fortgesetzt.

ROHSTOFFVERSORGUNG

Thyssen-Gruppe bezog 10,7 Mill. t Eisenerz

Der nochmals leicht gestiegene Erzbedarf der Thyssen-Gruppe konnte angesichts des reichlichen Angebots ohne Schwierigkeiten gedeckt werden. Da wir außerdem bei insgesamt rückläufigen Schrottzukäufen auf ausländischen Schrott schließlich ganz verzichten konnten, sind im Berichtsjahr unsere Einstandskosten für Fe-Träger stabil geblieben. Preissteigerungen waren außer bei einigen NE-Metallen besonders bei den festen Brennstoffen zu verzeichnen, die sich — wie schon im Vorjahresbericht dargestellt — seit Januar 1965 wiederum empfindlich verteuert haben.

Die Gruppe bezog 1964/65 10,7 Millionen Tonnen Eisenerz mit einem Fe-Gehalt von 6 Millionen Tonnen. Die Erzpreise hielten sich auf der Höhe des Vorjahres. Auch die zwischenzeitlichen Auftriebendenzen am Seefrachtenmarkt haben praktisch zu keiner Erhöhung unserer Erz-Einstandskosten geführt.

Im Berichtsjahr haben wir die ersten Konzentratmengen von unserer Beteiligungsgesell-

schaft Bong Mining Co. in Liberia/Westafrika erhalten. Die Qualität des Erzes, das aufbereitet einen Fe-Gehalt von etwa 65 Prozent hat, entspricht voll auf den Erwartungen. Im laufenden Geschäftsjahr werden wir rund 1 Millionen Tonnen Bong-Konzentrat verhütten.

Gemessen an unserem gegenwärtigen Erzbedarf können wir damit rund 16 Prozent aller Erzzufuhren aus Gruben beziehen, an denen wir beteiligt sind. Dazu gehören neben der Bong Mining Co. Vorkommen in Mauretanien und Brasilien. Weitere 9 Prozent sind durch langfristige Lieferverträge mit außereuropäischen Erzgesellschaften gesichert.

Im Rahmen unserer Einkäufe am freien Erzmarkt stehen die traditionellen Bezüge aus skandinavischen Gruben an erster Stelle. Ihre Lieferungen decken zur Zeit mehr als ein Viertel unseres Gesamt-Erzbedarfes.

Im laufenden Geschäftsjahr erwarten wir wiederum stabile Erz-Einstandskosten, zumal auch mit einer Erhöhung der Frachtraten kaum gerechnet zu werden braucht. Dazu trägt der zunehmende Einsatz von Großraumschiffen bei, die mit ihren günstigen Betriebskosten einen Druck auf das allgemeine Seefrachtenniveau ausüben. Für die Erzzufuhren der Thyssen-Gruppe ist seit Dezember 1965 der neue 55 000 Tonnen große Massengutfrachter „Fritz Thyssen“ in Fahrt, für den wir eine Beschäftigungsgarantie gegeben haben.

Infolge des gestiegenen Einsatzes von Roheisen ist der Schrottverbrauch gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Da sich gleichzeitig auch der Eigenentfall erhöhte, haben wir die Zukäufe so weit eingeschränkt, daß der verbleibende Bedarf seit Mitte 1965 ausschließlich im Inland gedeckt werden kann.

Thyssen-Gruppe einer der größten deutschen Kohle-Verbraucher

Unser Bedarf an festen Brennstoffen stellte sich im Berichtsjahr auf insgesamt 6,7 Millionen Tonnen Steinkohle-Einheiten. Damit zählt die Thyssen-Gruppe zu den größten industriellen Kohleverbrauchern in der Bundesrepublik.

Die Entwicklung unserer Brennstoffkosten verfolgen wir mit wachsender Sorge. Die letzte Preiserhöhung für Ruhrkohle hat für die Unternehmen der Thyssen-Gruppe zu jährlichen Mehrkosten von fast 20 Millionen DM geführt. Solche zusätzlichen, marktwirtschaftlich nicht zu begründende Belastungen beeinträchtigen ernsthaft unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit, zumal sich die uns benachbarten Stahlunternehmen außerhalb der deutschen Grenzen zunehmend mit billigerer US-Kohle versorgen, die der deutschen Stahlindustrie verwehrt ist.

Damit werden die deutschen Hüttenwerke wettbewerbsmäßig erneut benachteiligt, wie es von 1955 bis 1958, Jahren der Kohleknappheit, schon

einmal der Fall war. Damals mußten sie rund 10 Millionen Tonnen US-Kohle beschaffen und dafür eine Mehrbelastung von rund 300 Millionen DM hinnehmen, — und zwar zugunsten anderer Brennstoffverbraucher, darunter auch ihrer Konkurrenten in der Montanunion.

Seit Jahren verstärkt sich das Kostengefälle beim Brennstoff-Einsatz zu Lasten der deutschen Hüttenwerke. Diese Nachteile gegenüber unseren Konkurrenten in der Montanunion können auch durch noch so starke Rationalisierungsbemühungen nicht mehr wettgemacht werden.

Um so dringlicher werden wirtschaftspolitische Maßnahmen, die der deutschen Stahlindustrie als dem wichtigsten Kohleverbraucher in der Bundesrepublik marktwirtschaftlich gerechtfertigte Brennstoffpreise sichern, zumal sie sich selbst auf ihren eigenen Absatzmärkten dem Gesetz von Angebot und Nachfrage unterwerfen muß.

ENTWICKLUNG DER BELEGSCHAFT

Über 94000 Mitarbeiter im Thyssen-Konzern

Zu den Belegschaften der Gruppen-Unternehmen zählten am Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres 94 207 Mitarbeiter.

Eine Aufgliederung nach den einzelnen Unternehmensbereichen gibt die folgende Übersicht:

	30. 9. 1965	30. 9. 1964	Zunahme %
August Thyssen-Hütte	17 153	16 768	2
Phoenix-Rheinrohr-Kreis	37 013	36 337	2
Niederrhein-Kreis	9 793	9 704	1
Deutsche Edelstahlwerke	14 974	14 413	4
Handelsunion-Kreis	8 435	8 225	3
Übrige Gesellschaften	6 839	6 760	1
Thyssen-Gruppe insgesamt	94 207	92 207	2

Im Jahresdurchschnitt hat sich die Belegschaft der Thyssen-Gruppe mit 4 Prozent um einiges stärker erhöht, als in der vorstehenden Tabelle zum Ausdruck kommt, da der hohe Belegschaftsstand 1963/64 — beeinflusst durch die zahlreichen Neueinstellungen in der zweiten Jahreshälfte — wesentlich über dem Gesamtdurchschnitt des Vorjahres lag.

Der Personalaufwand der Thyssen-Gruppe ist gegenüber dem Vorjahr um 11,2 Prozent auf 1,26 Milliarden DM gestiegen. Von diesen Aufwendungen entfielen 1,17 Milliarden DM auf Löhne, Gehälter und Sozialabgaben, 95 Millionen DM auf zusätzliche soziale Leistungen.

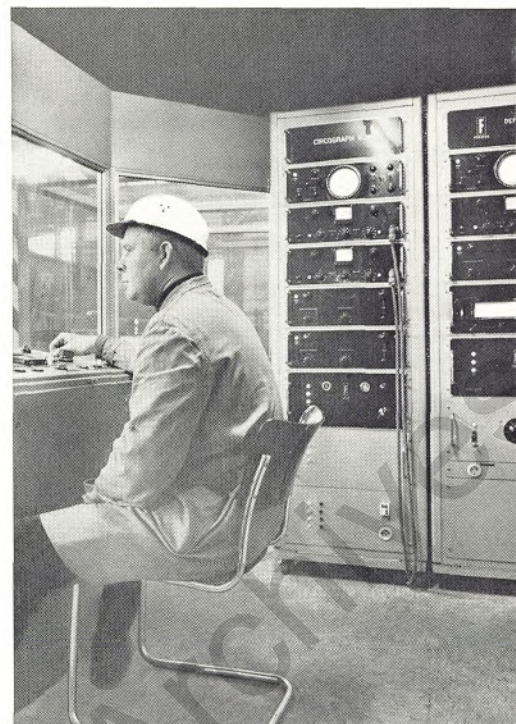
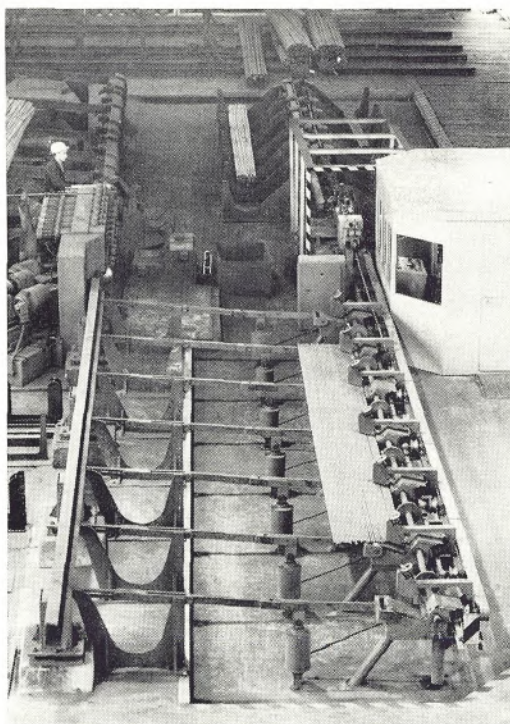
ERGEBNIS

Personalkosten stiegen um 114 Mill. DM

Das erwirtschaftete Ergebnis hat sich auf der Höhe des Vorjahres gehalten. War die Ertragslage in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres noch durchaus zufriedenstellend, so hat sich im weiteren Verlauf die Gewinnspanne merklich verengt.

Maßgebend dafür waren einerseits der verstärkte Angebots- und Preisdruck auf Inlands- und Auslandsmärkten und die damit verbundenen Erlöseinbußen, andererseits die schon behandelte Steigerung verschiedener wichtiger Kostenfaktoren. Die erhöhten Brennstoffpreise, aber auch Kostensteigerungen in anderen Bereichen schlugen sich in einer erheblichen Zunahme des Stoffaufwandes und einem fühlbaren Rückgang des Rotertrages, gemessen an der Gesamtleistung, nieder.

Beeinflußt wurde das Ergebnis ferner durch die gestiegenen Personalkosten. Zu der Tarifierhöhung vom Mai 1964, die sich im Geschäftsjahr 1964/65 erstmals voll auswirkte, trat in den ersten Monaten des Kalenderjahres eine neuerliche Erhöhung des tariflichen Lohn- und Gehaltsniveaus. Von dem Anstieg der Löhne, Gehälter und sozialen Abgaben um rund 114 Millionen DM entfällt etwa ein Drittel auf die Zunahme der jahresdurchschnittlichen Belegschaft.



Der Zins-Mehraufwand hat sich um 11 Millionen DM erhöht. An Abschreibungen wurden 439 Millionen DM, d. h. etwa 32 Millionen DM mehr als im Vorjahr verrechnet. Dieses Abschreibungsvolumen entspricht dem Sachanlagen-Zugang in der Gruppe, so daß für die Investitionen im Berichtsjahr Fremdmittel nicht in Anspruch genommen wurden.

Nach Abzug von 8 Millionen DM für Ausgleichszahlungen an die freien Aktionäre von Phoenix-Rheinrohr, der Deutschen Edelstahlwerke, der Niederrheinischen Hütte, der Handelsunion sowie für den Anteil der Mitgesellschafter der Rheinischen Kalksteinwerke an deren Ergebnis ergab sich ein Jahresgewinn nach Abzug der Steuern in Höhe von 101 Millionen DM, der etwa dem Vorjahresergebnis entspricht.

Darüber hinaus ist uns im Berichtsjahr von der Handelsunion neben dem Ergebnis aus der Organschafts-Abrechnung noch die Vorjahresdividende in Höhe von 6,4 Millionen DM zugeflossen. Wir haben diesen Betrag in die Rücklagen eingestellt. Aus dem Jahresgewinn haben wir ferner im Interesse der notwendigen finanziellen Stärkung einen Betrag von 18,3 Millionen DM den Rücklagen zugeführt bzw. für die Passivierung der Lastenausgleichs-Vermögensabgabe verwendet.

Danach verbleibt ein Reingewinn von 83,2 Millionen DM, der für eine Dividende von 11 Prozent zur Verfügung steht.

MARKTENTWICKLUNG UND AUSBLICK

Stahlmarkt unter anhaltendem Importdruck

1964/65 hat sich die Rohstahl-Erzeugung der Bundesrepublik im Jahresdurchschnitt um 4 Prozent erhöht, wobei allerdings die während des Vorjahres stark aufstrebende Entwicklung im Verlauf des Berichtsjahres durch eine leichte Abwärtsbewegung abgelöst wurde. Innerhalb der Montanunion ist damit die Bundesrepublik wiederum hinter der allgemeinen Entwicklung zurückgeblieben — eine Tatsache, die seit dem Hochkonjunkturjahr 1960/61 besonders in Zeiten der Marktabschwächung festzustellen ist.

Die Nachfrage bei den deutschen Hüttenwerken war stärker rückläufig als die Produktion, während sich der Stahlverbrauch weiter erhöht hat. Im Vergleich zum Vorjahr nahmen die Walzstahl-Bestellungen aus dem Inland um 15 Prozent ab. Dieser Rückgang konnte auch durch

die um fast 13 Prozent gestiegenen Auslandsaufträge nicht ausgeglichen werden, so daß insgesamt eine Verminderung des Auftragseingangs um 8,5 Prozent hingenommen werden mußte. Die Lieferungen haben sich der rückläufigen Auftragsentwicklung nur zögernd angepaßt. Das führte zu einem Rückgang der Auftragsbestände, die im Verlauf des Berichtsjahres um rund ein Viertel abgesunken sind.

Der deutsche Markt blieb zudem ein bevorzugtes Exportziel für andere Stahlländer. Während 1960/61 die Walzstahl-Importe mit 15 Prozent an der Marktversorgung beteiligt waren, stieg ihr Anteil im abgelaufenen Geschäftsjahr auf stark 21 Prozent.

Der von den Importen ausgehende Angebotsdruck wurde in seiner Wirkung kaum noch verschärft, als zum Schluß des Geschäftsjahres Händler und Verbraucher begannen, ihre zuvor aufgestockten Lagerbestände abzubauen. So kam es gegen Ende 1965 zu einer stärkeren Abschwächung im Walzstahl-Geschäft, von dem sowohl die Erlöse als auch die Versandmengen beeinträchtigt worden sind.

Steuergrenzen hemmen Wettbewerb

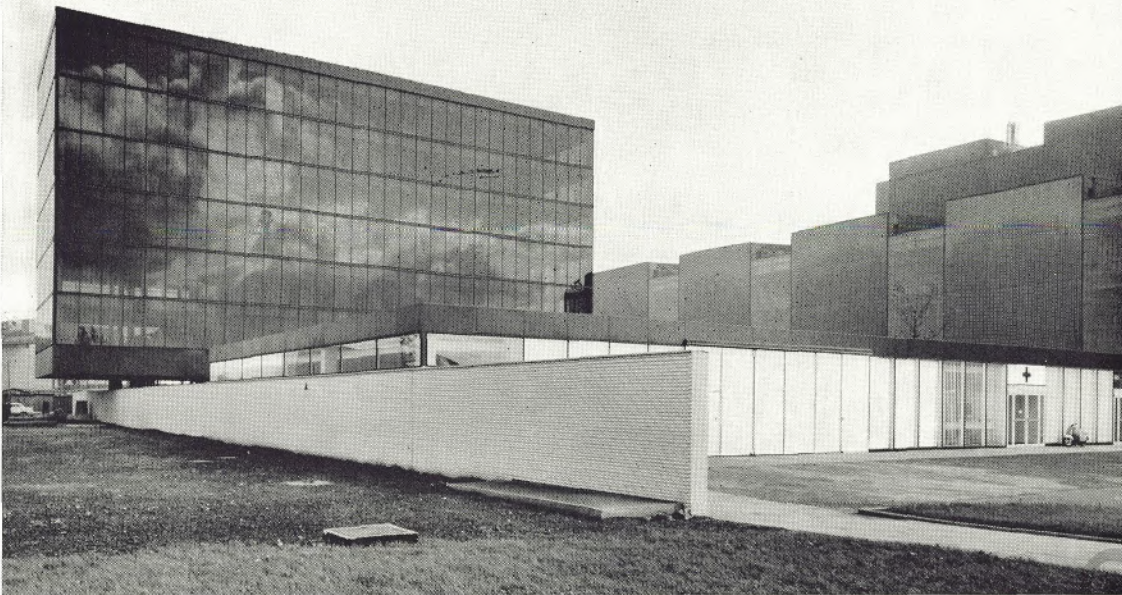
Die Bemühungen der deutschen Hüttenwerke um eine Stabilisierung der Marktverhältnisse werden erschwert durch die nach wie vor im Gemeinsamen Markt bestehenden Steuergrenzen, die das Zustandekommen eines echten Leistungswettbewerbs immer noch verhindern. Auch die weltweite Harmonisierung der Stahlzölle und Antidumping-Bestimmungen bleibt eine Aufgabe, die im Interesse der Wettbewerbs-Gleichheit auf dem Welt-Stahlmarkt gelöst werden muß.

Zusammengenommen üben die derzeitigen Marktbedingungen einen Druck auf die Verkaufserlöse der deutschen Hüttenwerke aus, der um so schwerer wiegt, als auch wichtige Kostenelemente weitgehend ihrem Einfluß entzogen sind. Hierzu gehören insbesondere die Brennstoffkosten, die auch im Berichtszeitraum wieder erheblich zugenommen haben und deren weitere Entwicklung uns — ebenso wie der erneute Anstieg der Personalkosten — mit wachsender Sorge erfüllt.

Wenn produktions- und absatztechnisch optimal ausgerichtete Unternehmen, deren Produkte sich einem steigenden Verbrauch gegenübersehen, durch das Auseinanderlaufen von Kosten und Erlösen in eine zunehmend schwierige Situation geraten, müßte das Anlaß genug sein, die immer noch bestehenden Wettbewerbs-Verzerrungen durch geeignete wirtschaftspolitische Maßnahmen endlich zu beseitigen.

Wir werden in unserem Bemühen, diesem Ziel näher zu kommen, nicht nachlassen und hoffen zuversichtlich, daß es schrittweise erreicht werden wird.

ATH behauptete 1964/65 ihre Position am Stahlmarkt



Im Werk Beeckerwerth entstand ein neues Zentralgebäude für die Betriebsbüros mit Rechenzentrum und Unfallstation

1964/65 hat die August Thyssen-Hütte im ganzen befriedigend abgeschnitten. Als größter Walzstahl-Erzeuger der Thyssen-Gruppe konnte sie ihre Position unter erschwerten Marktbedingungen behaupten, wobei neben der Qualität der Erzeugnisse auch prompte Lieferfähigkeit und Termintreue, verbunden mit intensiver Kundenberatung, entscheidend waren.

Die Rohstahl-Erzeugung der Hütte mit den Werken Hamborn und Beeckerwerth stellte sich auf rund 4,2 Millionen Tonnen knapp 2 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Mit den verstärkten Lohnwalzungen stieg die Walzstahl-Produktion besonders kräftig, und zwar um 20 Prozent auf 3,9 Millionen Tonnen während sich der Umsatz um gut 10 Prozent auf 1,7 Milliarden DM erhöhte.

Die neue ATH

Auf die inzwischen um das Werk Ruhrort und das Hochofenwerk Hüttenbetrieb erweiterte ATH konzentriert sich nunmehr weitgehend die Eisen- und Stahlproduktion des gesamten Konzerns. Gemessen an den Ziffern des Geschäftsjahres 1964/65 stellt der neue Hüttenbereich mit 6,3 Millionen Tonnen 93 Prozent der Roheisen-Erzeugung und mit 7 Millionen Tonnen 82 Prozent der Rohstahl-Erzeugung der Thyssen-Gruppe. Auch im Walzstahlbereich sind bis auf Edelstahl, Walzdraht und einige andere Erzeugnisse — Produktion bzw. Absatz ganz überwiegend bei der ATH zusammengefaßt.

Zu ihren Mitarbeitern zählen heute — einschließlich der über 13 000 Belegschaftsangehörigen der Werke Ruhrort und Hüttenbetrieb — mehr als 30 000 Arbeiter und Angestellte. Das entspricht fast einem Drittel der gesamten Gruppenbelegschaft.

PRODUKTION UND ABSATZ

Oxygenstahl-Anteil stieg auf 30 Prozent

Die 1964/65 insgesamt erzielte Produktionssteigerung der ATH — bei Walzstahl rund 650 000 Tonnen — ist im wesentlichen auf die gestiegenen Lohnwalzungen und auf die Ausweitung des Exports in Dritte Länder zurückzuführen, während sich das Geschäft im Inland wie auch im übrigen Raum der Montanunion praktisch auf der Höhe des Vorjahres gehalten hat.

Die Koks-Erzeugung unserer Kokerei „August Thyssen“ entsprach mit monatsdurchschnittlich etwa 120 000 Tonnen dem Vorjahresstand.

Die Roheisen-Erzeugung des Hochofenwerks Hamborn lag 1964/65 mit 274 000 Monatstonnen

um rund ein Zehntel höher als im Vorjahr. Nachdem im Mai 1965 der neuzugestellte Hochofen 6 wieder angeblasen werden konnte, standen bis Ende des Geschäftsjahres sämtliche Hochofen des Werkes unter Feuer, so daß die zuvor noch erforderlichen Roheisenzukaufe von anderen Konzerngesellschaften eingestellt werden konnten.

Zur Deckung des im Berichtsjahr wiederum gestiegenen Bedarfs unseres Oxygen-Stahlwerkes im Werk Beeckerwerth wurde besonders die Stahleisen-Produktion erhöht. Ihr Anteil an der gesamten Hamborner Roheisen-Erzeugung stellte sich auf 45 Prozent gegenüber 34 Prozent im Jahr zuvor.

An Rohstahl erzeugten unsere Werke in Bruckhausen und Beeckerwerth mit durchschnittlich 346 000 Tonnen im Monat etwas mehr als 1963/64. Daran war Oxygenstahl mit 30 Prozent beteiligt gegenüber 22 Prozent im Vorjahr, während Thomasstahl und SM-Stahl mit ihren Anteilen auf 42 Prozent bzw. 28 Prozent zurückgingen.

Die Walzstahl-Erzeugung stieg auf monatsdurchschnittlich 326 000 Tonnen. Die Zuwachsrate von 20 Prozent resultiert im wesentlichen aus der starken Produktionssteigerung im

Flachstahl-Bereich, die überwiegend mit unseren größeren Lohnwalz-Verflechtungen zusammenhängt. Steigerungen ergaben sich auch bei Halbzeug zum Verkauf und bei Breitflanschträgern, während im übrigen Profildbereich die Erzeugung unverändert oder leicht rückläufig war.

Die höchste Produktionssteigerung ergab sich bei Warmbreitband zum Verkauf, wo allein die Lohnwalzmengen um 400 000 Tonnen auf rund 520 000 Jahrestonnen gestiegen sind. Insgesamt machten die Lohnwalzungen, die sich in allerdings wesentlich geringerem Umfang auch noch auf andere Produkte erstreckten, bereits 15 Prozent unserer Walzstahl-Erzeugung aus gegenüber knapp 6 Prozent im Jahr zuvor. Die Feinblech-Produktion konnte insgesamt um 18 Prozent ausgedehnt werden. Dabei stand einem Rückgang im Warmblech-Bereich ein kräftiger Anstieg bei kaltgewalztem Feinblech gegenüber. Auch die Herstellung von feuer- und elektrolytisch verzinktem Blech wurde beträchtlich erhöht. Demgegenüber ging die Produktion von Grob- und Mittelblech zurück.

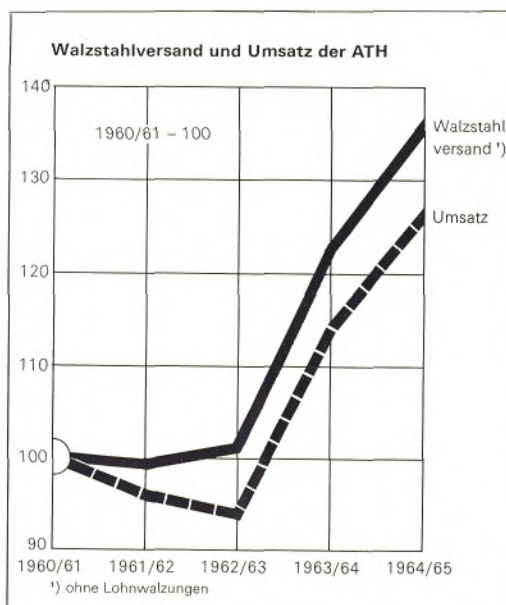
Die Anlagen für die Produktion von Thomasphosphat, Hüttenkalk und Montanzement waren im Berichtsjahr weiterhin gut ausgelastet.

Export kräftig gestiegen

Von der gegenüber dem Vorjahr erzielten Umsatzsteigerung um 160 Millionen DM auf 1 699 Millionen DM entfielen nicht weniger als 140 Millionen DM auf die Ausweitung des Exportgeschäftes der Hütte mit Drittländern, das durch die Hereinnahme einiger Großaufträge auf insgesamt 250 Millionen DM angewachsen ist. Einschließlich der Lieferungen in andere Länder der Montanunion, die sich mit gut 100 Millionen DM in etwa dem gleichen Rahmen wie 1963/64 hielten, hat sich der Ausfuhranteil am Gesamtumsatz von 14 Prozent im Vorjahr auf 21 Prozent erhöht.

Im Inland sind dagegen praktisch nur die Lohnwalz-Geschäfte erweitert worden, während der übrige Kundenumsatz im wesentlichen unverändert blieb.

Vom Gesamtumsatz der ATH gingen 1964/65 Lieferungen im Wert von 612 Millionen DM an andere Gesellschaften der Thyssen-Gruppe, das sind 56 Prozent mehr als 1963/64. Dieser beträchtliche Anstieg resultiert in erster Linie aus der Tatsache, daß das Warmbreitband für die Herstellung von Weißblech, das im Vorjahr noch überwiegend direkt an die nicht zum Konsolidierungskreis zählende Rasselstein AG ging, im Berichtsjahr an die im Juli 1964 gegründete



Rasselstein Weißblech-GmbH geliefert wurde, deren Kapitalmehrheit bei der ATH liegt.

Versand stieg stärker als Umsatz

Auch ohne Berücksichtigung der Lohnwalzmen- gen ist 1964/65 der Versand von Walzstahl- Erzeugnissen wiederum stärker gestiegen als der Umsatz.

Die Halbzeug-Lieferungen steuerten im Berichts- jahr 13 Prozent zum Gesamtumsatz der Thys- senhütte bei gegenüber 11 Prozent im Vorjahr. Im Inland gingen sie wiederum ganz überwie- gend an Niederrhein und das Werk Thyssen von Phoenix-Rheinrohr. Darüber hinaus konn- ten wir den Export von Halbzeug erheblich steigern.

Im Profilstahl-Bereich, dessen Anteil am Um- satz von 14 Prozent im Vorjahr leicht auf 12 Prozent zurückgegangen ist, konnten die Liefe- rungen von Breitflanschträgern erhöht werden, während sich der Absatz von Form- und Stab- stahl in etwa gehalten hat. Dagegen war das schon im Vorjahr schwache Geschäft mit Ober- baumaterial wegen der eingeschränkten Inves- titions- und Bestelltätigkeit der Bundesbahn weiter rückläufig.

Flachstahl stellte zwei Drittel des Umsatzes

Als größte Produktgruppe im Rahmen unseres Lieferprogramms bestritten die Flachstahl-Er- zeugnisse alles in allem wie im Vorjahr rund zwei Drittel des Gesamtumsatzes. Bei Warm- breitband haben wir über die Belieferung un- serer inländischen Vertragskunden hinaus wei- tere Absatzmöglichkeiten im Ausland wahrge- nommen.

Auch bei kaltgewalztem Feinblech wurden größere Mengen exportiert, während wir unsere Inlandslieferungen etwa auf der Höhe des Vorjahres gehalten haben. Der Absatz von Elektroblech konnte bei fester Nachfrage wei- ter leicht erhöht werden.

Erfreulich belebt hat sich das Geschäft in ver- zinktem Blech. Nach der Inbetriebnahme der zweiten Bandverzinkungs-Anlage konnten wir unsere Absatzmengen erheblich steigern. Dem- gegenüber waren die Märkte für Grob- und Mittelblech stark rückläufig.

Der Absatz unserer Hütten-Nebenerzeugnisse konnte auf dem hohen Vorjahresstand gehal- ten werden.

INVESTITIONEN

136 Millionen DM bei der ATH investiert

Die Investitionen der ATH erreichten 1964/65 mit 136 Millionen DM nur knapp 40 Prozent der noch im Vorjahr ange- fallenen Aufwendungen. Damit lagen sie erstmals seit Beginn des Wiederaufbaus erheblich unter den Abschreibungen, die sich auf 193 Millionen DM erhöht haben.

Wie sich die Gesamtaufwendungen bei der ATH auf die einzelnen Anlagegruppen verteilt haben, zeigt folgende Aufstellung:

Anlagegruppen	1964/65	1963/64
	Mill. DM	
Kokerei	—	1
Hochofen- und Erzaufbereitungs-Anlagen	14	71
Stahlwerke	2	2
Walzwerke	48	164
Verkehrs- und Versorgungseinrichtungen	18	39
Erhaltungs- und Hilfsbetrieb	1	3
Allgemeine Werksanlagen	53	71
Insgesamt	136	351

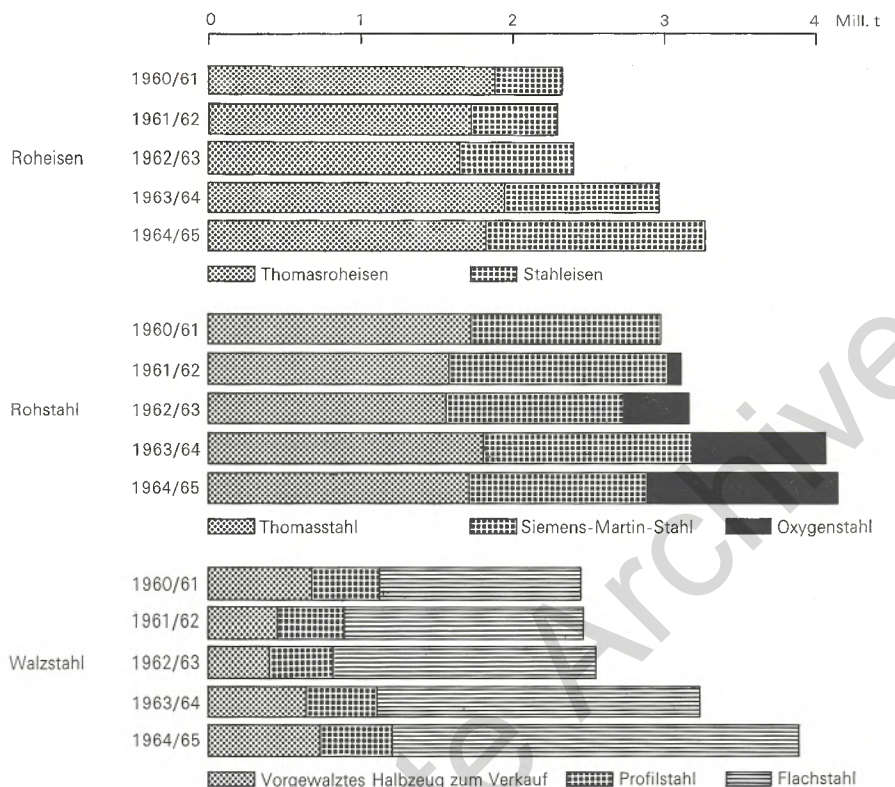
Im Bereich des Hochofenwerkes Hamborn be- trafen die Investitions-Aufwendungen zum Teil Restzahlungen für den bereits im Vorjahr fer- tiggestellten Hochofen 4 wie auch für die neuen Erzaufbereitungs-Anlagen, die ebenfalls schon 1963/64 in Betrieb gekommen waren.

Neuer Hochofen im Bau

Inzwischen wurde der Bau eines neuen Groß- raum-Hochofens mit einem Gestelldurchmesser von über 9,5 m in Angriff genommen.

Im Werk Beeckerwerth lief im Mai 1965 die zweite Bandverzinkungs-Anlage planmäßig an,

Entwicklung der Roheisen-, Rohstahl- und Walzstahlerzeugung der ATH



ROHSTOFFVERSORGUNG

5,3 Millionen Tonnen Erz für die ATH

Der Anstieg unserer Roheisen-Erzeugung führte 1964/65 zu einem erhöhten Bedarf an Eisenerz und festen Brennstoffen, während die Schrottzukäufe gegenüber dem Vorjahr um etwa ein Drittel eingeschränkt werden konnten.

Die Erzzufuhr stieg um 240 000 Tonnen auf 5,3 Millionen Tonnen mit einem Fe-Gehalt von rund 3 Millionen Tonnen. Darüber hinaus wurden kleinere Mengen den im Vorjahr vorsorg- lich aufgestockten Lagerbeständen entnommen, die am Ende des Berichtszeitraumes mit 790 000 Fe-Tonnen noch einem Verbrauch für etwa drei Monate entsprachen.

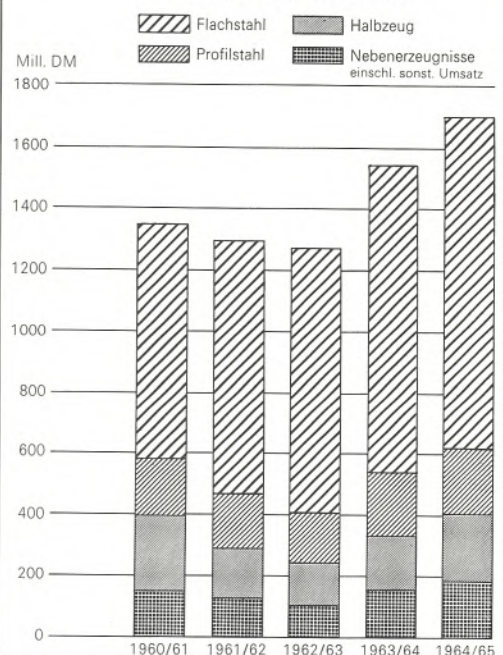
Mit insgesamt 1,7 Millionen Tonnen haben wir 1964/65 aus skandinavischen Gruben ebensoviel Erz bezogen wie im Vorjahr. Sie stellen nach wie vor unsere wichtigste Versorgungsquelle dar, wenn auch ihr Anteil an unseren gesamt- en Zufuhren leicht auf 35 Prozent zurückge- gangen ist. Die Lieferungen aus überseeischen Erzvorkommen haben weiter zugenommen. So lagen insbesondere die Bezüge aus Westafrika mit 1,1 Millionen Tonnen um etwa ein Fünftel höher als 1963/64 und stellten damit schon mehr als 23 Prozent unseres gesamten Erzbe- darfs.

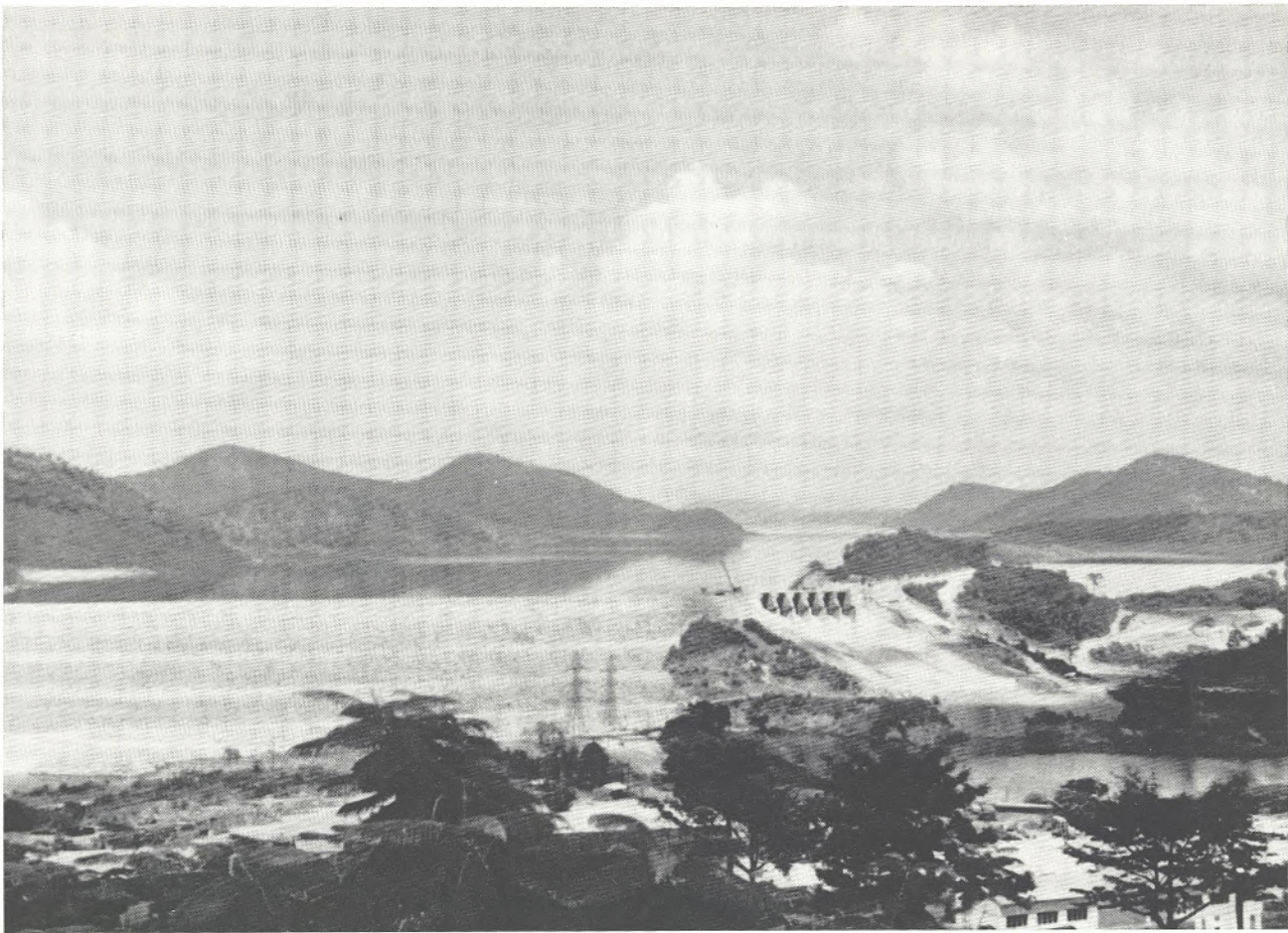
Mit der Erhöhung unserer Walzstahl-Produktion ist der Eigenentfall an Schrott gestiegen. Gleich- zeitig ging der Schrottbedarf wegen des ge- stiegenen Anteils des Sauerstoffverfahrens an unserer gesamten Rohstahl-Erzeugung zurück. So- mit konnten wir den Zukauf von Schrott auf rund 200 000 Tonnen reduzieren, die zu stabilen Preisen ganz überwiegend im Inland beschafft worden sind.

Der Koksbedarf stellte sich im Berichtsjahr auf insgesamt 2,4 Millionen Tonnen von denen knapp 60 Prozent aus der Erzeugung unserer Kokerei „August Thyssen“ gedeckt wurden. Die übrigen Mengen — rund 160 000 Tonnen mehr als im Vorjahr — wurden im Rahmen der langfristigen Bezugsverträge beschafft.

Der Schluß des Geschäftsberichtes auf den Seiten 15/16 berichtet über die Mitarbeiter.

Entwicklung des Umsatzes der ATH





Unternehmen der Thyssen-Gruppe leisten einen wichtiger Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung Afrikas

Thyssen in Ghana

Westafrikas Republik Ghana konnte am 5. Februar ihre erste Glasfabrik einweihen. Sie ist in Aboso im Westen des Landes von der Thyssen Stahlunion-Export GmbH. erbaut worden. Dr. Kwame Nkrumah — der Ende Februar gestürzte Staatspräsident Ghanas — weihte sie selbst ein. Dr. Janson vom Vorstand der Handelsunion AG., der mit Dr. Arendt, Geschäftsführer der Thyssen Stahlunion-Export zur Einweihung in Ghana weilte, übergab als deutsches Geschenk eine Erste-Hilfe-Ambulanz, ein sogenanntes Kleinmobil. Vor kurzem besuchte auch Dr. Sohl in Begleitung des Vorstandsvorsitzers der Handelsunion AG, Dr. Schmidt, und der Geschäftsführers der Thyssen Stahlunion-Export GmbH, Direktor Arendt, Ghana und besichtigte bei dieser Gelegenheit die Glasfabrik sowie andere von der Stahlunion-Export errichtete Anlagen. Dr. Schmidt stellte der Werkleitung untenstehenden Beitrag zur Verfügung.

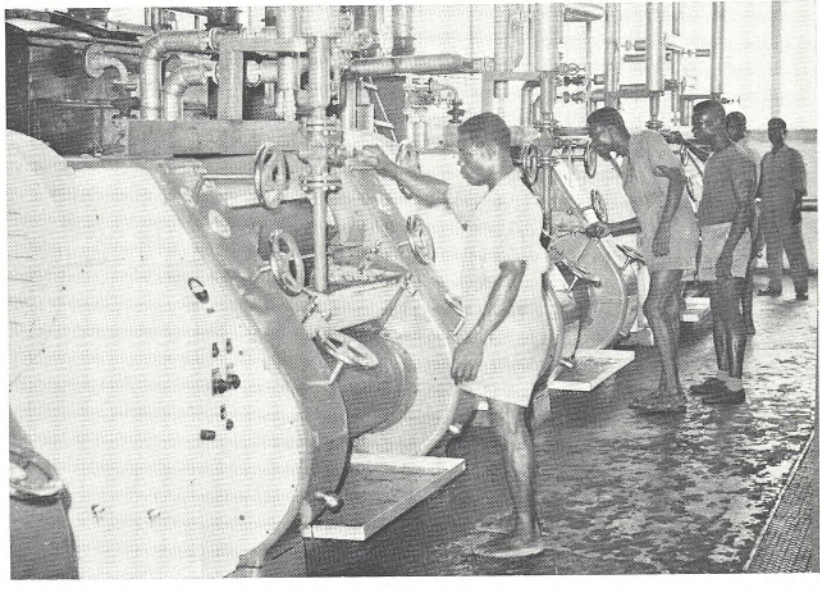
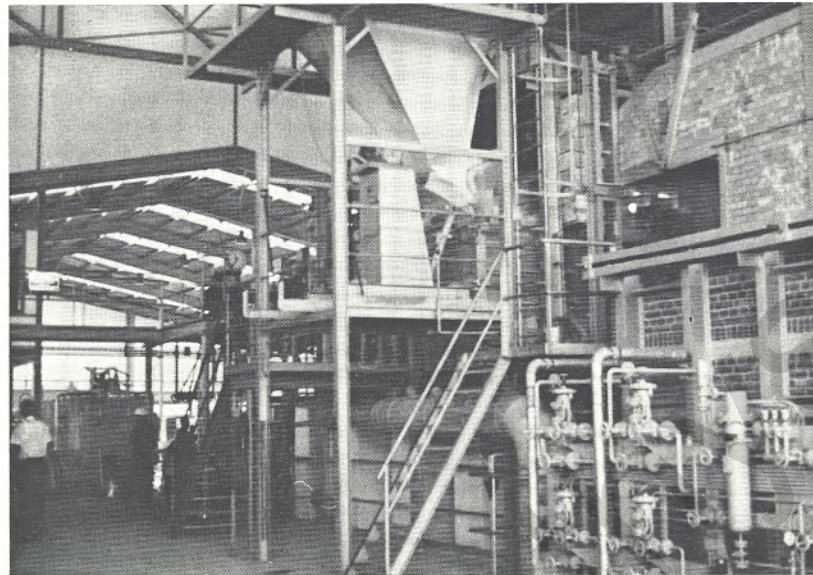


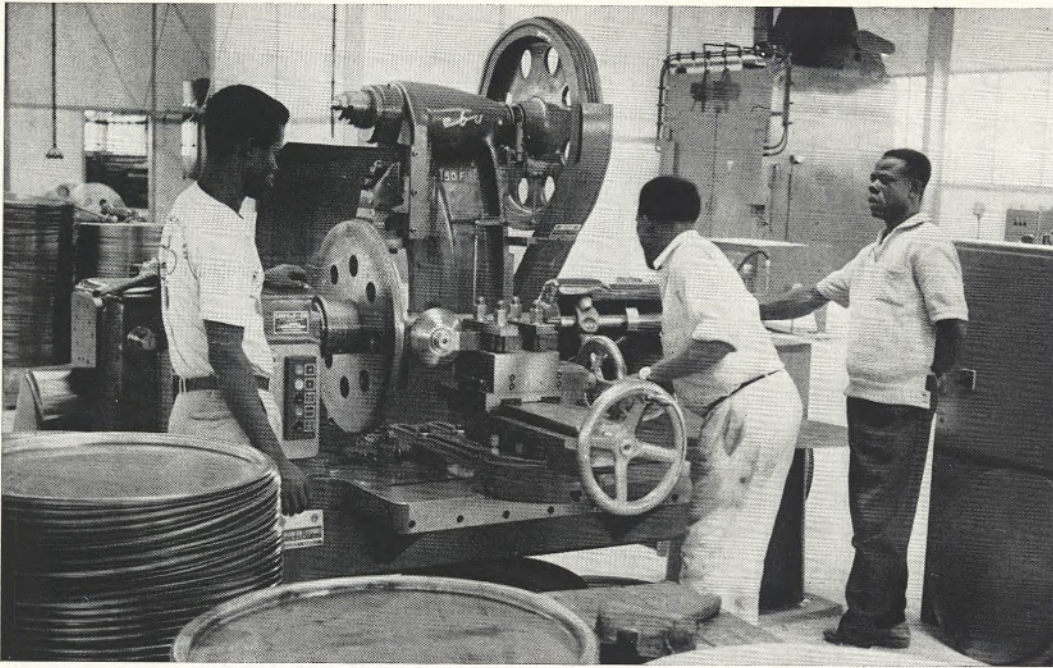
DIE BILDER DIESER SEITE berichten von den Bauprojekten der Thyssen Stahlunion-Export in Ghana und dem Besuch, den Dr. Sohl mit Dr. Schmidt (Handelsunion) und Dr. Arendt (Stahlunion) unlängst Ghana abstattete. Oben: Von dem durch einen mächtigen Damm gestauten Volta-Fluß aus baut die Stahlunion zusammen mit Phoenix-Rohr International eine große Wasserleitung, die der Hauptstadt Accra und der Stadt Tema zu jeder Jahreszeit gutes Trinkwasser bringt; Mitte links: Die Baustelle des Wasserwerkes — unten: Zwei Aufnahmen der von der Stahlunion erbauten Glasfabrik, die den Import von Flaschen und Fensterglas überflüssig machen soll.

Ghana, die ehemalige britische Kolonie Goldküste, liegt am Golf von Guinea und ist mit einer Fläche von 238 000 Quadratkilometer fast so groß wie die Bundesrepublik, besitzt jedoch nur etwa 7,5 Millionen Einwohner. Das Land verfügt über beträchtliche natürliche Reichtümer und Bodenschätze. Das wichtigste Erzeugnis ist der Kakao, bei dem Ghana etwa ein Drittel der Weltproduktion liefert; er macht sechzig Prozent des Ausfuhrvolumens des Landes aus. Zu seinen Produkten gehören ferner — in der Reihenfolge ihrer Bedeutung für den Export — Gold, Manganerze, Diamanten, Holz und Früchte aller Art. Mit je rund zehn Prozent ist die Bundesrepublik an der Ausfuhr und der Einfuhr von Ghana beteiligt. Sie steht damit als Lieferant

an zweiter und als Abnehmerland an dritter Stelle. Die in Ghana bestehenden wirtschaftlichen Möglichkeiten konnten bisher systematisch noch nicht ausreichend genutzt werden. Das gilt insbesondere für die landwirtschaftliche Erzeugung. Jedoch hat sich das Land seit Erreichen seiner Unabhängigkeit im Jahre 1957 sprunghaft entwickelt. Auf den Gebieten der sogenannten Infrastruktur — dem Bau von Straßen und Staudämmen, der Bewässerung, Energieversorgung, dem Schul- und Gesundheitswesen — und in der landwirtschaftlichen Entwicklung sind wesentliche Leistungen erzielt worden. Gleichzeitig wurden auch Fortschritte beim Ausbau der Industrie und der Häfen sowie bei der Planung der wachsenden Städte erreicht. Stark be-

EINE BESONDERS WICHTIGE ANLAGE ist die Kakaofabrik Takoradi zur Gewinnung von Kakaopulver und -butter (ganz unten). Das benötigte Verpackungsmaterial liefert eine Papierfabrik rechts: (Mitte Außenansicht, oben: Herstellung von Wellpappe) — Mitte unten: Die Besuchergruppe wurde auf dem Flughafen Accra durch den deutschen Botschafter Steltzer und den Stahlunion-Vertreter in Ghana, A. Plueß, begrüßt (auf dem Bild 2. von links Dr. Schmidt, Botschafter Steltzer, Dr. Sohl, im Hintergrund Dr. Arendt, A. Plueß); darüber: Bei einem Empfang mit Vertretern aus Wirtschafts- und Regierungskreisen Ghanas.





DIE BILDER ZEIGEN:

Oben: Zu den von der Stahlunion erbauten Anlagen in Ghana gehört auch eine Faßfabrik.

Unten: Bei seinem Besuch in Ghana überreichte Dr. Sohl für wohltätige Zwecke einen Scheck über 20 000 ghanaische Cedis (etwa 40 000 DM).

eindruckend für den Besucher ist die großzügige Hafenanlage von Tema, das 35 Kilometer östlich der Hauptstadt Accra liegt und ebenso wie die andere Hafenstadt Takoradi im Westen des Landes zu einem Industriezentrum ausgebaut worden ist. Die Landeshauptstadt Accra, in der sich der Amtssitz des Präsidenten sowie die Ministerien und auch eine großzügig ausgestattete Universität befinden, ist durch eine direkte Fluglinie mit Europa verbunden. In einem Nonstopflug von fünfeinhalb Stunden bringt die ghanaische Luftverkehrsgesellschaft in modernen Düsenmaschinen den Reisenden von Zürich an die Goldküste.

Statt Rohstoffe jetzt Fertigprodukte

Was die Thyssen Stahlunion-Export GmbH. geschaffen hat oder noch baut, ist in der Tat wichtig für Ghana; denn die Anlagen tragen wesentlich dazu bei, die wirtschaftliche Situation des Landes zu verbessern. Kakaobohnen z. B. wurden bisher als Rohprodukt exportiert. Die Thyssen Stahlunion-Export errichtete in Takoradi eine Fabrik zur Gewinnung von Kakaobutter, die nunmehr statt der Bohnen ausgeführt wird und naturgemäß als veredeltes Erzeugnis erheblich mehr Devisen einbringt. Die Kakaobutter ist übrigens sehr viel wichtiger als das als Nebenprodukt anfallende Kakao-pulver, das ebenfalls verkauft wird. Die in Ghana erzeugte Kakaobutter ist von einer Qualität, wie sie — nach dem Urteil einer unabhängigen Sachverständigenkommission — bisher in anderen Fabriken Westafrikas noch nicht erreicht worden ist.

Eine papierverarbeitende Fabrik, die im Zusammenhang mit der Kakaofabrik geschaffen wurde, stellt unter anderem die zur exportmäßigen Verpackung der Kakaobutter benötigten Kartonen her. Auch durch die Produktion anderer Papiersorten wird Ghana von der Devisen-kosten Einfuhr unabhängiger; so wurde unter anderem auch eine moderne Anlage zur Verarbeitung von Polyäthylen installiert. In zwei Schichten werden in dieser Fabrik täglich etwa

25 Tonnen Rohpapier verarbeitet. Mit einer Erweiterung der Anlage ist zu rechnen.

Neben diesen beiden Fabriken im Hafen Takoradi errichtete die Stahlunion im Hafen Tema eine Faßfabrik. Sie stellt eiserne Fässer zur Aufnahme von Erdöl und Palmkernöl her, das in einer von den Italienern errichteten kleinen Raffinerie gewonnen wird.

Wesentlich bedeutender ist die von der Thyssen Stahlunion-Export in Aboso nördlich Takoradi errichtete Glasfabrik. Sie hat inzwischen ihre Produktion von Hohl- und Flachglas, insbesondere von Flaschen- und Fensterglas, aufgenommen. Trotz Vollausslastung kann sie jedoch den im Lande anfallenden Bedarf noch nicht voll befriedigen.

Bei der Einweihung sprach Dr. Janson die Hoffnung aus, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Ghana durch die Arbeit der Thyssen Stahlunion-Export GmbH. verstärkt werden. In den ersten fünf Jahren wird die Glasfabrik unter deutscher Leitung stehen, danach jedoch von ghanaischen Fachleuten übernommen werden. Hierfür sind bereits 24 Ingenieure ausgebildet worden. Der ghanaische Industrieminister sprach der Thyssen Stahlunion-Export die Anerkennung seines Landes für die Leistungen beim Bau der Glasfabrik aus.

100-km-Wasserleitung vollendet

Das größte deutsche Projekt in Ghana wird von der Thyssen Stahlunion-Export GmbH., zusammen mit der Phoenix-Rheinrohr International in Arbeitsgemeinschaft („STEPRI“) durchgeführt. Es handelt sich um die inzwischen weitgehend fertiggestellte etwa 100 Kilometer lange Wasserleitung, die vor allem der Trinkwasserversorgung der Städte Accra und Tema dienen soll. Etwa neunzig Kilometer von Accra entfernt wird das Wasser aus dem Volta-Fluß entnommen, in einer Aufbereitungsanlage chemisch und bakteriologisch gereinigt und über mehrere Wasserreservoirs und Pumpstationen

den Verbrauchszentren zugeführt. Die benötigten 30 000 Tonnen Wasserrohre in den Abmessungen zwischen 16 und 42 Zoll lieferte Phoenix-Rheinrohr.

Beitrag zur Entwicklungshilfe

Alle diese Anlagen-Geschäfte sind von der Thyssen Stahlunion-Export GmbH. vorfinanziert worden — mit Garantien der Regierung von Ghana und mit einer Absicherung seitens der Bundesrepublik durch die sogenannte Hermedeckung. Mit der Errichtung dieser Anlagen hat die Thyssen Stahlunion-Export GmbH., in enger Zusammenarbeit mit der 1951 gegründeten Industrial Development Corporation, gleichzeitig auch einen praktischen Beitrag zur Entwicklungshilfe geleistet. Er hilft dem Lande unmittelbar und ist im Regelfalle besser als eine reine Finanzhilfe.

Die fertiggestellten Anlagen wurden nach Abnahme durch eine neutrale Gutachterkommission übergeben, nachdem mit anerkannten ausländischen Fachkräften mehrjährige Management-Verträge abgeschlossen waren, insbesondere zur Einarbeitung der einheimischen Arbeitskräfte und zur Heranbildung von einheimischen Führungs-Nachwuchskräften. 53 ghanaische Praktikanten wurden im Rahmen dieser Projekte von der Stahlunion in Werken der Unterteilern und bei einschlägigen Firmen der Bundesrepublik auf ihre zukünftigen Aufgaben in Ghana vorbereitet.

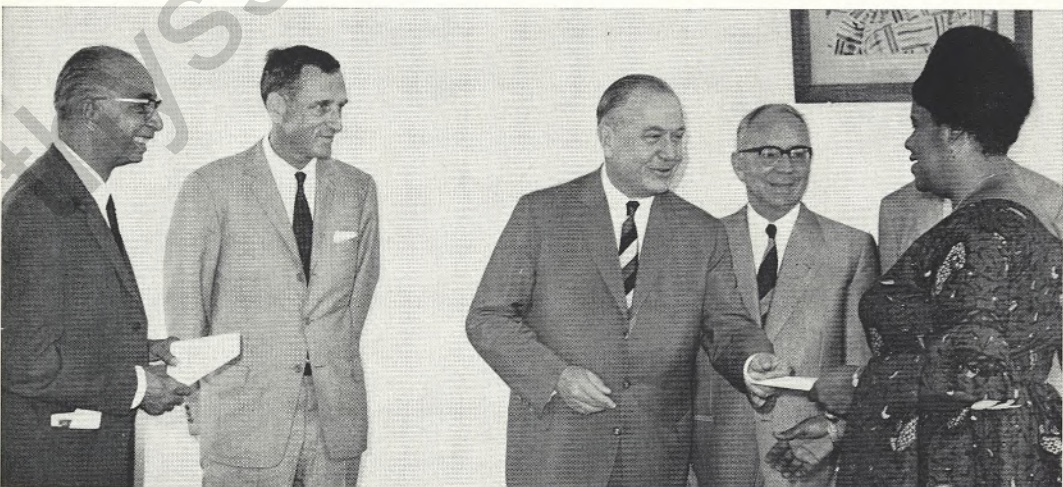
Angesichts der teilweise noch nicht ausgenutzten Reichtümer Ghanas dürfte die wirtschaftliche Entwicklung des Landes — auf längere Sicht gesehen — durchaus günstig beurteilt werden. Das gilt insbesondere, nachdem kürzlich auch das Volta-River-Projekt seine Bestimmung übergeben werden konnte. Der Eindruck, den man am Volta-Damm erhält, ist überwältigend. Staudamm und Kraftwerk wurden mit mehr als 600 Millionen DM Kosten etwa 114 Kilometer oberhalb der Volta-Mündung in vierjähriger Bauzeit errichtet. Die Energie dient neben der allgemeinen Versorgung des Landes insbesondere dem Betrieb der von der Kaiser Aluminium Industries errichteten Aluminiumhütte, die teilweise den einheimischen Bauxit verarbeiten soll.

Alsmer Fähre fährt nicht mehr

Die Alsmer Fähre, die vor allem im Sommer manchen Hamburger Besucher nach Baß brachte, muß ihren Betrieb einstellen, da der Hauptausschuß der Stadt Duisburg den notwendigen Zuschuß für nicht mehr tragbar hält. In letzten Sommerhalbjahr wurden fast neun-tausend Menschen befördert. Die Sommerausflüge werden bedauern, daß sich die Stadt aus finanziellen Gründen zu dieser Maßnahme entschließen mußte, da zwischen der Fähre Walsum und der Ruhrorter Brücke keine Möglichkeit besteht, das andere Rheinufer zu erreichen.

Sänger feiern Karneval

Der Männergesangsverein der ATH, der im vorigen Jahr mit der Karnevalsgesellschaft Rotweiß Maxloh einen karnevalistischen Abend gestaltet hat, bestritt ihn in diesem Jahr mit eigenem Elferat. Damit will der Verein, wie 1. Vorsitzender Franz Schnitz als Präsident des Elferats betonte, an die Vorkriegstradition anknüpfen. In einem zwei Stunden währenden Programm brachte das Ehepaar Bleckmann mit Opern- und Operettenmelodien Parodien auf das Ziti-schehen, während Hans Goyke als „Der Doofe aus Beeckerwerth“ die Bütt zierte, in die die ATH-Belgischsmitglieder Peter Müllers (Magazinverwaltung) als „Mustergatte“ und Franz Rolles (Werk Ruhrort) als „Stammtischbruder“ stiegen. Werner Willing (Kritik-fahrwesen) brachte mit seinen Karnevalsschlagern ein Saal vor dem Tanz, bei dem die schönsten Kostüme prämiert wurden, voll in Schwung.



Über 1600 Mitarbeiter gehören mehr als 25 Jahre zur ATH-Belegschaft

Der Geschäftsbericht 1964/65 befaßt sich sehr eingehend auch mit den Belegschaftsproblemen in den Hamborner Werken der ATH. Hierzu heißt es in ihm im einzelnen:

Ende 1964/65 gehörten insgesamt 17 153 Mitarbeiter zur ATH-Belegschaft, gut 2 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Angestellten vergrößerte sich um fast 13 Prozent auf 3522, — vor allem durch Eingliederung einiger bisher zu anderen Konzerngesellschaften gehörenden Abteilungen in die ATH sowie durch verstärkte Übernahme von Lohnempfängern ins Angestelltenverhältnis. Das hat dazu geführt, daß unsere Arbeiterbelegschaft trotz der Neuzugänge zahlenmäßig unverändert blieb. Am Ende des Berichtszeitraumes kamen auf 1000 Arbeiter 258 Angestellte gegenüber 229 vor einem Jahr.

Das Durchschnittsalter unserer Mitarbeiter stieg 1964/65 geringfügig auf 36 Jahre. Auch die mittlere Dauer ihrer Werkszugehörigkeit hat sich wieder auf neun Jahre erhöht.

Im Laufe des Geschäftsjahres konnten 92 Mitarbeiter ihr 25jähriges, 96 ihr 40- und 16 ihr 50jähriges Dienstjubiläum feiern. Die Zahl der mehr als 25 Jahre bei der ATH tätigen Arbeiter und Angestellten ist damit auf über 1600 gestiegen. Mit ihrer langjährigen Werkstreue und Einsatzbereitschaft sind sie Vorbild und Ansporn für alle Mitarbeiter der ATH.

Die wenig mehr als 500 ausländischen Arbeitskräfte stellen nur rund 3 Prozent unserer Gesamtbelegschaft. Sie sind nicht als sogenannte Gastarbeiter — das heißt mit befristeten Verträgen — bei uns tätig, sondern in ihrem Arbeitsverhältnis den deutschen Mitarbeitern gleichgestellt.

Fluktuation leicht erhöht

Nach einer leichten Abnahme im Vorjahr hat die Fluktuation — das heißt Ausscheiden auf eigenen Wunsch — im Berichtsjahr wieder zugenommen; die Quote stieg von rund 6 Prozent auf etwas über 7 Prozent. Besonders bei den Angestellten setzte sich die schon im Vorjahr zu beachtende steigende Tendenz zum Arbeitsplatzwechsel verstärkt fort, wobei sich nicht zuletzt der Umstand auswirkte, daß gerade zu unseren Angestellten besonders viel jüngere Mitarbeiter zählen.

Wir beobachten die Entwicklung der Fluktuation schon wegen der damit verbundenen Kosten sehr aufmerksam. Immerhin hält sie sich im Vergleich zu anderen Unternehmen bei uns trotz ihres Anstiegs nach wie vor in Grenzen.

Um dem weiter wachsenden Bedarf an qualifizierten Fachkräften besser gerecht zu werden, haben wir im Berichtsjahr die Ausbildung von

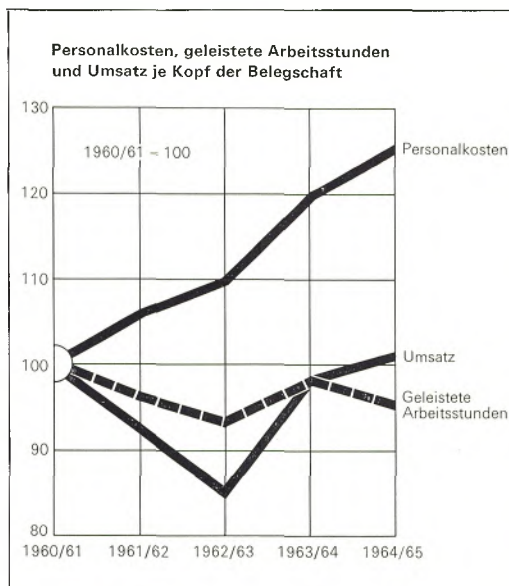
Nachwuchskräften, besonders auch im kaufmännischen Bereich, weiter verstärkt. Am 30. 9. 1965 standen insgesamt 665 junge Mitarbeiter in einem Lehr- bzw. Anlernverhältnis. Das sind gut 7 Prozent mehr als vor einem Jahr. Die Ergebnisse der Abschlußprüfungen im Berichtszeitraum waren im ganzen wiederum zufriedenstellend.

Im Rahmen der Weiterbildung haben im Berichtsjahr 62 Vorarbeiter und Meisteranwärter den einjährigen Grundlehrgang für Hüttenwesen abgeschlossen. Ende September 1965 standen 26 Mitarbeiter in der anschließenden zweijährigen Industriemeister-Ausbildung. Mit Meistern, Assistenten und Betriebsleitern sind in kleineren Gruppen Fragen zeitgemäßer Menschenführung im Betrieb behandelt worden.

Entwicklung von Arbeitszeit und Lohn

Nach wie vor beträgt die tarifliche Wochenarbeitszeit für alle Mitarbeiter 42 Stunden. Bedingt durch höhere bezahlte und unbezahlte Ausfallstunden sowie geringere Mehrarbeit sind durchschnittlich 36,7 Stunden gearbeitet worden gegenüber 37,8 Stunden im Vorjahr.

Die am 1. Mai 1964 vorgenommene Erhöhung der Tariflöhne und -gehälter um jeweils 4 Prozent wirkte sich im Berichtsjahr erstmals voll aus; hinzu kam am 1. Februar 1965 eine weitere Anhebung um 7,5 Prozent bzw. 8,5 Prozent. Außerdem wurde Anfang 1965 der Tarifierlaß um 2 Tage verlängert.



DAS BILD ZEIGT Neubauwohnungen für ATH-Belegschaftsmitglieder



Der effektive Stundenlohn (ohne Lehrlinge) ist von durchschnittlich 4,76 DM im Geschäftsjahr 1963/64 auf 5,02 DM im Berichtsjahr gestiegen.

In einem Sonderabkommen zu den Manteltarifverträgen vom März 1965 sind die jährlichen betrieblichen Sonderzahlungen an die Mitarbeiter der Eisen schaffenden Industrie teilweise tariflich gesichert worden, und zwar in Höhe von 50 Prozent der in den Monaten Februar bis Juni 1965 durchschnittlich erzielten Einkommen.

652 neue Wohnungen

Im Geschäftsjahr 1964/65 wurden 652 Wohnungen fertiggestellt. Dabei haben wir den Bau von Eigenheimen wiederum besonders gefördert. Einschließlich der 103 im Berichtszeitraum erbauten konnten bisher insgesamt 836 Eigenheime von Belegschaftsmitgliedern bezogen werden.

Unsere Mitarbeiter bleiben auch weiterhin auf unsere Hilfe bei der Wohnungsbeschaffung angewiesen. Für das laufende Geschäftsjahr sind deshalb verschiedene Vorhaben mit mehreren hundert Wohnungseinheiten geplant.

Höhere freiwillige Sozialleistungen

Die gesetzlichen Sozialleistungen machten im Geschäftsjahr 1964/65 insgesamt 22,2 Millionen DM aus. Darüber hinaus wurden als freiwillige Leistungen gewährt:

Freiwillige Sozialleistungen	1964/65 DM	1963/64 DM
Weihnachtsvergütung	6 220 000	5 634 000
Sondervergütung	4 007 000	3 333 000
Verschiedene soziale Leistungen	1 443 000	1 195 000
Zusammen	11 670 000	10 162 000
Pensionszahlungen	4 186 000	3 664 000
Insgesamt	15 856 000	13 826 000

Die Steigerungen der Barzuwendungen resultiert aus dem Anstieg der jahresdurchschnittlichen Belegschaft um fast 8 Prozent, der Einführung eines Familienzuschlags beim Weihnachtsgeld und aus einer Erhöhung der Sondervergütung, die im Berichtsjahr für das 1963/64 erzielte gute Geschäftsergebnis ausgeschüttet worden ist. Die Zunahme bei den Pensionszahlungen ist hauptsächlich auf die Erhöhung unserer Leistungszusagen zurückzuführen.

17 Prozent sparten „vermögenswirksam“

Von den gesetzlichen Möglichkeiten zur Vermögensbildung der Arbeitnehmer haben im Kalenderjahr 1965 fast 17 Prozent unserer Belegschaft — gegenüber nur 11,5 Prozent im

Vorjahr — Gebrauch gemacht, und zwar stark 38 Prozent der Angestellten und über 11 Prozent der Lohnempfänger. Der angelegte Sparbetrag hat sich im Vergleich zu 1964 um mehr als die Hälfte auf 838 000 DM erhöht.

Neues Gesundheits-Zentrum

Am Schluß des Geschäftsjahres waren 92 Prozent unserer Hüttenbelegschaft bei der Betriebskrankenkasse versichert. Der durchschnittliche Krankenstand, der im Vorjahr bei 5,4 je 100 Kassenmitglieder lag, ist im abgelaufenen Geschäftsjahr auf eine Quote von 6,13 gestiegen. Da die Beitrags-Bemessungsgrenze durch Gesetz ab 1. September 1965 von 660,— DM auf 900,— DM heraufgesetzt worden ist, konnte von einer bereits in Aussicht genommenen neuerlichen Erhöhung des Beitragssatzes abgesehen werden.

Angesichts der Bedeutung, die der Gesundheitsvorsorge für die Erhaltung der Leistungsfähigkeit unserer Mitarbeiter zukommt, haben wir unseren Werksärztlichen Dienst weiter ausgebaut. Kürzlich wurde ein neues Gebäude bezogen, das mit seiner Einrichtung und zweckmäßigen Gestaltung allen Anforderungen Rechnung trägt.

Unfälle nahmen zu

Die Zahl der meldepflichtigen Unfälle ist im Berichtsjahr trotz vieler Bemühungen seit längerem wieder erstmalig stärker gestiegen. Bei einer Unfalloffizier von 9,6 je 1000 Mitarbeiter waren im Monatsdurchschnitt 158 Unfälle zu verzeichnen.

Obwohl der Abstand geringer geworden ist, liegt die Unfallquote der ATH im Jahresdurchschnitt immer noch um ein knappes Fünftel unter der entsprechenden Quote der zuständigen Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft. Alle verantwortlichen Stellen in unseren Werken sind bemüht, den Ursachen für die größere Unfallhäufigkeit nachzugehen und entsprechende Gegenmaßnahmen zu treffen.

Beteiligungen

Phoenix-Rheinrohr AG, Düsseldorf

Obwohl sich die Marktlage im Verlauf des Jahres verschlechterte, konnten die Produktions- und Versandziffern auf dem hohen Vorjahresniveau gehalten und teilweise noch verbessert werden. Der Gesamtumsatz des Phoenix-Rheinrohr-Kreises stieg im Berichtsjahr um 10 Prozent auf 2,2 Milliarden DM. Davon entfielen 88 Millionen DM auf interne Lieferungen dieses Kreises, weitere 433 Millionen DM auf Lieferungen an andere Konzern-Unternehmen der Thyssen-Gruppe, und zwar überwiegend an Gesellschaften der Handelsunion. Das Unternehmen hat ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielt.

Deutsche Edelstahlwerke AG, Krefeld

Die Deutschen Edelstahlwerke haben mit zunehmender Auslastung ihrer neuen Anlagen im Werk Krefeld Produktion und Absatz besonders im Bereich der Walzstahlfertigerzeugnisse kräftig steigern können. Ihr Umsatz erhöhte sich 1964/65 um gut 20 Prozent auf 709 Millionen DM, von denen Lieferungen im Wert von 37 Millionen DM an andere Gesellschaften des Konzernbereiches gingen. Demgegenüber ist das Ergebnis hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben.

Niederrheinische Hütte AG, Duisburg-Hochfeld

Während die Niederrheinische Hütte und ihre Tochtergesellschaften in der ersten Hälfte des Berichtsjahres die Produktions- und Versandziffern noch weiter erfreulich steigern konnten, mußten sie im zweiten Halbjahr stärkere Liefer- und Erlöseinbußen hinnehmen. Immerhin erhöhte sich der Gesamtumsatz des Niederrhein-Kreises gegenüber dem Vorjahr um 8 Prozent auf 728 Millionen DM. Davon entfielen 110 Millionen DM auf Lieferungen innerhalb des engeren Kreises und weitere 172 Millionen DM auf Geschäfte mit anderen Konzerngesellschaften. Das Ergebnis hat sich gegenüber dem Vorjahr gebessert.

Thyssen Industrie GmbH, Dinslaken

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die Gesellschaft ihren Umsatz im Bereich der Blechverarbeitung ebenso wie im Streckenausbau- und Gleisbremsen-Geschäft weiter steigern können. Trotz dieser Absatzerfolge war das Jahresergebnis unbefriedigend, vor allem wegen Anlaufschwierigkeiten bei neuen Produkten im Bereich der Blechverarbeitung, wo sich ganz allgemein der Wettbewerb weiter verschärft hat.

Handelsunion AG, Düsseldorf

Für die Handelsunion brachte das Berichtsjahr wiederum eine im ganzen befriedigende Geschäftsentwicklung. Im inländischen Walzstahl- und Röhrengeschäft wie im Export wurden die Lieferungen des Vorjahres über-



ZUM ZEHNTEN TODESTAG VON FRITZ THYSSEN am 8. Februar legte der Vorstand der August Thyssen-Hütte in der Thyssenschen Familiengruft auf Schloß Landsberg bei Kettwig am Grabe Fritz Thyssens einen Kranz nieder

troffen. Auch bei den übrigen Erzeugnissen aus dem Programm der Handelsunion-Gesellschaften konnten zufriedenstellende Umsätze erzielt werden. Allerdings wurden die Verkaufserlöse im inländischen Walzstahl- und Stahlrohrgeschäft wiederum durch erhöhte Einfuhrmengen beeinträchtigt. Die Gesellschaften des Handelsunion-Kreises erzielten einen um 13 Prozent auf rund 2,6 Milliarden DM erhöhten Umsatz. Trotz weiterer Kostensteigerungen konnte ein befriedigendes Ergebnis erwirtschaftet werden.

Rheinische Kalksteinwerke GmbH, Wülfrath

Die Gesellschaft konnte 1964/65 ihr bereits im Vorjahr lebhaftes Geschäft noch etwas vergrößern. Das betrifft insbesondere den Absatz veredelter Erzeugnisse, während die Lieferungen von Stahlwerkskalk und Kalkstein für den Straßenbau rückläufig waren. Insgesamt hat sich der Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 2 Prozent erhöht. Die im ganzen günstige Beschäftigungs- und Absatzlage hat zu einem guten Ergebnis geführt.

Dolomitwerke GmbH, Wülfrath

Das Unternehmen hat im Berichtsjahr den Absatz von geformtem Sinterdolomit besonders im Export nochmals steigern können. Dagegen haben die Lieferungen von losem Sinterdolomit — zum Teil bedingt durch den Rückgang des spezifischen Verbrauchs bei der Stahlherzeugung — weiter abgenommen. Insgesamt haben die Dolomitwerke ihren Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 8 Prozent erhöhen können und eine weitere Verbesserung des Ergebnisses erzielt.

Barbara Erzbergbau GmbH, Düsseldorf

1964/65 hielten sich die Roherz-Förderung und der Erzversand der Gesellschaft im Vorjahresrahmen. Dagegen war der Kalkstein-Absatz für den Straßenbau infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse leicht rück-

läufig. Der Umsatz ist um 9 Prozent auf rund 17 Millionen DM zurückgegangen.

Rasselstein AG, Neuwied

Rasselstein-Weißblech-GmbH, Neuwied

Die Feinblech-Produktion der Rasselstein AG lag im Berichtsjahr mit 280 000 Tonnen leicht unter der Vorjahreshöhe. Auch die Weißblech-Erzeugung erreichte mit 323 000 Tonnen nicht ganz das Produktionsergebnis von 1963/64. Bei der Rasselstein AG hat sich der Umsatz durch den Übergang zur Lohnwalzung bei der Weißblech-Erzeugung um 40 Prozent auf 295 Millionen DM verringert. Die Rasselstein Weißblech-GmbH, die erstmals ein volles Geschäftsjahr abgeschlossen hat, erzielte einen Umsatz von 302 Millionen DM. Der konsolidierte Umsatz beider Gesellschaften lag mit 511 Millionen DM um 2 Prozent über der vergleichbaren Vorjahreshöhe. Während die Feinblecherlöse rückläufig waren, konnten die Preise für Weißblech den gestiegenen Kosten teilweise angeglichen werden.

Bei der Rasselstein AG hat sich die stärkere Ausrichtung des Werkes auf die Weiterverarbeitung günstig ausgewirkt. Die Gesellschaft erzielte ein gegenüber dem Vorjahr nochmals leicht verbessertes Ergebnis. Die Rasselstein Weißblech-GmbH schloß mit einem befriedigenden Ergebnis ab.

Armco-Thyssen Breitband-Verarbeitung GmbH, Dinslaken

In dem am 31. Oktober 1965 abgeschlossenen Geschäftsjahr konnte das Unternehmen seinen Umsatz nochmals leicht steigern. Im Berichtsjahr wurde mit der Errichtung einer automatischen Farb-Spritz- und Trockenanlage begonnen, die vornehmlich der Produktion plastikbeschichteter Stahl-Fertigteile dienen soll. Das Geschäftsjahr 1964/65 schloß wiederum mit einem zufriedenstellenden Ergebnis ab.

ATH-Familien helfen bei Untersuchungen der Luft

In Zusammenarbeit mit der Werkleitung, dem Werkärztlichen Dienst und dem Betriebsrat führt der „Verein zur Untersuchung von Einwirkungen der Luftverschmutzung auf die Volksgesundheit“ vom 14. März ab Untersuchungen auf der Hütte durch.

Diese Untersuchungen, zu denen nur eine begrenzte Zahl von Belegschaftsmitgliedern mit ihren Familienangehörigen geladen werden, sollen Aufschluß über die gesundheitliche Belastung des Menschen im Industriegebiet geben. Untersucht werden in erster Linie die Atmungsorgane, die naturgemäß durch das Einatmen von Staubteilchen, Gasen und Dämpfen in Mitleidenschaft gezogen werden können. Der Vorstand unserer Hütte, der Werkärztliche Dienst und der Betriebsrat sind sich der Bedeutung dieser Aktion im Sinne der Volksgesundheit sehr bewußt. Doch diese Aktion kann nur

dann gelingen, wenn der hierfür vorgesehene Personenkreis vollzählig der Einladung zur Untersuchung folgt.

Die Untersuchungen werden im Tor 1 durchgeführt. Die Belegschaftsmitglieder dieser Gruppen werden während ihrer Arbeitszeit untersucht, während die hierfür eingeladenen Familienmitglieder mit einem Kraftfahrzeug von zu Hause abgeholt und nach der Untersuchung wieder zu ihren Wohnungen gefahren werden. Für den Zeitaufwand erhalten alle, die sich dieser Untersuchung unterziehen, einen Ausgleich in Höhe von vier DM für die aufgewendeten Stunden.

Aus diesen Maßnahmen wird deutlich, welche Bedeutung man diesen Untersuchungen beimißt. Es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn die für diese Aktion vorgesehenen Belegschaftsmitglieder mit ihren Familienangehörigen diese für die Allgemeinheit so wichtigen Bemühungen um die Volksgesundheit unterstützen würden.

Ruhrorter Urlaubsberatung verhilft zu schönen Ferien

Seit 15 Jahren gibt die Sozialabteilung
gute Ratschläge für Reiselustige

Die ersten Ferienpläne 1966 werden jetzt geschmiedet. Wohin soll es diesmal gehen? Nehmen wir unseren Urlaub in der etwas ruhigeren Vorsaison oder besser im Sommer? Fahren wir mit dem Bus, mit der Bahn oder mit dem eigenen fahrbaren Untersatz? Oder leisten wir uns vielleicht eine Flugreise? Spannen wir im Norden oder im Süden aus? An der See oder im Gebirge? Bleiben wir in der Nähe, oder soll es diesmal weiter weggehen?

All diese Fragen tauchen bei fast jedem von uns auf, wenn wir uns mit dem Thema Urlaub befassen. Ein Thema übrigens, an das man ausgesprochen gern denkt; denn die Vorfreude, das Planen, gehört genauso zum Urlaub und damit zur Erholung wie die eigentliche Freizeit selbst. Um all diese Fragen richtig beantworten zu können, braucht man nicht nur einen Überblick über das zur Verfügung stehende Urlaubsgeld, sondern zum Teil auch Kenntnis gewisser Gebiete. Man möchte zum



ZU DEN BILDERN:

Viele Ziele stehen den Urlaubern zur Verfügung, seien es nun eine einsame Bucht auf Mallorca (oben), der Strand an der See oder die winterlichen Alpen-Berge

Beispiel wissen, wie hoch die durchschnittliche Wassertemperatur im Juli ist, ob es sich lohnt, hier schon im Mai hinzufahren, weil man doch so gern baden möchte, oder ob ein bestimmtes Gebiet in den Alpen auch im März noch als schneesicher gilt. Aber wer von uns weiß das schon alles?

Hier liegt der Grund, warum in Ruhrort vor nunmehr fünfzehn Jahren die Sozialabteilung eine Urlaubs- und Reiseberatung einrichtete. Damals, als wir alle erst anfangen, uns auf einen Urlaub im heutigen Sinne zu freuen, sollte den Belegschaftsmitgliedern unseres Unternehmens mit Rat und Tat geholfen werden. Umfangreiches Prospektmaterial gehörte genauso dazu wie ausführliche Beschreibungen über die Urlaubsorte, über die durchschnittliche Luft- und Wassertemperaturen oder die allgemeine Verträglichkeit des Klimas.

*

Natürlich konnte und wollte diese Beratung nicht die ärztlichen Ratschläge ersetzen. Kuren werden grundsätzlich nicht von der Urlaubsberatung in der Sozialabteilung verordnet. Dazu muß man andere Wege gehen. Aber wenn man sich im Urlaub richtig erholen will, wenn man abschalten will und das individuell richtige Ferienziel sucht — dann hat hier schon mancher wertvolle Fingerzeig erhalten.

Diese Beratung nahm im Laufe der Jahre einen immer größeren Umfang an. Zwangsläufig führte es dazu, daß zahlreiche Belegschaftsmitglieder anregen, neben der Urlaubsberatung auch eine Reisevermittlung zu betreiben. So wandte sich die Sozialabteilung an einzelne Reisebüros. Inzwischen kann sie preisvergünstigte Reisen selbst vermitteln. Für die reiselustigen Ruhrorter Belegschaftsmitglieder ergibt sich dadurch insofern eine Zeitersparnis, als jetzt häufigere Wege zum Reisebüro wegfallen, da von der Sozialabteilung die Unterlagen gesammelt beschafft werden.

Vor zwei Jahren tauchte ein neuer Begriff in den Spalten der Zeitungen auf: Man sprach plötzlich von einer „Reisewelle“ und wollte damit dartun, daß sich das Reisen mehr und mehr durchsetzte. Imponierende Zahlen werden nach dem Abschluß eines jeden Urlaubsjahres von den Fremdenverkehrsverbänden und den Reisebüros genannt. Wie sieht es nun bei uns aus, soweit die Reisen durch die Vermittlung der Ruhrorter Sozialabteilung durchgeführt werden? Man kann es vorweg zusammenfassen: Hier sieht man im Kleinen, was sich im Großen getan hat.

*

Vielfach wird heutzutage die Ansicht vertreten, daß eine Urlaubsreise in den Süden, also nach Spanien, Italien oder Jugoslawien beispielsweise, einem allgemeinen Wohlstandsdenken

entspringe. Das scheint aber etwas überspitzt zu sein; denn wenn in den letzten Jahren die Zahl der Auslandsreisen, und darunter gerade jene in den Süden — auch im Werk Ruhrort und im Hochofenwerk Hüttenbetrieb — zugenommen hat, so ist das nicht zuletzt den vielen verregneten Sommern im Bundesgebiet zuzuschreiben. Was der normale Urlauber im Sommer will, ist Sonne, genauso, wie sich der Wintersportler Schnee wünscht und danach seinen Urlaubsort aussucht.

Verständlich also, daß auch bei uns die Zahl der Flugreisen in den Süden angestiegen ist. Die Vorteile liegen auf der Hand: Die Reise ist kaum spürbar teurer als mit der Bahn oder mit dem Bus und man ist in wenigen Stunden bereits unter der südlichen Sonne. Morgens noch im eigenen Bett und am Nachmittag schon beim Baden im Mittelmeer. Diese Flüge haben noch einen weiteren Vorteil: Man braucht nicht in



der Hauptreisezeit seinen Urlaub zu nehmen, sondern findet auch in der sogenannten Vor- oder Nachsaison prächtiges Badewetter. So kann man also unseren heimischen Sommer verlängern.

Im vergangenen Jahr wurden in Ruhrort 51 derartige Urlaubsreisen per Flugzeug für 99 Personen vermittelt. Die Ziele: Mit 27 Buchungen liegt Mallorca an der Spitze, gefolgt von der Schwarzmeerküste Bulgariens (15), Jugoslawien (3), den Kanarischen Inseln und Korsika (je 2) und schließlich der Insel Menorca (1). Eine für unsere Verhältnisse etwas außergewöhnliche Urlaubsfahrt: eine Flugreise ging nach Rußland, und zwar nach Sotchi am Schwarzen Meer, an jene Stelle, die man die „kaukasische Riviera“ nennt.

*

802 Reisen wurden mit dem Bus gemacht: Die hauptsächlichsten Ziele waren das Sauerland und der Schwarzwald. Das ist insofern verständlich, als Ferienorte, die weiter entfernt liegen, bequemer mit der Bahn im modernen Liegewagen erreicht werden können. So zogen denn auch von den 2111 Reiselustigen des letzten Jahres 1258 die Fahrt mit der Bahn vor. Auch hier kann man Hauptziele feststellen. Vor allem sind es Oberbayern, Tirol und Kärnten, sowie im letzten Jahr, nachdem es zwischenzeitlich etwas abgeflaut war, auch wieder die italienische Riviera.

Übrigens erfreuen sich drei deutsche Orte der besonderen Beliebtheit unserer Belegschaft: Ruhpolding, zwischen dem Chiemsee und Bad Reichenhall gelegen, sowie Schönau und Ramsau zu Füßen des großen Watzmann. Diese drei Ferienzeile — fast möchte man auch für den kommenden Sommer darauf eine Wette eingehen — sind normalerweise zuerst ausgebucht. Im Geschäftsjahr 1962/63 unternahmen 1967 Personen durch Vermittlung der Ruhrorter Sozialabteilung eine Ferienreise. Die Gesamtsumme hierfür betrug 463 000 DM. Ein Jahr später waren es 2002 Reiselustige. Die Reisesumme kletterte auf 493 000 DM. Und im vergangenen Jahr stieg die Zahl der Ferienreisenden auf 2111 Personen mit einer Gesamtbuchungssumme von 563 000 DM. Unter diesen 2111 Urlaubern waren übrigens 202 Pensionäre unseres Unternehmens. Sie haben nämlich den gleichen Anspruch auf die Vermittlung und Beratung wie die aktiven Belegschaftsmitglieder.

*

Womit sich allerdings die Ruhrorter und Hüttenbetriebs-Belegschaft ganz noch nicht recht angefreundet hat, ist der Winterurlaub — obwohl immer wieder sowohl von Ärzten als auch von Fachleuten des Fremdenverkehrs darauf hingewiesen wird, daß ein Winterurlaub oft viel erholsamer sein kann als ein Ausspannen im Sommer. Wer allerdings einmal im Winter gereist ist, wer auf Skiern gestanden hat — auch wenn er es keineswegs mehr bis zur Meisterschaft bringen wird — der kommt nicht mehr so recht davon los. Auch das läßt sich aus den Unterlagen der Sozialabteilung beweisen. Bei den Winterbuchungen tauchen nämlich vielfach immer wieder dieselben Namen auf.

Urlaub im Schnee — warum eigentlich nicht? Eine große Schwierigkeit dürfte für Familienväter allerdings darin liegen, daß die Kinder zu einer Zeit, da mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit im Gebirge Schnee liegt, keine Ferien haben. Vielleicht ist das auch einer der Hauptgründe, warum es so wenig Winterurlauber gibt. Immerhin — Ausspannen im Schnee kann man auch von Dezember bis März —. Wäre das nicht einmal eine Überlegung wert?

R. D.

Labor Hamborn im geselligen Kreis

Wie alljährlich feierte die Belegschaft der Chemischen Laboratorien auch Ende letzten Jahres ihr Betriebsfest. Prof. Dr. Koch begrüßte besonders die Pensionäre sowie die Frauen der Mitarbeiter und gedachte der verstorbenen Arbeitskameraden, von denen zwei noch in der derselben Woche zu Grabe getragen wurden. Ein reichhaltiges Programm, das Heinz Höffken arrangiert hatte, brachte Darbietungen der Kabarettisten Fred Washer und Margret Münch sowie des hauseigenen Zauberkünstlers Wilgert Keesen. Eine reichhaltige Tombola erfreute zum Schluß die glücklichen Gewinner.



Thyssen-Chor besteht 60 Jahre

Der Männergesangsverein August Thyssen-Hütte kann in diesem Jahr auf sein sechzigjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltet er, wie auf der Hauptversammlung beschlossen wurde, am 15. Mai in der Kreuzeskirche in Marxloh ein Konzert.

Das Festkonzert bringt Werke von Händel, Mozart, Haydn, Schumann, Bizet, Brahms, Beethoven und Schubert. Neben dem Verein wirken mit Annemarie Dölitzsch von den Städtischen Bühnen Gelsenkirchen, Stadtorganist Franz Rötger, Gelsenkirchen, das Collegium Musicum der Stadt Bottrop sowie der Frauenchor Gelsenkirchen-Rothhausen. Im Herbst wird der Chor wiederum ein Konzert für die Jubilarevereinigung der ATH veranstalten. Die Versammlung wählte den geschäftsführenden Vorstand einstimmig wieder und bestätigte Musikdirektor Heinz Gilhaus zum 28. Male als Chorleiter. Der Ehrenvorsitzende Sängerkreis-

Gut besucht war auch das letzte Konzert, das der Männergesangsverein August Thyssen-Hütte vorwiegend für die Werksjubilare und deren Familienangehörige in der Hamborner Stadthalle durchführte. Musikdirektor Heinz Gilhaus hatte das Konzert unter das Thema „Waldmannsheil und horido“ gestellt, und brachte eine Folge von neuzeitlichen Sätzen von Rein, Lissmann, Giesen und anderen Komponisten sowie Jägerchören. Die Bläsergruppe unter der Leitung von Josef Bujuk war den Sängern eine wirkungsvolle Begleitung.

■

führer Gerhard Stalberg ehrte die Jubilare des Jahres 1965: Christian Schmidt und Franz Rolles für fünfzig- bzw. vierzigjährige Mitgliedschaft im Deutschen Sängerbund, Hubert Kliewe, der dem Sängerbund und dem Verein vierzig Jahre angehört, sowie Franz Jasinski für vierzigjährige Vereinsmitgliedschaft. Die diesjährige Sängerfahrt führt drei Tage nach Waldböckelheim an der Nahe, wo der Chor an einem Festkonzert teilnimmt, das aus Anlaß eines Jubiläums des bekannten Komponisten Rudolf Desch dort veranstaltet wird.

Der Verein führt seine Proben jetzt im Kolpinghaus in Marxloh durch.

Vier Wochen Gefängnis für Versicherungsbetrug

Das Amtsgericht Hamborn verurteilte einen früheren Mitarbeiter der ATH wegen Versicherungsbetruges kostenpflichtig zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat.

Der Mitarbeiter war Mitglied unserer Betriebskrankenkasse; er ist verheiratet und hat zwei Kinder. Für 48 Tage, an denen er arbeitsunfähig war, hat ihm die Krankenkasse an Krankengeld insgesamt 770 DM gezahlt. Während der Dauer seiner Arbeitsunfähigkeit war er laufend vom Krankenbesucher unserer Krankenkasse besucht und vom behandelnden Arzt regelmäßig untersucht worden. Auch hatte man ihn entsprechend den Anordnungen des Vertrauensärztlichen Dienstes zu den üblichen Nachuntersuchungen vorgeladen.

Nach Wiederaufnahme des Dienstes wurde der Krankenkasse jedoch bekannt, daß das Kassenmitglied während der Zeit seiner Arbeitsunfähigkeit Arbeiten gegen Entgelt ausgeführt hatte. Die Nachprüfungen ergaben, daß er trotz der bestehenden Arbeitsunfähigkeit wöchentlich zwischen 35 und 54 Stunden gearbeitet hatte, davon an manchen Tagen bis zu zwölf Stunden.

Obwohl der Mitarbeiter über zehn Jahre zur Belegschaft der Hütte gehörte, wurde er auf Grund dieser Feststellung fristlos entlassen. Außerdem wurde gegen ihn entsprechend einem Vorstandsbeschluß der Betriebskrankenkasse Strafanzeige bei der örtlichen Staatsanwaltschaft wegen Versicherungsbetruges gestellt. Das Amtsgericht verurteilte ihn jetzt zu einer einmonatigen Gefängnisstrafe. Die Vollstreckung der Strafe wurde zur Bewährung ausgesetzt.

Die Betriebskrankenkasse weist in diesem Zusammenhang daraufhin, daß es nicht gestattet und auf Grund der Gesetze verboten ist, während der Dauer einer Arbeitsunfähigkeit zu arbeiten.

Zweite Holzkirche im Eickelkamp

Die Evangelische Kirche im Rheinland hat der Kirchengemeinde Holten für ihre Gemeindemitglieder in der Eickelkamp-Siedlung eine Holzkirche zur Verfügung gestellt, Ende Januar wurde sie mit einem feierlichen Gottesdienst ihrer Bestimmung übergeben. Wie für die Bethelskirche der katholischen Pfarrgemeinde bestehen aber auch für die evangelische Pfarrgemeinde Pläne, demnächst hier ein Kirchenzentrum mit einer massiven Kirche zu bauen.

20. Ruhrfestspiele mit Arthur Millers „Hexenjagd“

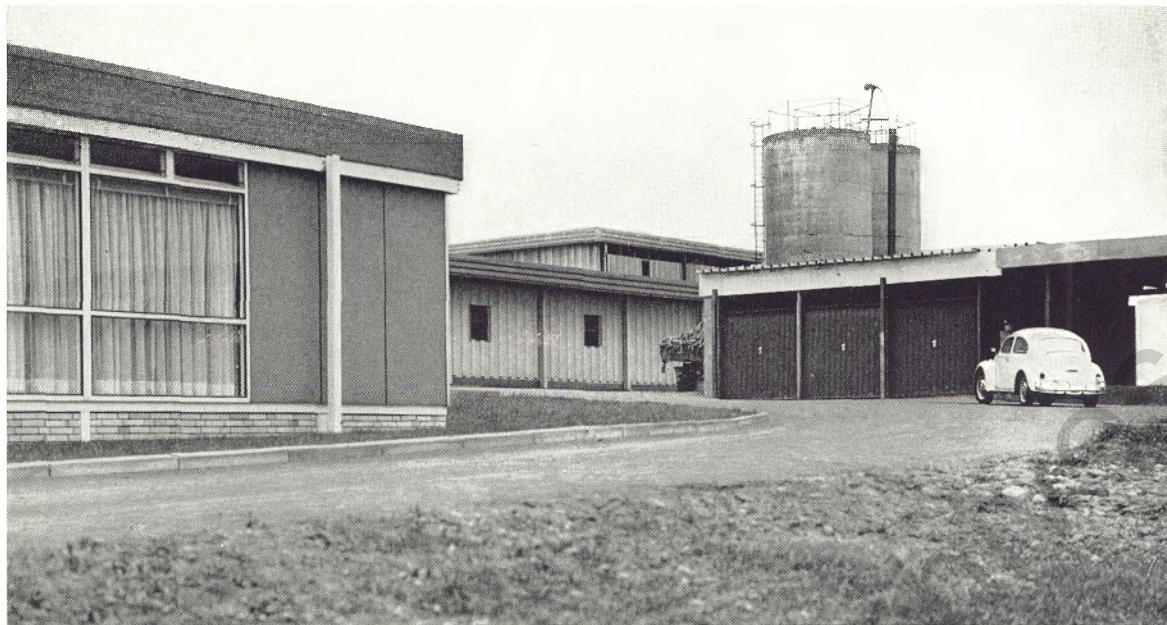
Otto Burrmeister, dem künstlerischen Leiter der Ruhrfestspiele, wird am 13. Juni der ihm verliehene Kulturpreis 1966 des Deutschen Gewerkschaftsbundes überreicht.

Die Ruhrfestspiele 1966, die vom 8. Juni bis 31. Juli in Recklinghausen stattfinden, werden mit der „Hexenjagd“ von Arthur Miller (Regie: Arno Assmann) eröffnet. Die Einstudierung der zweiten Inszenierung „Der zerbrochene Krug“ von Heinrich von Kleist ist dem Regisseur Rudolf Noelle übertragen worden. Drei weitere führende Bühnen werden zur Ergänzung dieses Theaterprogramms eingeladen.

Den musikalischen Beitrag haben das Westfälische Sinfonie-Orchester Recklinghausen (Leitung Generalmusikdirektor Hubert Reichert) und das Concertgebouw-Orchester Amsterdam übernommen, das Bernhard Haitink dirigiert. Das XV. Europäische Gespräch ist für den 14. und 15. Juni, die Woche der Wissenschaft mit dem Thema „Demokratie und Demokraten“ für die Zeit vom 20. bis 24. Juni geplant.

Besuch bei Bauer Döberitz

Modernster Bauernhof Hessens
mit Thyssendach und Thyssenwand



Sendzimirverzinkte Bau-Elemente, „Thyssenwand“ und „Thyssendach“, finden immer weitere Anwendungsbereiche und tragen dadurch zur Rationalisierung beim Industrie- und Wohnungsbau bei. In Hessen entstand jetzt der modernste Bauernhof des Landes mit Thyssenwand-Bauelementen. Er war Glanzstück der Landwirtschafts-Schau in Hannover — jetzt wohnen auf dem Hof vier Bauergenerationen und fühlen sich darin wohl. Wir besuchten Bauer Döberitz in Körle bei Kassel.

Nach vierstündiger Autofahrt von Düsseldorf erreichen wir Körle, ein kleines, sauberes gepflegtes Fachwerk-Dorf längs der B 83, etwa 30 Kilometer von Kassel. Eine ältere, von Arbeit gezeichnete Frau deutet uns auf die Frage nach dem neuen Aussiedler-Hof mit einem Ausdruck des Stolzes den Weg. Die Straße führt bergauf, und nach einigen hundert Metern sehen wir den Hof. Frei, ohne jegliche nachbarliche Anlehnung, macht der Aussiedlerhof den Eindruck einer modernen, landwirtschaftlichen Versuchsanstalt. Die verschiedenen Baukuben, einzeln aufgelockert hingestellt, fügen sich zwanglos in die Landschaft des hessischen Berglandes ein. Die farbliche Gestaltung blau, grün und weiß tut ihr übriges dazu.

In Bauer Döberitz lernen wir einen fortschrittlichen Aussiedler kennen. Er gehört zu der jungen Generation avantgardistischer Landwirte, die mit spitzem Bleistift, genau wie Industrie-Unternehmer, ihre Kalkulationen machen.

Vergebens halten wir Ausschau nach Hühnern, Schweinen oder auch Pferden. Bauer Döberitz gibt die Erklärung: „Mein Betrieb ist ganz auf Milchwirtschaft ausgerichtet, 18 Kühe, 23 Stück Jungvieh.“ Der Viehbestand kann bei der

jetzigen Größe noch auf 25 Tiere erweitert werden. Für diese Größenordnung benötigt der Hof insgesamt nur 40 Morgen — 25 Morgen Weideland, 15 Morgen für Futteranbau. Seinen Schinken und seine Eier muß sich die Bauernfamilie, wie jeder Normalverbraucher, im Laden kaufen. „Dafür“, so sagt Bauer Döberitz, „beginnt mein Feierabend auch schon um 17.00 Uhr, und meine Frau kann sich ganz dem Haushalt und der Familie widmen.“

Auf dem Hof wohnen insgesamt vier Generationen. Deshalb wurde für die Eltern des Bauern und die 92jährige Urgroßmutter ein gesonderter Altenteil errichtet. Die beiden Gebäude befinden sich im Südwesten der Betriebsanlage und sind für den Beschauer eine Augenweide.

Die tragende Konstruktion besteht aus feuerverzinkten Stahlprofilen. Auf einen Raster von einem Meter geplant, paßt sich die Fertigbauweise — alle Einheiten sind auswechselbar — den jeweiligen Bedürfnissen der Bewohner an. Die Häuser sind unterteilt in eine Wohnzone, bestehend aus Eßplatz, Schreibplatz und Sitzgruppe, in eine sogenannte technische Kernzone mit Küche, Bädern, Haustechnik, weiter in eine Mehrzweckzone (Arbeitsplatz, gelüftete Vorratsschränke) und in eine Schlafzone mit Schlafräumen für Eltern und Kinder.

Das Flachdach der Allzweck-Montagehaus-Wohnhäuser, System AZM, ist noch konventionell ausgeführt. In der Weiterentwicklung des Fertighaus-Systems wird es jedoch jetzt durch das sendzimirverzinkte Thyssendach abgelöst, das sich der Montagebauweise anpaßt und — bedingt durch seine Eigenschaften — auch für Wohnbauten wirtschaftlich ist.

Der Produktionsbetrieb war bereits vor zwei Jahren bei der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Hannover als

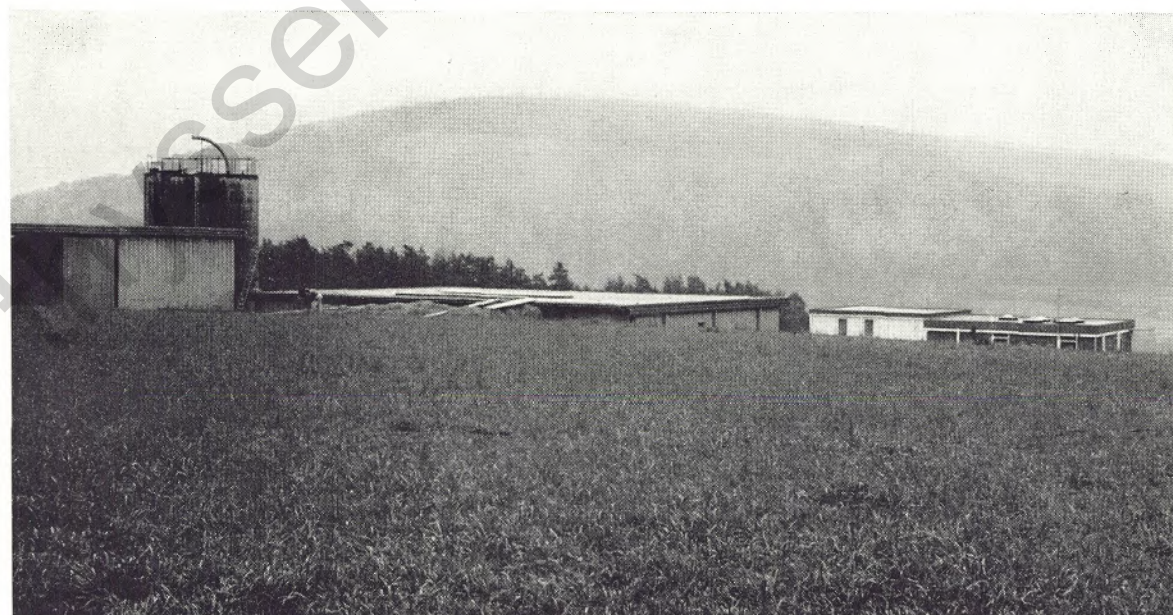
Musterhof aufgebaut und entsprechend herausgestellt worden. Landwirt Döberitz konnte das Gebäude von der Ausstellungs-Leitung vor einiger Zeit käuflich erwerben. Der 18 zu 24 Meter große Produktionstrakt ist — wie auch der Wohnbezirk — im Metermodul geplant und in einer Stahlskelett-Bauweise ausgeführt.

Als verkleidendes Wandelement wurde die sendzimirverzinkte Thyssenwand — zweischalig mit innenliegender Dämmung — in außergewöhnlich kurzer Zeit in Körle wieder montiert. Ebenso das Thyssendach, auf das gegen die Bildung von Schwitzwasser eine sechs Zentimeter starke Isolierung aufgebracht wurde. Landwirt Döberitz äußert sich dazu zufriedenstellend: „Trotz anfänglicher Bedenken sind keine Schwitzwasser-Erscheinungen festzustellen.“ Stahlkonstruktion und Thyssendach ermöglichten es, daß der Produktionsraum ohne jegliche Zwischenunterstützung überspannt werden konnte.

Der Produktionsteil ist weitgehend mechanisiert. Der junge Landwirt, der vor einigen Jahren bei einem landwirtschaftlichen Betriebsunfall den linken Arm verlor, legt — das ist schon dadurch verständlich — auf Rationalisierung den allergrößten Wert.

Misten und Melken vollautomatisch

Der Produktionsraum teilt sich in Liege- und Futterplatz, Kälberstall, Melkraum, Milch- und Kraftfutter-Lagerraum. Die Kühe, nicht angebunden, gehen einzeln von ihrem Liegeplatz zum Futterplatz, fressen dort so viel sie benötigen und finden selbst wieder zurück. Das Kraftfutter wird mechanisch vom Hochsilo in die beiderseitig zugängliche Futterkrippe eingebracht. Misten kennt Bauer Döberitz schon lange nicht mehr. Der Mist fällt durch einen Spaltenboden und wird mechanisch nach außen



ZU DEN BILDERN:

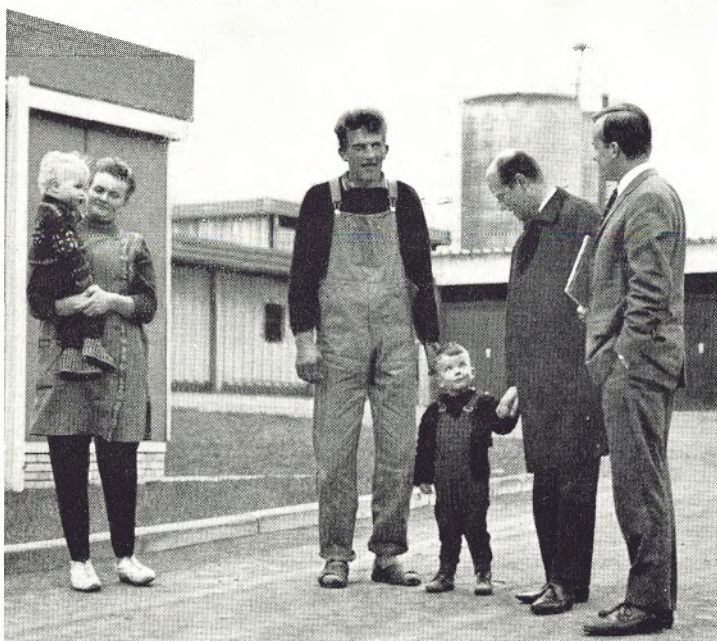
Der Aussiedlerhof von Bauer Döberitz bei Kassel wurde mit Thyssenwand- und Thyssendach-Bauelementen errichtet. Unsere Bilder zeigen oben: Das Wohnhaus (links), im Hintergrund (Mitte) die Wirtschaftsgebäude mit Silos und (rechts) die Garagen.

Unten: Der Hof ist sehr geschickt am Hang errichtet, links die Wirtschaftsgebäude, rechts das Wohnhaus, dazwischen der Altenteil.

Nächste Seite:

Oben links: Landwirt Döberitz mit seiner Frau und den beiden Kindern im Gespräch mit Mitarbeitern der Thyssen Industrie und des ATH-Verkaufs.

Rechts: Die Rückseite des Wirtschaftstrakts, dessen Wand und Dach aus Thyssenstahl-Bauelementen besteht, mit mechanischer Entmistung (vorne unten) und Zuführung des Kraftfutters über ein Transportband vom Hochsilo.



gebracht. Auch das Melken ist nicht schwierig. Mit vollem Euter kommen die Kühe abends von der Weide und begeben sich, eine hinter der anderen, in den Melkraum. Dort wird ihnen eine Kraftfutter-Delikatesse vorgesetzt und dabei die Melkmaschine angeschlossen. Die Milch wird automatisch abgesaugt und gereinigt und in die Milchkühltruhe außerhalb des Raumes geleitet. Alle zwei Tage kommt der Milchtankwagen vorbei und holt das wertvolle Produkt ab.

Bauer Döberitz ist stolz auf seinen Hof. Daß alles so wunderbar geklappt hat, ist seiner Meinung nach nicht zuletzt auch den Thyssenwand- und Thyssendach-Elementen zu danken. Im Augenblick ist er dabei, mit den gleichen Elementen ein Heu- und Strohlager sowie einen kleinen Garagentrakt mit anliegender Ferienwohnung zu errichten. Die einfache Handhabung von Thyssenwand und Thyssendach ermöglichen es, daß er diese Arbeit mit Hilfskräften allein ausführen kann. h.k.k.

Kulturring Hamborn besteht jetzt zehn Jahre

Am zweihundertsten Geburtstag Mozarts, am 27. Januar 1956, wurde der Kulturring Hamborn von Frau Oberstudiendirektorin Dr. Steinbach zusammen mit weiteren Hamborner Persönlichkeiten, unter ihnen der jetzige erste Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Helmut Spiecker, und der zweite Vorsitzende Redakteur Hans von Schierbrandt, gegründet. In diesem Jahr konnte er sein zehnjähriges Bestehen feiern.

Frau Dr. Steinbach faßte ihren Entschluß mit Recht als Pionierarbeit auf und verwirklichte ihn trotz aller Zweifel und Unkenrufe. Vierhundert Mitglieder gaben dem Kulturring eine solide Existenzgrundlage. Der Tod von Frau Dr. Steinbach vor zwei Jahren bedeutete für die Vereinigung einen großen Verlust. Dazu kamen jahrelange Schwierigkeiten um die Benutzung der Aula im Elly-Heuss-Gymnasium, aus dem man schließlich in das Ernst-Lohmeyer-Haus und das Fritz-Woike-Haus umziehen mußte. Hier fühlt sich der Kulturring trotz beschränkter technischer Gegebenheiten seit Anfang 1963 sehr wohl und harret des Tages, da eine Theateraula in einem neu zu bauenden Hamborner Gymnasium ihm gastlich ihre Pforte öffnen wird. Obwohl die Mitgliederzahl auf weniger als die Hälfte zurückgegangen ist, verfügt der Kulturring nach zehn Jahren seines Bestehens über einen festen Stamm treuer Theaterbesucher, der durch das bisherige Programm kaum ernsthaft enttäuscht worden ist. Das ist nicht nur der sorgfältigen Wahl der Stücke zuzuschreiben, sondern auch den durchweg ausgewogenen Leistungen der beiden Hausbühnen, des Theaters am Niederrhein Kleve und der Burghofbühne Dinslaken. Unter ihren tüchtigen Leitern Josef Wirtz und Frau Kathrin Türks haben ihre Aufführungen nicht selten Großstadtformat; bei der Verpflichtung begabter Nachwuchskräfte haben sie stets eine glückliche Hand gezeigt. Der Bogen des Spielprogramms des vergangenen Jahrzehnts — etwa hundert Abende — reicht von Shakespeare bis Shaw, von Calderon bis Camus und von den deutschen Klassikern bis zum Musical. Außerdem gab es jedes Jahr zwei bis drei musikalische Veranstaltungen so-

wie interessante Vorträge in Verbindung mit der Volkshochschule.

Der kulturelle Auftrag des Kulturrings könnte nicht erfüllt werden, wenn nicht auch die finanzielle Basis jedes Jahr neu gesichert würde. Seit die Thyssen'schen Gas- und Wasserwerke ihre Unterstützung völlig eingestellt haben und auch die Stadt Duisburg ihren Zuschuß erheblich kürzte, geschieht dies in der Hauptsache durch die großzügige Förderung der ATH. Es wäre jedoch zu wünschen, wenn die Belegschaft der Hütte noch mehr als bisher Gebrauch davon machte, zu günstigen Eintrittspreisen gute Theaterabende in erreichbarer Nähe zu besuchen.

In einer Festvorstellung aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens dankte Dr. Spiecker allen Freunden, Förderern und Mitarbeitern der Vereinigung, ferner den Bühnen sowie den jahrelangen Gastgebern. Rats Herr Lenzen sprach in Vertretung von Oberbürgermeister Seeling anerkennende Worte für das abgelaufene und ermutigende für das neue Jahrzehnt aus.

Das Kleist'sche Lustspiel „Der zerbrochene Krug“ in einer ausgereiften Ensembleleistung der Burghofbühne Dinslaken erlebte vor einem vollbesetzten Haus eine begeisterte Aufnahme.

Die letzten Theaterabende

Man könnte die Romanze „Bus Stop“ des Amerikaners William Inge eigentlich als unromantisch bezeichnen, so sehr hatte sie realistische Züge. Diesen scheinbaren Widerspruch löste die Burghof-Bühne Dinslaken im Ernst-Lohmeyer-Haus in fast vorbildlicher Weise. Was so alles bei einem unfreiwilligen Aufenthalt passieren kann, den die Insassen eines Busses in einer Western-Kneipe verbringen müssen, das wird in dem Stück in einem Eiltempo zusammengeklärt.

Da ist die vom Leben und von der Liebe etwas vernachlässigte Wirtin (von Eva Sand souverän dargestellt), die schließlich im Busfahrer (Harry Walther) die langentbehrte Ergänzung findet, und die von ihr betreute junge Gehilfin Elma, die mit unschuldigen Augen Welt und Menschen betrachtet (Barbara Schwerg, wie immer ihre Begabung und ihren Charme voll ausschöpfend). Da sind ferner der unerschütterliche und lebenskluge Sheriff (Horst Wickinghoff) und der ungestüm, eigensinnige und renitente, aber endlich gezähmte Cowboy (Hans-Georg Heinemann). Cherie (Ute Gerlach), die exaltierte Jazz-Sängerin, die den Widerspenstigen zur Raison bringt, ist keine Monroe (die sich ja auch höchst unromantisch von dieser Welt verabschiedet hat); doch gibt sie dem

Stück die Portion Pfeffer, die man noch gut verdauen kann — zumal ihre schauspielerischen Qualitäten beachtlich sind — und kopiert mit ihrer rauchigen Stimme nicht ungeschickt Großmutter Marlene. Großartig und erschütternd zugleich ist die von Arnold Herff gespielte Rolle des gestrauchelten und zwischen mehreren Welten wandernden Ex-Professors, gut der stets beschwichtigende Genosse (Lothar Didjurgis) des wilden Cowboys.

Einen Genuß ganz anderer Art bot das Künstler-Ehepaar Dénes Zsigmondy und Anneliese Nissen in einem Konzert in der Aula der Mädchenberufsschule Dahlmannstraße. Ein aufgeschlossenes, wenn auch nicht zahlreiches Publikum folgte dem Programm mit steigender Teilnahme. Mochte Beethovens D-Dur-Sonate noch einen etwas matten Glanz haben, klang Mozarts Sonate G-Dur manchem Zuhörer vielleicht verhalten — wobei die ausgereifte Technik des Geigers unbezweifelbar bleibt — so steigerte sich das Nachschöpferische bei einer Sonate von Debussy, um dann in der C-Dur-Fantasie von Schubert den meisterlichen Höhepunkt der Interpretation zu finden.

Der kleine Kreis der Hamborner Musikfreunde erzwingt in seiner Begeisterung drei Zugaben, jede ein Kabinettstück für sich. Die Bearbeitung rumänischer Volkslieder von Bartok, ein Scherzo von Strawinsky und eine Melodie von Prokofieff ließen das Publika-Temperament des Geigers sich voll ausleben. Man hatte den Eindruck, daß die Interpreten des Abends — die Pianistin hatte mit ihrer makellosen Begleitung einen großen Anteil am Erfolg — ihre künstlerische Reife und Disziplin noch weiter entwickelt haben. Der Dank der Zuhörer galt einer Wiedergabe, die unter Verzicht auf Darbietungsallüren stets mit verdienter Anerkennung und Sympathie rechnen kann.

Dem englischen Erzähler und Dramatiker John B. Priestley gelang mit dem Schauspiel „Ein Inspektor kommt“ ein guter Wurf. Ihm wurde das Theater am Niederrhein Kleve in einer Aufführung im Fritz-Woike-Haus durchaus gerecht. Die Trägheit der Herzen, wie sie in einer Wohlstands-Gesellschaft oft zutage tritt, wird hier auf den Kreis einer Familie beschränkt. Jedes ihrer Mitglieder ist irgendwie schuldig geworden durch eigenes Tun oder fahrlässige Duldung, doch niemand ist zur Einsicht und Selbstkritik bereit, bis plötzlich ein Polizeiinspektor in eine Familienfeier hereinplatzt und allen Teilnehmern einen Spiegel von brutaler Wahrheit vor Augen und Gewissen hält. Diese erregende Episode, wohl in das Gebiet der Parapsychologie gehörend, scheucht die übersatte Gesellschaft nur zeitweise aus ihrer seelischen Bequemlichkeit und läßt ihre eigene Schuld erkennen — nämlich den Selbstmord einer Arbeiterin verursacht zu haben. Sie wird jedoch bis auf geringe Ausnahmen sofort wieder rückfällig, als die Erscheinung des Inspektors sich als Phantom erweist.

Gerd Durban hatte als Inspektor wohl den schwierigsten Part. Wie er durch seine explosiven Anklagen und ein fast widerspruchloses Verhör jedes einzelnen Schuldkonto enthüllt und damit unüberhörbar Kritik an den sozialen Mißständen übt, war schließlich erschütternd. Der ungebetene Gast bewirkt bei der Tochter des Hauses Sheila (von Brigitte Walter gut aufgefaßt) und auch bei ihrem schlacksigen Bruder Eric (Dieter Rinkes) eine innere Wandlung. Etwas schwankend ist die Haltung von Sheilas Verlobten Gerald Croft (von Benjamin Gassmann richtig verstanden). Ungerührt bleiben die Eltern — Hermann Günther als satter Wohlstandsbürger Birling und die ausgezeichnete Josefa Ortmann als seine Frau Sybil — und gleiten nach einer kurzen Saulus-Paulus-Anwandlung zufrieden ins altgewohnte Fahrwasser zurück. Das Publikum, zum Nachdenken und zur Selbsteinschätzung und -kontrolle angeregt, war sichtlich bewegt und dankte den Darstellern sehr lebhaft. Dr. Fu.



JOHANN KOLBE
Maschinenarbeiter
Thyssen Industrie GmbH.
2. März

am 2. März sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiern kann. Herr Kolbe gehört zu den nicht wenigen „Alten“ der Thyssen-Belegschaft, die in Dinslaken ihren Wirkungsbereich haben. 1916 fand er im Walzwerk in Dinslaken einen Arbeitsplatz. Von hier ab reiht sich eine ganze Anzahl von Erlebnissen aneinander, die die fünfzig Dienstjahre dieses Mannes so inhaltsreich machen. Nicht zu vergessen ist hierbei die Zeit nach dem letzten Krieg, in der das Thyssensche Breitbandwerk in Dinslaken zugunsten der Sowjetunion demontiert wurde. Seine letzte Tätigkeit übte Kolbe in der Blechbearbeitung der Thyssen Industrie in Dinslaken vor etwa drei Jahren aus. Denn seit der Zeit haben ein Magen- und Bandscheibenleiden diesen Goldjubilär zum Nichtstun verurteilt. Trotz dieser Beschwerden ist sein Lebensmut aber ungebrochen.

Epochen und Namen rücken besonders stark in den Vordergrund, wenn der Tag des Arbeitsjubiläums näherückt. So ist es auch bei Johann Kolbe, der

STANISLAUS POCIOT

Vorarbeiter
Mechanische Werkstätten
Thyssen Industrie GmbH.
8. März

Am 8. März feiert Herr Pociot sein fünfzigjähriges Arbeitsjubiläum. Ein solcher Tag hebt sich natürlich vom normalen Alltag ab. Doch es sind nicht nur die zahlreichen Glückwünsche, die einen derartigen Ehrentag beherrschen. Die Gedanken eilen durch die fünf Jahrzehnte, in denen man seinem Beruf nachging. Bei Herrn Pociot fing der Weg in der Mechanischen Hauptwerkstatt an, wo er in die Dreherlehre trat. Damals befand sich die Mechanische Hauptwerkstatt noch nahe dem heutigen Tor 1. 1945 war das Schicksal dieser Werkstatt besiegelt — sie lag zerstört am Boden. Stanislaus Pociot kam zum Gemeinschaftsbetrieb Eisenbahn und Häfen. Etwa vier Jahre später entstand dann die Werkstatt für Bergbau- und Hüttenbedarf, die schließlich der Thyssen Industrie GmbH. eingegliedert wurde. Diese Entwicklung ist aber für Herrn Pociot nicht so beeindruckend wie die Erlebnisse während des letzten Krieges. Doch bei allem

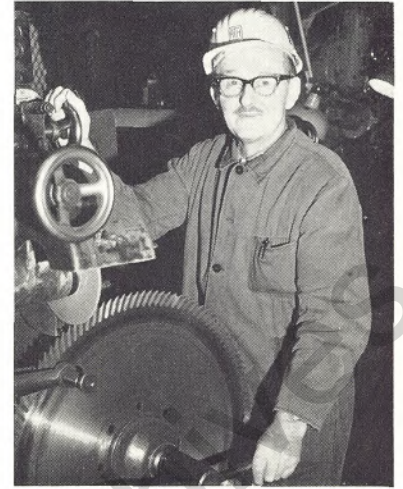


hat auch dieser Goldjubilär die Nerven nie verloren. Wenn es auch heute um seine Gesundheit etwas besser bestellt sein könnte, so ist er doch Optimist geblieben. Von Zeit zu Zeit greift er zur Angelrute und findet beim Angeln Erholung und Entspannung.

WILHELM MENKE

Fräser
Mechanische Hauptwerkstatt
2. März

Am Beginn eines Berufslebens weiß niemand, wie dieses verlaufen wird. Blickt man dann nach mehreren Jahrzehnten zurück, so wundert man sich, wie erlebnisreich die Jahre waren. In dieser Hinsicht ergeht es auch Wilhelm Menke so wie allen Goldjubilären, zu denen er sich am 2. März hinzuzählen darf. Vor fünfzig Jahren kam er nach Beendigung seiner Schulzeit zur ATH. Seine Lehrstelle fand er im Labor, wo er sich um die Kenntnisse eines Laboranten bemühte. Doch oft läuft es anders, als man es erwartet hatte. Denn Wilhelm Menke wechselte 1919 den Beruf und wurde Fräser in der Werkzeugmacherei. Wenn er auch nicht ständig als Fräser tätig war, so blieb er doch der Werkzeugmacherei treu, die heute zur Mechanischen Hauptwerkstatt gehört. Statt der Fräsbank hat Herr Menke mehrere Schleifmaschinen, an denen er



heute seinen Mann steht. Im nächsten Jahr, wenn er die Altersgrenze erreicht hat, will er seinen Arbeitsplatz einem Jüngeren überlassen.

WALTER WITTFELD

Vorsteher
Chemisches Hauptlaboratorium
29. März



jetzt die Sauerstoffanlage befindet. 1917 wurde das ehemalige Konsumgebäude an der Ecke Matena- und Kaiser-Wilhelm-Straße zum Hauptlaboratorium umgebaut und 1938 durch einen Anbau erweitert, der im zweiten Weltkrieg total zerstört wurde. Als die ATH nach dem Montagetagestopp ihren Betrieb wieder aufnahm, dauerte es nicht lange und der Restbau des ehemaligen Konsumgebäudes wurde für das Labor zu klein, sodaß das jetzige moderne Laboratorium gebaut werden mußte. Diese Entwicklung hat Walter Wittfeld miterlebt. So wie die Laboratorien immer moderner gestaltet wurden, wurden auch immer wieder neue Untersuchungsmethoden und Apparaturen ausgearbeitet und eingeführt. Hierbei hat dieser Goldjubilär in all seinen Jahren einen beachtlichen Beitrag geleistet. Jetzt nach fünfzigjähriger Dienstzeit — so meint Herr Wittfeld — würde es doch Zeit, jüngeren Kräften mit neuem Wissen und neuen Ideen Platz zu machen.

PERSONALMAPPE

Prokura wurde erteilt an:

Dr. Michael Budczies, Steuerabteilung;
Ernst Gaul, Verkauf oberflächenveredeltes Band und Blech;
Dipl.-Kaufm. Paul Roth, Materialwirtschaft/Einkauf I;
Dipl.-Kaufm. Edgar Schwarz, Materialwirtschaft/Einkauf II.

Handlungsvollmacht erhielten:

Max Haas, Einkauf I;
Günter Kuster, Verkaufsabteilung.
Zum Abteilungsvorsteher wurde ernannt:
Johann Brinkmann, Betriebswirtschaft/Nebenstellen Technische Datenverarbeitung.

Änderung der Verkaufsbereiche

Für die Verkaufsbereiche sind nach Einbeziehung der Werke Ruhrort und Hochofenwerk Hüttenbetrieb betreffenden Erzeugnisse und teilweise geänderter Aufgabenaufteilung neue Bezeichnungen eingeführt worden.

Verkauf R (Roheisen, Halbzeug, Inland, Stabstahl): Leitung: Abt.-Direktor Dr. Holtmann

Roheisen, Halbzeug Inland: Prok. Schumacher; Prok. H. Meier; Hbv. Ditzes.

Stabstahl: Prok. Frangen; Prok. K.-H. Meier; Hbv. Pastoors; Hbv. Bickmann. Der Verkaufsbereich hat seine Büros in Ruhrort.

Verkauf P (Halbzeug übrige Montanunion und Dritte Länder, Breitflanschträger, Formstahl, Oberbau): Leitung: Abt.-Direktor Florreck

Profilstahl Inland und übrige Montanunion-Länder: Prok. Schmidt; Hbv. Wolf.
Oberbau: Hbv. Leuthen
Halbzeug übrige Montanunion- und Dritte Länder, Profilstahl Dritte Länder: Prok. Dr. Hannesen; Hbv. Knüferrmann.

Der Verkaufsbereich hat seine Büros in Ruhrort.

Verkauf F (Warmbreitband, Warmband, warm- und kaltgewalztes Blech, Elektroblech): Leitung: Abt.-Direktor Muser; Prok. Hamann

Warmbreitband und Warmband: Prok. Kaspar
Feinblech kaltgewalzt, Kaltbreitband und Kaltband: Prok. Grosse; Hbv. Dr. Goos
Elektroband und -blech: Hbv. Modersohn
Grob-, Riffel-, Tränen-, Mittel- und Feinblech warmgewalzt: Prok. Hölsken
übrige Montanunion und Dritte Länder: Hbv. Schulze-Allen.



Sein Goldjubiläum feiert am 28. März der Kranführer Bernhard Wüstkamp aus

EBERHARD WÜSTKAMP

Kranführer — Elektroabteilung
Hochofenwerk Hüttenbetrieb
28. März

der Elektroabteilung des Hochofenwerks Hüttenbetrieb. Vor einem halben Jahrhundert, mitten im ersten Weltkrieg, begann der gerade vierzehnjährige als Dreherlehrling in der Mechanischen Abteilung der ATH in Hamborn. Kriegereignisse zwangen ihn zur Unterbrechung seiner Lehrzeit; er wurde dann als Kesselheizer im Kesselhaus des Hamborner Thomaswerks eingesetzt. 1922 kam Eberhard Wüstkamp zur Elektroabteilung des Hüttenbetriebs, wo er als Kranführer tätig war. Auch jetzt noch fährt er in der Sinteranlage des Hüttenbetriebes auf einem Kran. Noch ein Jahr lang wird er nach seinem Jubiläum noch arbeiten, ehe er in Pension gehen kann. Dann kann er sich mit Ausdauer seiner Feierabend-Zigarre widmen.

Der Verkaufsbereich hat seine Büros in Hamborn.

Verkauf O (Oberflächenveredeltes Band und Blech — verzinkt und kunststoffbeschichtet —): Leitung: Abt.-Direktor Schmidtdammer

Inland: Prok. Gaul; Hbv. Prinz von Sachsen-Meiningen

Übrige Montanunion- und Dritte Länder: Prok. Sievers; Hbv. Scholz
Der Verkaufsbereich hat seine Büros in Düsseldorf, Berliner Allee 33.

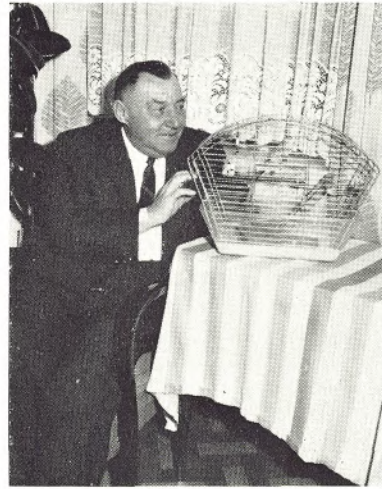
Verkauf N (Hütten-Nebenerzeugnisse): Leitung: Prok. Dr. Ottenheim
Der Verkaufsbereich hat seine Büros in Hamborn.



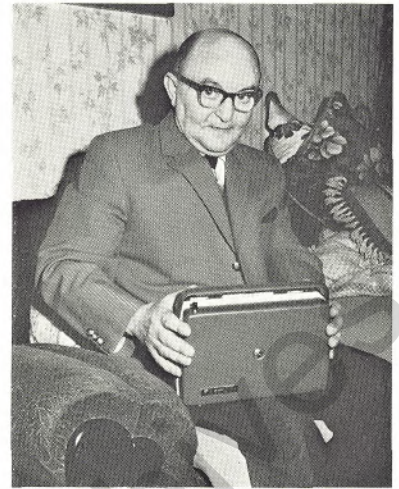
ALBERT NAPIONTEK, Vorarbeiter
Hochofenwerk/Hamborn — 2. März



WILHELM HEINZEN, Walzobermeister
Walzwerk/Ruhrort — 4. März



WILHELM HENKEL, Vorarbeiter
Martinwerk I, Zustellung/Ruhrort —
4. März



HEINRICH LOTZ, Mischermann
Hochofen/Hüttenbetrieb — 7. März



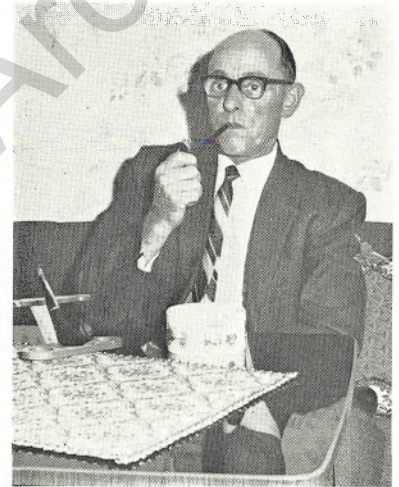
FRANZ FLATAU, 1. Maschinist
Maschinen-Betrieb Krafthäuser/
Ruhrort — 8. März



HERMANN DÜPELMANN, Haspelführer
Hochofen/Hüttenbetrieb — 11. März



WILHELM GOCKEL, Rohrschlosser
Maschinen-Betrieb IV/Bruckhausen —
17. März



WILHELM BERGER, Wachmann
Werkschutz/Ruhrort — 20. März



HEINRICH AUSTEN, Pförtner
Werkschutz/Ruhrort — 21. März



JOSEF NEIKEN, Kranführer
Elektro-Betrieb Stahlwerke/
Bruckhausen — 25. März



KARL SCHNEIDER, Verwalter
Soziale Betriebseinrichtungen/
Bruckhausen — 27. März



JOHANN KURTENBACH, Wachmann
Werkschutz/Ruhrort — 30. März

40 JAHRE IM DIENST

Wilhelm Balany, Kfm. Angestellter,
Betriebsbüro Hochofen/Hüttenbetrieb,
am 5. März

25 JAHRE IM DIENST

**Werke Bruckhausen/Beeckerwerth
Hochofenwerk Hamborn**

Anton Ervens, Kolonnenführer,
Maschinen-Betrieb IV, am 8. März

Erwin Wolk, Vorarbeiter,
Kaltbandwerk I, am 18. März

Karl-Heinz Schulz,
Technischer Angestellter, Kranbetrieb
Stahl- und Walzwerke, am 19. März

Friedrich Ginz, Kalklader,
Martinwerk II, am 20. März

Josef Quast, Dachdecker,
Bauabteilung, am 23. März

Josef Oppel, Düsenwärter,
Kokerei August Thyssen, am 30. März

Werk Ruhrort

Theodor Schöppner, Gruppenleiter,
Betriebsbuchhaltung, am 6. März

Walter Kühnel, Versandhelfer,
Versand, am 12. März

Hermann Reif, Schlosser,
Maschinenbetrieb, Stahlwerk I,
am 18. März

GOLDENE HOCHZEIT FEIERN

Eheleute Friedrich Schroeder,
Duisburg-Hochfeld, Heerstraße 140,
am 24. März

Eheleute Franz Delewski,
Rimbach/Westerwald, Dorfstraße 32,
am 28. März

96 JAHRE ALT

Wilhelm Spieker, Rumeln-Kaldenhausen,
Glück-Auf-Straße 5, am 15. März

92 JAHRE ALT

Julius Pistoll, Dinslaken,
Weseler Straße 133, am 10. März

91 JAHRE ALT

Matthias Friedrich, Duisburg-Ruhrort,
Am Kaiserhafen 227, am 3. März

90 JAHRE ALT

Josef Mett, Walsum,
Am Driesenbruch 19, am 6. März

Franz Ottwaska, Duisburg-Hamborn,
Pestalozzistraße 16, am 24. März

85 JAHRE ALT

Heinrich Wardemann, Duisburg,
Krämerstraße 23, am 3. März

Johann Lange, Duisburg-Meiderich,
Baustraße 13, am 4. März

Christian Dommermuth,
Duisburg-Hamborn, Heinrichstraße 39,
am 10. März

80 JAHRE ALT

Karl Küpper, Duisburg-Meiderich,
Bonhoefferstraße 19,
(Bodelschwingh-Heim, Zimmer 11),
am 17. März

Heinrich Dickescheid, Oberhausen,
Goethestraße 30, am 21. März

Peter Gietzen, Duisburg-Meiderich,
Bergstraße 82, am 25. März



Das gesegnete Alter von 95 Jahren erreichte am 10. Februar unser ehemaliger Obermeister Heinrich Botterbusch aus Duisburg-Ruhrort, Neumarkt 8. In Hoerde wurde er geboren, in Benninghoven bei Dortmund ging er zur Schule. Da er seinen Vater früh verloren hatte, begann er unmittelbar nach der Schulzeit bei der Eisenbahn der Hermannshütte in Hoerde und wechselte später zum dortigen Walzwerk, wo er am Fanghebel arbeitete. Er erinnert sich noch genau an den zwölfstündigen Arbeitstag von 6 bis 18 Uhr. In seiner

90 JAHRE ALT

KARL WESTHOFF

Sein neuntes Lebensjahrzehnt vollendete am 1. Februar unser ehemaliger Mitarbeiter Karl Westhoff aus Duisburg-Meiderich. Kurz vor der Jahrhundertwende kam der gebürtige Westfale, der in Hamm eine Lehre als Drahtzieher absolviert hatte, nach hier. Er arbeitete in unserem Ruhrorter Thomaswerk, zuletzt als Kolonnenführer. Insgesamt 45 Jahre war Karl Westhoff im Werk Ruhrort tätig. An seinem Ehrentag fehlte unter den Gratulanten auch die August Thyssen-Hütte nicht, die dem Altersjubiläum, der leider seit einigen Monaten nicht mehr sehen kann, durch Willi



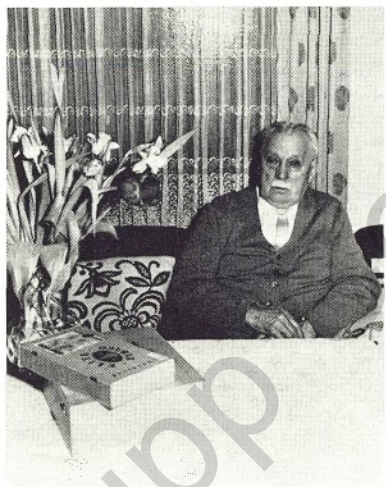
Ebenfalls 90 Jahre alt wurde am 6. Februar unser früheres Belegschaftsmitglied Johann Schumacher. Vor neun

95 JAHRE ALT

HEINRICH BOTTERBUSCH

Erinnerung verdiente Heinrich Botterbusch damals je Schicht 5 Mark. Von 1897 bis 1899 besuchte er die Duisburger Ingenieurschule, arbeitete einige Zeit in Witten-Annen und ging von dort zur Rombacher Hütte in Lothringen. Später war er Obermeister in der Diefderinger Hütte in Lothringen, wo er den späteren Werksdirektor Esser (Vereinigte Stahlwerke in Meiderich, jetzt ATH Werk Ruhrort) kennenlernte. Dieser war es auch, der ihm zum 1. Oktober 1915 den Eintritt ins Ruhrorter Werk ermöglichte. Hier war er als Obermeister in der Adjustage der Feinstraße tätig. Im Zuge der wirtschaftlichen Depression wurde Heinrich Botterbusch bereits 1931 pensioniert.

An seinem Geburtstag gratulierte dem Jubilar die ATH durch Hbv. Peter Meier und Heinrich Kuhn. Der größte Wunsch von Heinrich Botterbusch: Er möchte 100 Jahre alt werden. Und wer ihn jetzt erlebt, glaubt es ihm, daß er dieses Ziel erreichen kann. Unser Bild zeigt Herrn Botterbusch mit seiner Tochter, Frau Heise, und Hbv. Peter Meier.



Baulig von der Ruhrorter Sozialabteilung ihre Glückwünsche und einige Geschenke übermitteln ließ.

90 JAHRE ALT

JOHANN SCHUMACHER

Jahrzehnten wurde er in Meiderich geboren und blieb Zeit seines Lebens seiner Vaterstadt treu. 20 Jahre lang war er in unserem Unternehmen tätig, zunächst im Laschenbau des Werkes Ruhrort, später in der Gaszentrale des Hochofenwerks Hüttenbetrieb. Johann Schumacher arbeitete noch bis kurz nach dem Ende des 2. Weltkrieges, bis zum 24. September 1949, also bis ins hohe Alter hinein. Die Ruhrorter Sozialabteilung überbrachte dem greisen Geburtstags-„Kind“ an seinem Ehrentag die herzlichsten Glückwünsche und einige Geschenke.

DIAMANTENE HOCHZEIT

EHELEUTE KONIECZNY



Am 7. Februar feierten die Eheleute Stanislaus und Maria Konieczny das Fest ihrer Diamantenen Hochzeit. Frau Maria verlebte diesen Tag leider im Krankenhaus, in das sie sich acht Tage zuvor hatte begeben müssen.

Herr Konieczny und seine Frau stammen aus Dutschempe im Kreis Birnbaum (Warthe), wo sie vor 85 bzw. 80 Jahren geboren wurden. Kurz nach der Jahrhundertwende kamen sie, jung verheiratet, nach Hamborn und wohnen seit jetzt 53 Jahren ununterbrochen im Hause Dieselstraße 80. Herr Konieczny war von 1906 bis Ende 1945 bei der ATH tätig, zuletzt als Vorarbeiter in der Eisenbahnwerkstatt. Der einzige Sohn des Ehepaares, der nach seiner

Schulentlassung 1921 ebenfalls bei der ATH eintrat, ist leider in den letzten Kriegstagen noch eingezogen worden und gefallen. Unsere Werksführerin Frau Scheiermann überbrachte den Eheleuten herzliche Glückwünsche der Werksleitung.

Unsere Toten

WIR BEWAHREN IHNEN
EIN EHRENDES ANDENKEN

Werke Bruckhausen/Beeckerwerth/Hochofenwerk Hamborn

	geb.	gest.
MAINZER, Lukas	Pens. (Meister, Bauabteilung)	1876 26. Dez.
MARX, Matthias	Pens. (Anstreicher, Bauabteilung)	1896 30. Dez.
KRAUTKRÄMER, Johann	Pens. (Maurer, Bauabteilung)	1880 2. Jan.
LENK, Gustav	Pens. (Streckenwärter, MB II)	1873 2. Jan.
TRAPPHOFF, Franz	Pens. (Gruppenführer, Betr.-Wirtschaft)	1898 5. Jan.
TESCHER, Friedrich	Pens. (Oberwachmeister, Werkschutz)	1883 7. Jan.
ENGEL, Franz	Pens. (Steinpresser, Steinfabrik)	1890 8. Jan.
HENKEL, Johann	Pens. (Bieger, Eisenbahn-Werkstatt)	1883 11. Jan.
CIORGA, Franz	Pens. (Handlanger, Bauabteilung)	1900 13. Jan.
NOTZEL, Ferdinand	Pens. (Gruppenführer, Kostenabr.)	1889 14. Jan.
ROTH, Johann	Pens. (Pressewassermaschinist, MB I)	1896 17. Jan.
SCHACHTSCHNEIDER, H.	Pens. (Vorarbeiter, Schraubenfabrik)	1885 20. Jan.
HÜBNER, Johann	Pens. (Obering., Elektr.-Zentralen)	1884 21. Jan.
NACHTIGALL, Gerhard	Pens. (Vorarbeiter, Mech. Hauptwerk)	1890 21. Jan.
SCHRÖDER, Konrad	Pens. (Zimmerer, Bauabteilung)	1881 22. Jan.
EICHNER, Johannes	Pens. (Meister, Betr.-Wirtschaft)	1897 24. Jan.
BEST, Johann	Pens. (Wachmann, Werkschutz)	1881 26. Jan.
STEVEN, Franz	Pens. (Oberschm., SM-Werk II)	1880 26. Jan.
KEMPKEN, Arnold	Pens. (Platzarbeiter, Inval.-Werk)	1895 27. Jan.
SITTEK, Ludwig	Maschinist, MB-Kraftanlagen	1903 28. Jan.
BELLGARDT, Bruno	Pens. (Kranführer, Elektr.-Betr. Stahlw.)	1906 4. Feb.
NIENHAUS, Gerhard	Pens. (Rohrschlosser, MB IV)	1900 8. Feb.
KLIN, Josef	Pens. (Hilfsschlosser, HO-Werkstatt)	1885 9. Feb.
PIECHOWSKI, Anastasius	Pens. (Steinpresser, Steinfabrik)	1897 9. Feb.
HILLERMANN, Hermann	Pens. (Magazinverwalter, Magazin)	1884 10. Feb.
NAWROT, Franz	Pens. (Wachmann, Werkschutz)	1898 11. Feb.
BIEBER, Adam	Pens. (Richter, Zurichtung I)	1898 11. Feb.

Werk Ruhrort

HORN, Ferdinand	Pens. (Platzbetr., Hochofen)	1897 2. Jan.
LAMMERT, Johann	Pens. (Blockzeichner, Block- u. Kontistr.)	1900 5. Jan.
HINZMANN, Franz	Glühofenmann (Glühofenbetrieb)	1911 8. Jan.
MICHEL, Matthias	Pens. (Aufbereiter, Hochofen)	1901 9. Jan.
PESALL, August	Pens. (Blockfahrer, Walzwerk)	1894 10. Jan.
LOTTEK, Johann	Waschraumwärter (Waschraumbetrieb)	1909 10. Jan.
BIESEN, Hermann	Pens. (Maschinenrichter, Walzwerk)	1880 13. Jan.
NUCCIARELLI, Armando	Pens. (Verlader, Halbzeugzur.)	1891 14. Jan.
MAIER, Heinrich	Pens. (Waschraumw., Waschraumbetr.)	1898 16. Jan.
STEINHOFF, Friedrich	Pens. (Schlosser, MB)	1880 16. Jan.
SCHUBERT, Heinrich	Pens. (Martinwerk)	1895 17. Jan.
PESCH, Josef	Pens. (Kranführer, Thomaswerk II)	1893 18. Jan.
KISSING, Wilhelm	Pens. (Maschinist, MB Hochofen)	1884 20. Jan.
HUBERT, Richard	1. Konverterreiniger, Blasstahlwerk	1906 20. Jan.
HAHN, Reinhold	Pens. (Schlosser, Elektrohauptwerk)	1925 21. Jan.
FICHTENHOFER, Werner	Pens. (Kranführer, Elektrobetrieb)	1900 22. Jan.
WILDEN, Hubert	Pens. (Hilfsarbeiter, Mech. Hauptw.)	1885 23. Jan.
JANSSEN, Wilhelm	Pens. (Handlanger, Bauabteilung)	1880 23. Jan.
ABEL, Heinrich	Pens. (Stoffwärter, Stoffwirtschaft)	1900 25. Jan.
HAHNEN, Theodor	Pens. (Kranführer, MB Feinstraße)	1891 29. Jan.
HEMMERS, Heinrich	Pens. (Vorarbeiter, Thomaswerk)	1894 30. Jan.
MUZIOL, Johann	Pens. (Waschraumw., Waschraumbetr.)	1886 31. Jan.
BLOECKS, Otto	Zurichtungsarbeiter, Zuricht. Fertigstr. 3	1902 1. Feb.
GABEL, Paul	Pens. (Handlanger, Martinwerk I)	1886 4. Feb.

Werk Hüttenbetrieb

SCHILD, Heinrich	Gerätewart, Werkschutz	1904 6. Jan.
OBERMEIER, Ludwig	Kesselwärter, Energiebetrieb	1908 18. Jan.
KLINGER, Karl	Pens. (Maschinist, Gaszentr.)	1887 18. Jan.
SPRINGER, Gustav	Pens. (Gichtaufseher, Hochofen)	1884 20. Jan.
DÖRING, Karl	Pens. (Schlosser, Hochofen)	1889 21. Jan.
HEISE, Johann	Pens. (Maschinist, Energiebetrieb)	1886 2. Feb.

